

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Rudolf Köpcke, Dresden, Postfach 10000, Hauptstraße 10/11, Telefon 24/25

Verlag: Rudolf Köpcke, Dresden, Postfach 10000, Hauptstraße 10/11, Telefon 24/25

Druck: Rudolf Köpcke, Dresden, Postfach 10000, Hauptstraße 10/11, Telefon 24/25

## Erpressungsversuch an Hugo Stinnes?

### Ein Pariser Bankier verspricht für 50000 Mark Einstellung des deutschen Verfahrens

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 31. August. Im Laufe des heutigen Tages wurde in der Angelegenheit Stinnes noch eine Anzahl von Zeugen vernommen. Es handelt sich bei den Zeugen um höhere Angestellte der Stinnesbetriebe in Hamburg, die von Herrn von Waldow dafür benannt worden sind, daß er nicht selbständig gearbeitet hat, sondern daß er seine Direktiven von Hugo Stinnes erhielt. Nach Vernehmung eines Prokuristen erfolgte auch die Entlassung von Waldow, da seine Angaben durch die von ihm zur Entlastung benannten Zeugen sehr wesentlich gestützt worden sind. Im übrigen hat sich der Konflikt zwischen von Waldow und Hugo Stinnes noch weiter verschärft und es ist damit zu rechnen, daß von Waldow in den nächsten Tagen sich noch ausführlicher zu den ganzen Vorgängen äußern wird. Von Waldow hat durch seinen Rechtsanwalt bekanntlich eine Erklärung abgegeben, in der er betont, daß er Hugo Stinnes bis zuletzt gedient habe. Diese Darstellung wird jedoch von der Gegenseite energisch bestritten und es ist schon jetzt erkennbar, daß in der Verteidigung der Angeklagten seit zwei Tagen nicht mehr die einheitliche Front besteht, die anfangs deutlich zu erkennen war. Vielmehr haben bei den Vernehmungen so scharfe Zusammenstöße stattgefunden, daß Hugo Stinnes jetzt dazu übergegangen ist, von Waldow scharf anzugehen. Immerhin muß damit gerechnet werden, daß die Staatsanwaltschaft Hugo Stinnes erst Mitte der nächsten Woche dem Untersuchungsrichter überreicht werden wird, da einer der Verteidiger sich heute nach London begeben hat, wo in der deutschen Botschaft eine wichtige Vernehmung stattfinden wird. Nach Erledigung dieser Angelegenheit will die Verteidigung dann ausführlich die Stellungnahme ihres Mandanten darlegen.

Inzwischen ist auch die Witwe des verstorbenen Hugo Stinnes von Berlin eingetroffen, um hier die Maßnahmen zur Verteidigung ihres Sohnes selbst zu überwachen. Frau Kläre Stinnes hat noch nicht die Genehmigung erhalten, ihren Sohn zu sehen, da Hugo Stinnes erst nach dem Ab-

schluß der augenblicklichen Vernehmung seine Verwandten im Untersuchungsgefängnis sprechen kann.

### Eine auffeherregende Wendung

erhielt die Affäre heute durch weitere Aussagen des verhafteten Hugo Stinnes. Ein Berliner Korrespondenz zufolge hat dieser während seiner heutigen Vernehmung die Erklärung abgegeben, daß man vor einiger Zeit an ihn herangetreten sei und ihm mitgeteilt habe, der Reichskommissar für die Anmeldung von Anleihebesitz wolle die Untersuchung gegen ihn niederschlagen, wenn er den Vorschlag des Pariser Bankiers Calmanz annehme. Calmanz habe ihm durch Herrn v. Waldow, der durch einen besonderen Kurier davon unterrichtet worden sei, sagen lassen,

daß gegen Zahlung von 50000 RM. an die Adresse Calmanz das Verfahren in Deutschland eingestellt werde.

Calmanz wolle alle nötigen Schritte unternehmen und verbürge sich dafür, daß der Reichskommissar das Verfahren auch wirklich einstellen werde. Stinnes habe Herrn v. Waldow daraufhin erklärt, daß er diese Angelegenheit als eine reine Erpressung betrachte und keineswegs auf diesen Vorschlag eingehe, um so mehr, als er sich vollkommen schuldlos fühle.

Der Untersuchungsrichter Dr. Brühl richtete daraufhin an den anwesenden Reichskommissar Heilmann die Frage, ob er von diesen Versuchen des Pariser Bankiers gehört habe, was Direktor Heilmann verneinte. Die Verteidigung von Stinnes wird den Antrag stellen, daß diese Angelegenheit reiflos aufgeführt wird, um so mehr, als Herr v. Waldow bei einer nochmaligen Vernehmung bestätigte, daß die Anklage von Hugo Stinnes richtig sei und daß der genannte Pariser Bankier ihm eine derartige Mitteilung in ernsthafter Form gemacht habe.

## Deutsche Minderheiten und Nationalitätenkongress

Zum vierten Male ist der Kongress der nationalen Minderheiten Europas in Genf versammelt. Wie der Völkerbund die Vertreter seiner Mitgliedsstaaten umfaßt, so baut sich der Nationalitätenkongress auf dem Begriffe des Volkstums auf und vereinigt in sich die Bevollmächtigten der Volkgruppen, die sich von den Staatsbürgern, mit denen sie zusammenleben, der Nationalität nach unterscheiden. Sehr treffend hat man die Nationalitätenkongresse den „kleinen Völkerbund“ genannt, denn das Wort „Völker“ ist auf ihn mit größerer Berechtigung anzuwenden, als auf die doch nur staatliche Vereinigung des Völkerbundes. Die „Friedens“-dikate der Weltkriegsgegner haben durch eine, vielen völklichen Zusammenhängen und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker hochsprühende Grenzsetzung zahlreiche neue nationale Minderheiten geschaffen. Um ihren Forderungen nach nationaler Selbstverwaltung und kultureller Autonomie innerhalb des Staatsvolkes ein größeres Gewicht und mehr Beachtung in der Weltöffentlichkeit zu geben, schlossen sich 35 Minderheiten aus 14 Staaten zu dem Nationalitätenkongress zusammen, zu dem rund 40 Millionen Menschen ihre Vertreter entsandten.

An den Bestrebungen und Verhandlungen dieser Minderheitenvereinigung großes Interesse zu nehmen, hat Deutschland wahrlich Anlaß genug, denn sein Volkstum ist durch die „Friedensverträge“ so geschädigt worden, wie das deutsche Volkstum. Von unseren Volksgenossen leben in Italien rund 250000, in Rumänien etwa 700000, in Jugoslawien etwas über 800000, in der Tschecho-Slowakei fast 3,8 Millionen, in Polen rund 1,5 Millionen, in Belgien 60000 und in Frankreich 1,5 Millionen. Diese annähernd 11 Millionen Menschen zählenden Minderheitengruppen stehen nun — mit Ausnahme der in den baltischen Staaten lebenden Deutschen — in einem erbitterten Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums. Die immer wieder von der deutschen Minderheit in Genf erhobenen Beschwerden, der Notiz der Südtiroler, der Kolmarer Autonomistenprozeß, die Klagen unserer Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei sind berechtigte Zeugnisse für die Leiden des Minderheitendeutschtums. Und eine Umfrage bei den Vertretern dieser Minderheiten über die Zukunftsaussichten in dem Ringen für ihre völklichen und kulturellen Rechte hat ein überaus trauriges Bild entrollt. „Wir werden noch mit euch die Deseu heigen“ und „Geht nach Berlin, was sucht ihr hier“: diese im Warschauer Sejm den deutschen Vertretern entgegengebrachten Ausprüche charakterisieren am trefflichsten den nicht nur von Polen, sondern auch von Prag, Belgrad und Rom geführten Vernichtungskampf gegen unsere Volksgenossen.

Obwohl der Völkerbund sich seinerzeit der Nationalitätenfrage annahm und eine besondere Minderheitenabteilung einsetzte, haben doch bisher alle Klagen der von ihr vertretenen Minderheitengruppen immer noch nicht zu durchgreifenden Schritten des Rates geführt. Kann es da wundernehmen, daß der Kongress zu einem Generalangriff gegen den Völkerbund geschritten ist? Als man sich im vorigen Jahre in Genf versammelte, war der Völkerbundpalast verfallen. Die Absicht, den führenden Nationalitätenkongress in unmittelbarer Anschauung unterrichtig zu geben, wurde also zunichte. In diesem Jahre machte man es besser. Die Berliner Tagung der Interparlamentarischen Union und der Prager Kirchenkongress, die sich ja auch mit den Minderheitenfragen beschäftigten und scharfe Klagen über die Untätigkeit des Völkerbundes führten, wurden gleichsam als Vorbilder benützt, um die europäische Öffentlichkeit auf den bevorstehenden Genfer Kongress aufmerksam zu machen. Die Eröffnungssitzung wurde denn zu einer einsigen scharfen lebensfähigsten Anklage gegen die Haltung des Rates gegenüber den berechtigten Wünschen der Minderheiten. Auf Schritt und Tritt treffe man bei der Behandlung der Nationalitätenfragen nur auf Verlogenheit, Unerschlichkeit und abgrundtiefe Unkenntnis: so schallte es den am Tage darauf sich zur 51. Tagung des Völkerbundes versammelten Ratsmitgliedern entgegen. Nur allzu berechtigt sind diese Anklagen sowie die Forderungen des Kongresses nach Schaffung einer neuen ständigen Kommission für die Minderheiten, deren Aufgabe sein soll, den Nationalitätenkongressen ihre völkliche und kulturelle Autonomie sowie eine angemessene Vertretung in dem Parlament des Staatsvolkes zu sichern. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben auch gelehrt, daß die Minderheiten der Förderung nach einem Eigenleben der Minderheiten die Quelle einer dauernden Beunruhigung der politischen Atmosphäre Europas ist. Der Genfer Rat, der doch das Selbstbestimmungsrecht der Völker versichert und die Sicherung des Friedens anstrebt, hätte also wahrlich Anlaß genug, seine Mitgliedsstaaten zu einem grundsätzlichen Wandel in der Behandlung der nationalen Minderheiten zu zwingen. Leider kann man die Hoffnung des Kongresses, daß die bisherige Haltung des Bundes in einem vorübergehenden „Desinteressenment“ begründet sei, kaum teilen.

Bereits die erste Völkerbundssitzung zeigte unmissverständlich, daß nach wie vor das Minderheitenproblem als Punkt im politischen Schauspiel benutzt werden soll. Es wird die Streichung des Sachstalles der Minderheiten aus dem Gesamtsachhalt des Rates geplant. Unberücksichtigt blieb ebenfalls die dringende Bitte des Kongresses, eine mit den Minderheitenproblemen durchaus vertraute und von der

## Rußland tritt dem Kellogg-Pakt bei

### Scharfe Kritik an den Mächten

Moskau, 31. August. Die von dem stellvertretenden Volkskommissar des Auswärtigen Witwinow unterzeichnete Note, die heute dem französischen Botschafter Herbet als Antwort auf die von der französischen Regierung ergangene Einladung zum Beitritt zum Kellogg-Pakt überreicht wurde, weist darauf hin, daß die Sowjetregierung schon lange vor dem Kellogg-Pakte den anderen Mächten einen Antrag unterbreitet habe, in zweiseitigen Verträgen nicht nur auf Angrieffskriege, sondern auf alle Kriege zu verzichten. Wenige Staaten, wie Deutschland, die Türkei, Afghanistan, Persien und Litauen, hätten diesen Vorschlag angenommen und mit der Sowjetregierung entsprechende Verträge abgeschlossen. Andere Staaten hätten den Antrag stillschweigend überprüft und eine dritte Gruppe von Staaten hätte ihn mit der sonderbaren Begründung abgelehnt, daß ein unbedingter Verzicht auf Angriffe mit ihren Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund unvereinbar sei. Dieser Einwand habe dieselben Mächte jedoch nicht daran gehindert, den Pariser Pakt zu unterzeichnen.

Die Note stellt weiter fest, daß die Urheber des Pariser Paktes es nicht für notwendig gehalten hätten, die Sowjetregierung zur Teilnahme an den Verhandlungen, die diesem Pakt vorausgingen, einzuladen. Die von der französischen Regierung übermittelte Aufforderung, dem Pakt beizutreten, enthalte auch keine Möglichkeit, welche es der Sowjetregierung gestatten würde, auf die Gestaltung des Textes des in Paris unterzeichneten Dokumentes einzuwirken.

Es wird sodann gesagt: „Indem ich Ihnen hiermit die Antwort der Sowjetregierung auf Ihre Anfrage überreiche, wende ich mich zugleich an Sie mit dem Ersuchen, Ihrer Regierung folgendes mitzuteilen und um Weitergabe dieser Mitteilung an die Regierung der Vereinigten Staaten zu bitten: Die Sowjetregierung stellt und hält die Bewirkung des Planes einer allgemeinen und völligen Abrüstung für das einzige wirksame Mittel zur Abwehr kriegerischer Verwicklungen, denn

in der Atmosphäre allgemeiner tieferer Waffenrüstungen muß jeder Konflikt unvermeidlich zum Kriege führen.

Von der Delegation der Sowjetunion war im Vorberichten den Ausschuss der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes ein ausführlicher Entwurf vorgelegt worden, der aber seitens der Mehrheit der Mitglieder des erwähnten Ausschusses, einschließlich der Vertreter derselben Mächte, die in Paris als ursprüngliche Teilnehmer den Pakt unterzeichnet haben, keine Unterzeichnung fand. Auf diese Weise bewies der Ausschuss nochmals die völlige Ohnmacht des Völkerbundes in der Sache der Abrüstung, die die sicherste Friedensgarantie und das beste Mittel zur Beendigung des Krieges geben würde.

Alle Staaten, die als erste den Pariser Pakt unterzeichneten, haben sich damals dem Entwurf der Sowjetregierung offen widerlegt.“

Nach ausführlicher Darlegung des Standpunktes, den die Sowjetregierung dem Kriegsschlichtungspakt gegenüber einnimmt, kommt die von Witwinow dem französischen Botschafter überreichte Antwortnote zu dem Befund, daß im Kriegsschlichtungspakt die Verpflichtung zur Abrüstung, die als das einzige wesentliche Element zur Sicherung des Friedens zu betrachten sei, fehle. Die Formulierung des Kriegsschlichtungspaktes sei ungenügend und ungeschickt, und es sei eine Reihe von Mängeln beigegeben, die bezweckten, im voraus alles zu beschleunigen, was einer Verpflichtung zum Frieden ähnlich sei.

Trotzdem sei die Sowjetregierung bereit, den Pakt zu unterzeichnen, soweit er in objektiver Weise den Mächten gewisse Verpflichtungen gegenüber der öffentlichen Meinung auferlege und der Sowjetregierung erweise die Möglichkeit, allen Teilnehmern am Pakte die für die Sache des Friedens wichtigste Frage vorzulegen, nämlich die Frage der Abrüstung, deren Lösung als einzige Garantie für die zukünftige Vermeidung von Kriegen erscheine.

### Kein Beitritt Argentiniens zum Kellogg-Pakt?

Buenos Aires, 31. August. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, berichtet „La Prensa“, daß die argentinische Regierung den Beitritt zum Kellogg-Pakt ablehnen dürfte, wenn mit der Unterzeichnung die Anerkennung der Monroe-Doktrin verbunden sein sollte. (Z.-U.)

### Ein offenes Bekenntnis Japans

Tokio, 31. Aug. Die japanische Regierung veröffentlicht in der Presse eine halbamtliche Erklärung über die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes und deren Auswirkungen in fernem Osten. Sie erklärt: Die Aufforderung an die Kanting-Regierung, den Kellogg-Pakt zu unterzeichnen, bedeute eine de jure-Anerkennung der Kanting-Regierung durch Amerika. Wenn die japanische Regierung sich durch eine solche Wendung der Ereignisse im fernem Osten auch besonderen Interessen in der Mandchurei und Mongolei dadurch in keiner Weise berührt werden würden. Der Pakt schere den Signatarstaaten bekanntlich die Maßnahmen zum Schutze der jeweiligen Interessen an. Die Erklärung läßt schließlich keine Zweifel darüber, daß im Falle des Beitritts der Kanting-Regierung zum Kellogg-Pakt diese Tatsache von der japanischen Regierung zwar zur Kenntnis genommen werden würde, jedoch keinen Einfluß auf das japanisch-japanische Verhältnis ausüben könnte. (U.)



Regierung eines jeden Staatsvolkes unabhängige Persönlichkeiten zum Direktor der Minderheitenabteilung zu ernennen. Der Rat ignorierte einfach diesen Wunsch und berief einen Spanier in dieses Amt. Einen Mann, der keine Ahnung von der Not des Deutschen Europas hat und der außerdem als Anführer eines Landes, dessen katalanische Minderheit ebenfalls um ihre Rechte kämpft, sich niemals zu einem unvoreingenommenen Urteil durchbringen kann. Solche, allen berechtigten Wünschen des Kongresses widersprechenden Maßnahmen des Völkerbundes finden ihre Begründung in der Politik der mächtigsten Mächte. Frankreich, Italien und ihre Verbündeten als Länder mit starken Minderheiten haben gar kein Interesse, sich für die Rechte irgendeiner anderen Nationalitätengruppe einzusetzen. Und auch England wird seine politischen Geschäfte mit Paris nicht verderben durch eine Unterstützung der Minderheiten Polens in ihrem Existenzkampf. Diese Mächte, die zwar immer demokratische Menschheitsideen predigen, sind in der Minderheitenfrage ausgesprochene Verfechter der Assimilationstheorie, weil sie dem Goldstand des Staatsvolkes freie Betätigung gibt. Welles Franko hat seinerzeit jene Ziele aufgestellt, nach der das Ziel der Minderheitenbewegung die Verschmelzung der Minderheit mit der nationalen Mehrheit des Volkes sei. Wahrlich, die konfretische Formulierung jener Nationalitätspolitik, wie sie Mussolini in Süditalien, Poincaré in Elsass-Lothringen, Beneš gegen die Tschechen und Jacek in den geraubten deutschen Provinzen verfolgt.

Ist man sich dieses politischen Gegenstands der tonangebenden Völkerbundstaaten gegen die Forderungen der nationalen Minderheiten bewußt, so wird es verständlich, daß der von dem Nationalitätenkongreß 1925 ausgesprochene Gedanke der Autonomie bis auf die Stunde bloßer Gedanke ohne Rückwirkung geblieben ist. Es ließe aber das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man vom deutschen Standpunkt aus den Gedanken der Minderheitenentagung ganz verworfen wolle, weil bisher noch nichts dabei herausgekommen ist. Solange Deutschland als entwicklungsfähiger Staat sich für die in fremden Ländern um ihr Volkstum kämpfenden Deutschen nicht einsetzen kann, wie es der Wunsch aller Volksgenossen ist, so lange ist doch der Nationalitätenkongreß für das Minderheitendeutschum das geeignetste Forum, von dem aus die Weltöffentlichkeit auf die schweren Leiden aufmerksam gemacht werden muß und von dem aus die Anklagen erhoben werden können. Jedoch allein damit ist es nicht getan. Soll der Kampf um die Erhaltung der deutschen Minderheiten in Europa mit Aussicht auf Erfolg geführt werden, dann müssen ferner Mutterland und Minderheitengruppen noch mehr als bisher Hand in Hand arbeiten. Vor allem muß auf dem Kampfboden in Genuß vereint gekämpft werden. Nur wenn in der Nationalitätenfrage die amtlichen Stellen des Reiches sich der großen Verantwortung gegenüber dem gesamten Deutschland bewußt sind und dementsprechend handeln, nur dann können die deutschen Volksgenossen in den abgetrennten Gebieten und im Auslande vor der Vernichtung ihres Volkstums bewahrt werden.

### Dindenburg wünscht keine Empfangsfestlichkeiten

Das Geld für soziale Zwecke  
 Berlin, 31. August. Reichspräsident v. Dindenburg hat dem Oberpräsidenten der Provinz Schlesien den Wunsch übermittelt, daß bei dem Empfang anlässlich einer Schließung wegen der Notlage Schlesiens in den einzelnen Städten keinerlei besondere finanzielle Aufwendungen gemacht werden sollen. Wenn schon etwa Mittel für die Empfangsfestlichkeiten bewilligt worden seien, so sollten diese für soziale Zwecke verwendet werden. Die hiermit zum Ausdruck kommende hochherzige Bestimmung des Reichspräsidenten möchte eigentlich bei den Breslauer Sozialdemokraten, die dem Reichspräsidenten gegenüber selbst die einfachsten Gebote der Höflichkeit außer acht lassen wollen, ein Gefühl tiefer Beschämung hervorrufen. Während das Breslauer Reichsbanner erklärt hat, an einem Empfang Dindenburgs nicht teilnehmen zu wollen, hat jetzt das oberste schlesische Reichsbanner einen gegenentgegenstehenden Beschluß gefasst, wodurch die Kritik im Reichsbanner verhärtet wird. Der Gauvorstand des ober-schlesischen Reichsbanners erließ folgende Erklärung: „Der Gauvorstand hat in seiner in Gleiwich mit sämtlichen Funktionären abgehaltenen Konferenz einstimmig beschlossen, an dem Empfangsfestlichkeiten anlässlich des Besuches des Reichspräsidenten in Oberschlesien teilzunehmen. Bedauert wurde nur, daß der Reichspräsident an einem Wochentage nach Oberschlesien kommt, weil ihn somit nur die dienstfreien Kameraden begrüßen können.“

## Angst vor klaren Entscheidungen in Genf

Eine nichtsfagende Antwort an Kroatien - Der ungarisch-rumänische Konflikt soll umgangen werden

Genf, 31. August. Die Geheimhaltung des Völkerbundes vom Freitagmorgen dauerte von 4 bis 6 1/2 Uhr. Zur Verhandlung gelangte lediglich die Abfassung der Antwort auf den Antrag Kroatias wegen der Auslegung der Monroe-Doktrin. Die Verhandlungen konnten im Hinblick auf die sowohl rechtlich wie politisch außerordentlich schwierige Natur des Beratungsgegenstandes nicht zum Abschluß gelangen. Man scheint jedoch die Absicht zu haben, in der Antwortnote auf die bisherige Stellungnahme des Völkerbundes zu der Monroe-Doktrin und insbesondere auf die Entschuldigungsartikel des Artikels 21 des Völkerbundes auf der Verfall der Friedenskonferenz hinzuweisen. Bekanntlich ist damals die Monroe-Doktrin in den Artikel 21, in dem sie nur in losem Zusammenhang erwähnt wird, lediglich auf den besonderen Wunsch Wilsons aufgenommen worden. Sowohl von englischer, als auch von französischer Seite wurde dem ursprünglich stärker Widerstand entgegengekehrt. Am Sonnabendvormittag wird der Rat im Anschluß an die öffentliche Sitzung erneut in geheimer Sitzung zur Beratung über die Antwortnote zusammentreten.

### Die Besetzung - eine zwecklose Schifane

Paris, 31. August. Der „Paris Soir“ veröffentlicht heute einen Leitartikel, in dem u. a. gesagt wird, eine wahrhaft und wirklich lokale Politik deutsch-französischer Verständigung sei unmöglich, solange das Rheinland von französischen Truppen besetzt ist. Nur die Räumung könne zu der Verbrüderung der Völker führen, ohne die der Friede eine Schifane wäre. Wenn Frankreich mit der Räumung bis zu dem im Friedensvertrag vorgezeichneten Terminen warten wolle, dann beraube es sich selbst der Vorteile einer großzügigen Geste und gefährde das Friedenswerk Briand's. Eine Konsolidierung des Friedens sei unmöglich, solange auch nur eine Parzelle deutschen Gebietes noch durch fremde Soldaten besetzt sei. Die Besetzung sei heute nur noch eine zwecklose Schifane, die politisch verhängnisvoll sei, weil sie nur das Erzeugen könne. - Es ist nur schade, daß diese vernünftigen Auffassungen des „Paris Soir“ nicht auch von den leitenden französischen Staatsmännern geteilt werden.

### Die Große Koalition in Thüringen gescheitert?

Weimar, 31. August. Die Versuche, in Thüringen eine Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition vom Landbund bis zu den Sozialdemokraten zu bilden, dürften als gescheitert gelten. Die sozialdemokratische Fraktion hat den Unterhändler, Professor Krüger, wissen lassen, daß sie an der Regierung zusammen mit dem Landbund und der Wirtschaftspartei kein Interesse habe, da die bisherige Politik dieser Parteien nach sozialdemokratischer Ansicht ein Verhängnis gewesen sei. Wie man hört, beabsichtigt Professor Krüger, den Fraktionen nunmehr seinerseits seine Vorschläge für die Regierungsbildung zu unterbreiten. Es bleibt der Weg offen, eine Große Koalition zwischen Deutscher Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten zu versuchen. Wenn diese Möglichkeit erschöpft ist, bleibt noch der Versuch, die bisherige bürgerliche Koalition mit neuen Männern ins Leben zu rufen.

### Die Wiederaufnahme der deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen

Berlin, 31. August. Im Einvernehmen mit der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken ist als Zeitpunkt für die Fortsetzung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen Ende Oktober in Aussicht genommen.

### Vernehmung in dem ungarisch-rumänischen Optantenstreit

Unterstützung in dem ungarisch-rumänischen Optantenstreit zu befehlen. Von französischer Seite wird gegenwärtig mit Unterstützung der Kleinen Entente mit allen Mitteln auf eine Ablehnung des Antrages, den Optantenstreit vor den Rat zur Verhandlung zu bringen, gedrängt. Die Verhandlungen des Rates hierüber, die streng vertraulich geführt werden, stoßen auf Schwierigkeiten, da die Meinungen innerhalb des Rates weitgehend getrennt sind. Graf Apponyi, der ungarische Vertreter auf der Völkerbundsversammlung, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem er im Namen der ungarischen Regierung es ablehnt, auf die neue rumänische Note in dem ungarisch-rumänischen Optantenstreit schriftlich einzugehen. Er behält sich dagegen vor, mündlich - wie es üblich ist - in der Sitzung des Rates die vielfachen Irrtümer an Tatsachen und an Beurteilung der Lage, die in der Note der rumänischen Regierung enthalten sind, dem Rate darzulegen.

### Staatssekretär v. Schubert

emafing um 6 1/2 Uhr im Anschluß an die Sitzung den litauischen Ministerpräsidenten Wolde-maras. Es darf angenommen werden, daß es sich bei dieser Unterredung zunächst nur um eine allgemeine Aussprache über die zahlreichen zwischen Deutschland und Litauen schwebenden Fragen handelt. In der Unterredung dürften jedenfalls die Frage der deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen sowie die Memelangelegenheit, insbesondere die letzten Vorkommnisse im Memelgebiet, und auch die polnisch-litauischen Beziehungen erörtert werden.

### Abrüstungsverhandlungen erwünscht

#### Die Absichten des Völkerbundes

Genf, 31. August. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll der Präsident der Vorbereitenden Abrüstungskommission, London, an die Regierungen der Großmächte ein Schreiben gerichtet haben, in dem darauf hingewiesen wird, daß nunmehr nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes die Einberufung der Vorbereitenden Abrüstungskommission wünschenswert erscheine. Auf französischer Seite wird gegenwärtig großer Wert auf einen baldigen Zusammentritt der Abrüstungskommission gelegt, da man hofft, auf der nächsten Tagung eine Einigung auf der Grundlage des englisch-französischen Flottenabkommens herbeiführen und damit eine Anerkennung des Abkommens durch die anderen Mächte erreichen zu können. Auf französischer Seite denkt man an eine Einberufung der Abrüstungskommission zum Dezember. Auf englischer Seite will man dagegen offensichtlich die Einberufung der Abrüstungskommission von den Antworten der italienischen und der amerikanischen Regierung auf das ihnen übermittelte Flottenabkommen abhängig machen. Sollte das Abkommen in Washington oder Rom Ablehnung erfahren, so sieht man auf englischer Seite eine fruchtbarere Weiterführung der Abrüstungsverhandlungen als wenig aussichtsreich an. In den Kreisen der Völkerbundsabgeordneten erwartet man jedoch, daß die grundsätzliche Frage der Weiterführung der Abrüstungsarbeiten in der dritten Kommission und sodann in der Vollversammlung eingehend besprochen werden wird, und daß hierbei auch die Entscheidung über die Einberufung und das Arbeitsprogramm der Vorbereitenden Abrüstungskommission fällt. Die dritte Kommission wird sich weiter auch mit der Frage der Weiterführung der Arbeiten der Kommission zur Ausarbeitung eines Abkommens über die Kontrolle der Waffenherstellung befassen.

### Wolde-maras' Pläne

Genf, 31. August. Der litauische Ministerpräsident Wolde-maras ist heute in Genf eingetroffen. Wie verlautet, hat Litauen nicht die Absicht, den polnisch-litauischen Konflikt anlässlich der Generaldebatte über den Tätigkeitsbericht des Generalsekretärs in der nächsten Woche vor die Versammlung zu bringen. (W. L. S.)

## Abschluß der Minderheitentagung

Genf, 31. August. In der Schlußsitzung des Nationalitätenkongresses hielt der deutsche Abgeordnete in Eiland, Rechtsanwalt Dr. Heise, einen tiefdurchdachten Vortrag über Nationalitätenkampf und Rechtsverschleierung. Zum Schluß wurden noch rein organisatorische Fragen besprochen. Aus dem Bericht des Sekretariats geht hervor, daß es sich weiter um die Organisation des Presbidentates, um Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen, um die Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen den einzelnen, am Kongreß teilnehmenden Gruppen und um die Herausgabe der Konferenzveröffentlichungen bemüht.

In seiner Schlußansprache hob Präsident Dr. Willan hervor, daß die von der Tagung erhobene Kritik an der Arbeit des Völkerbundes nicht allein im Interesse der Minderheiten erfolgt sei, sondern nicht zuletzt im Interesse des Völkerbundes selbst. Dr. Willan begrüßte die Anwesenheit der Vertreter des im vorigen Jahre ausgetretenen Verbandes der Minderheiten Deutschlands, die diesmal als Pressevertreter an der Tagung teilnahmen. Dr. Willan verlas noch die Grundzüge, die die Minderheitentagung über Ziel und Zweck ihrer Arbeit, sowie über Einladung und Aufnahme neuer Gruppen und über technische Einzelheiten auf dieser Tagung beschlossen hat. Der Präsident schloß: Was wir hier leisten, trägt im eigentlichen Sinne zur Befreiung der Menschheit bei, indem unsere Arbeit die europäische Kultur, die ohne die Kultur der einzelnen Völker undenkbar ist, durch die Erhaltung wertvollster Einzelteile bereichert. Wir aber wollen die Welt besser verlassen, als wir sie vorgefunden haben.

Langanhaltender Beifall dankte dem Präsidenten für diese Worte. Darauf wurde die Tagung für geschlossen erklärt.

### Die Klagen der Minderheiten berechtigt

Genf, 31. August. Zu der gegenwärtig in Genf stattfindenden Minderheitentagung führt das „Journal de Genève“ unter anderem aus: Der Völkerbund habe keine gute Presse bei den Minderheiten. Die Ursachen hierfür lägen in Mißverständnissen über die Auslegung der Minderheitenverträge. Eine weitere ernste Ursache sei die Tätigkeit der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats während der letzten Jahre, vor allem die bedauerliche Ernennung des neuen Leiters der Minderheitenabteilung. Die Hauptursache der ablehnenden Haltung der Minderheiten gegenüber dem Völkerbund sei jedoch die Politik des Völkerbundes in der letzten Zeit. Die Kritik der Minderheiten sei insofern berechtigt, als man bei dem Völkerbunde durch die Schaffung einer überoffiziellen Probeur die Minderheiten des Rechts beraubt habe, vom Rate gehört zu werden. Der Rat müsse unbedingt Mittel finden, die Klagen der Minderheiten anzuhören und sich nicht hinter formalen Vorwänden zu verbergen. Es gebe gewisse Regierungen, die die Klagen der Minderheiten beim Völkerbunde als ein Verbrechen betrachteten. Wertwürdigerweise seien es gerade die Regierungen derjenigen Völker, die früher von anderen Staaten bedrückt worden seien. Die Schutzverträge für die Minderheiten seien nicht lediglich geschaffen worden, um den Minderheiten Vergnügen zu bereiten, sondern um den Frieden zu sichern. Dieser Gesichtspunkt dürfe niemals vergessen werden.

## Gegen die Zersplitterung der Rechtspflege

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 31. August. Der 35. Deutsche Juristentag, der vom 12. bis 15. September in Salzburg abgehalten werden wird, beschäftigt sich u. a. auch mit der Frage, ob die Interessen der Rechtspflege es notwendig machen, das gesamte Justizwesen auf das Reich zu übertragen. In der September-Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ beantwortet Professor Dr. R. A. diese Frage zustimmend und betont, daß über die Unzulänglichkeit, um nicht zu sagen Unerträglichkeit des bestehenden Rechtszustandes und damit auch über das Ziel unter den deutschen Juristen eine Meinungsverschiedenheit nicht bestehen sollte. Rast fährt dann aus: Zweifelsfrei wird sein, wo die Grundlegung des Baues beginnen und wie der Ausbau der einzelnen Stadwerke folgen soll. Ich bin der Ansicht, daß

die „Flurbereinigung“ der erste Schritt sein muß, d. h. die über die Landesgrenzen hinaus schreitende Umbildung der Landesgerichte in Gerichte des Reiches und im Zusammenhang damit zugleich die Prüfung der Vereinigung der Gerichtsverfassung überhaupt. Zweiter Schritt wäre dann die Neuorganisation der Justizverwaltung. Die gesetzgeberischen Vorarbeiten dazu könnten schon heute beginnen. Dringend wüßte ich einer Verbindung mit den Plänen der allgemeinen Reichsreform, und zwar aus dem tiefen und innerlichen Grunde, daß es sich bei dem Einheitsproblem der Reichsjustiz in Wahrheit nicht um einen Streitgegenstand zwischen Unitarismus und Föderalismus handelt, sondern ganz unabhängig von der Form des Einheits- oder Bundesstaates um eine reine, in der Natur der Sache, im Wesen des Rechts, in der Funktion der Rechtspflege selbst begründeten Forderung. Die Tendenz ist nicht, durch Einziehung der Landesjustiz ein auf dem Wege zum Einheitsstaat gelegenes Hindernis zu beseitigen. Die Tendenz ist einzig und allein, der Justiz in allen ihren Verzweigungen das einheitliche Fundament zu geben, auf dem

sie notwendig stehen muß, soll sie ihres Amtes in Kraft und Majestät walten können. In den Ausschuhverhandlungen der Nationalversammlung wurde das Problem der Justiz unbenutzt noch viel an sehr unter dem Gesichtspunkte der Machtverteilung zwischen Reich und Ländern behandelt. Was für die Eigenstaatlichkeit zu retten war, versuchte man zu retten, aber die grundsätzliche Erwägung aus dem Wesen der Rechtspflege kam zu kurz. Ich habe nichts einzuwenden, wenn bei einer allgemeinen Reichsreform die Länder mit dem Ziele einer verständigen Dezentralisation durch Zuwachs von Kompetenzen auf den Gebieten der Kulturpflege engeren Sinnes, der Polizei und meinetwegen sogar der Finanzhoheit bereichert werden.

Aber die Abzweigung der Justizhoheit müssen sie tragen, nachdem die Erfahrung unwiderleglich dargelegt hat, daß Gerichtsbarkeit, Gesetzgebung und Verwaltung unter der territorialen Zersplitterung des Justizwesens Schaden erleiden. Hier werden freilich nun die politischen Demungen und Widerstände einlegen. Erreicht werden kann das Ziel nur auf dem Wege der freien Verständigung. Jede Vergewaltigung, auch auf dem verschleierten Wege der Majorisierung durchgesetzt, muß vermieden werden.



### Reichstagspräsident Löbe über den Panzerkreuzer

Im „Sozialdemokratischen Pressedienst“ greift Reichstagspräsident Löbe in die Panzerkreuzerdebatte ein. Er hält die Partei an ihre Wahlversprechen für ablosol gebunden und verlangt, daß spätestens bei der Entscheidung über die zweite Rate ein entsprechender Vorstoß gemacht werden müsse. Löbe führt u. a. aus: Untere Minister werden am besten tun, wenn sie offen erklären, daß sie nach dem Protest, den der Panzerbeschluß gefunden hat, den Reichstag noch einmal besorgen wollen, wie er zum Bau steht.

Sie können das tun, ohne sich etwas zu vergeben, und vielleicht haben auch andere Koalitionsparteien außer den Demokraten inzwischen eingesehen, daß das Deutsche Reich ohne diesen Kreuzer nicht zugrunde geht. Gibt es aber Parteien, die daraus eine Kabinetsfrage machen wollen, nun gut, dann wird es neue Kämpfe geben. Wir aber wollen bei diesen Kämpfen auf der Seite stehen, die die Fortsetzung dieser Rüstungen ablehnt.

### Abschlussarbeiten am „Graf Zeppelin“

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 31. August. Wie feinerzeit der S. N. III, so wird auch das neue Zeppelinluftschiff, der „Graf Zeppelin“, bei seiner Amerikafahrt Post nach den Vereinigten Staaten mitnehmen, und zwar Briefe und Postkarten, die den Stempel „Besetzt mit S. N. 127“ erhalten werden. Ueber die Art der Ausrüstung der für das Luftschiff bestimmten Postfächer und über die Höhe des Portos wird demnächst eine Verlautbarung der Reichspost erfolgen. Auch die amerikanische Postverwaltung trifft Vorbereitungen für die Beförderung von Briefpost nach Europa bei der Rückfahrt des Zeppelins von Lakehurst nach Deutschland. Ob übrigens diese Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ sich so einrichten lassen wird, daß das Luftschiff direkt von Amerika nach Berlin zur Internationalen Luftfahrtausstellung fährt, läßt sich naturgemäß noch nicht vorher sagen, da diese Dispositionen erst bei Antritt der Rückreise nach der Wetterlage und den sonstigen Umständen getroffen werden können. Im übrigen nehmen die Ingenieure in Friedrichshafen ihren planmäßigen Verlauf mit dem Einlegen der Gaszellen und dem Einbau der Motore, von denen bisher drei in den Gondeln montiert sind. Die sonstige Ausrüstung des Luftschiffes ist fix und fertig, von den Apparaten und Instrumenten der Führerkabine und der funktelegraphischen Station bis zu dem eigens für den „Graf Zeppelin“ geschaffenen, und mit dem Abzeichen des Luftschiffbaues versehenen TafelSERVICE, von dem die Passagiere in den beaglichten Aufenthaltsräumen speisen werden. Man rechnet in Friedrichshafen mit dem Eintritt der Fahrbereitschaft von übernächster Woche an.

### Italienisch-schweizerischer Zwischenfall

Como, 31. Aug. Der politische Flüchtling Cesare Rossi wurde bei dem Versuch, den italienischen Boden in Campione an der schweizerischen Grenze heimlich zu betreten, mit der ihn begleitenden Frau Margherita Durand verhaftet. Dazu meldeten die teilsinischen Zeitungen noch, daß auch die Tochter Rossis verhaftet wurde. Rossi war einer der Gründer der faschistischen Partei. Er gehörte dem Führerausschuß an, der den Marsch auf Rom leitete. Später wurde er Leiter des Pressebüros im Ministerpräsidium. Der Verhaftete ist in die Rascotti-Angelegenheit verwickelt. Er wurde feinerzeit wieder freigelassen und flüchtete dann nach Paris, wo er einen heftigen Feldzug gegen den Faschismus entfachte und Druckausgaben gegen Mussolini und gegen das faschistische Regime veröffentlichte.

Die Verhaftung Rossis hat in Tessin große Erregung hervorgerufen, namentlich wegen ihrer zunächst noch ungeklärten Begleitumstände. Es dürfte nämlich feststehen, daß Rossi, der sich seit einigen Monaten unter falschem Namen in Lugano aufhielt, italienischen Spitzeln ins Garn gegangen ist. In einem Auto, mit dem Rossi mit einer jungen Dame, die in Wirklichkeit eine Polizeiaagentin war, eine Spazierfahrt unternahm, wurde er nach der italienischen Enklave Campione gebracht, wo er sofort von einem Dutzend Karabinier verhaftet und nach Lugano gebracht wurde. Auch das Gepäck Rossis, das er in einem Hotel in Lugano zurückgelassen hatte, wurde von Spitzeln abgeholt.

### König von Mussolinis Gnaden

Italienische Flugzeuge fordern die Albanier auf, Ahmed Zogu zu feiern

Tirana, 31. August. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung begann die Debatte über die Einsetzung einer Parlamentarischen Kommission, die in kürzester Zeit über die Verfassungsänderung Bericht erstatten soll. Am Donnerstag wurden noch größere Umsätze als bisher veranfaßt, bei denen auf den neuen König Dschurufe ausgedrückt wurden. Die Teilnehmer dieser Umsätze machten vor dem Parlament halt und forderten die Abgeordneten durch Juruse auf, den historischen Akt der Proklamation Albaniens zum Königreich zu beschleunigen. Außenminister Brioni hielt an die Demonstration eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „In den Aedern des gesamten albanischen Volkes fließt das Blut der monarchistischen Idee. Einen besseren König als Ahmed Zogu könnten wir niemals finden.“

Etwas anderes noch habe ich in meiner Eigenschaft als Außenminister zu sagen: Daß wir unserem großen Verbündeten Italien für die Unterstützung, die uns zuteil geworden ist und für seine korrekte Haltung uns zu anherzoglihem Danke verpflichtet fühlen.“

In das von dem Außenminister auf Italien ausgedrachte Hoch stimmte die Menge begeistert ein. Während dieser Volkshuldigung freuten sich über Tirana in geringer Höhe mehrere italienische Flugzeuge, die Tausende von Flugblättern abwarfen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, König Ahmed Zogu zu feiern.

In der dritten Sitzung der Nationalversammlung wurde ein Ausschuss für die Verfassungsänderung eingesetzt, der am Sonnabend Bericht erstatten soll. Nach weiteren Meldungen wiederholten sich auch am Donnerstag die Kundgebungen für Ahmed Zogu in den Straßen Tiranas. Die Menge zog vor das Palais des Präsidenten, sowie vor alle übrigen öffentlichen Gebäude und verlangte die Ausrufung Ahmed Zogus zum König. Eine Abordnung der albanischen Frauen und der albanischen Jugend wurde vom Präsidenten empfangen. Die ganze Stadt war illuminiert.

### Eine Dynamitfabrik explodiert

Paris, 31. August. Nach Meldungen aus Caen hat sich am Freitagvormittag in der Dynamitfabrik von Ablon bei Gonfleur ein schwerer Explosionsunfall ereignet. Der größte Teil der Gebäude ist in die Luft geflogen. Acht Arbeiter wurden getötet und etwa zwanzig verletzt, davon vier schwer. Einzelheiten über das Explosionsunfall liegen noch nicht vor, auch die Ursache des Unglücks ist bisher nicht bekannt. Der Bürgermeister von Ablon sowie die Gendarmerie- und Militärbehörden haben sich an den Ort der Unglücksstelle begeben.

Diese Explosion ist nicht die erste, die sich in der Fabrik ereignet hat, doch waren die bisherigen bei weitem nicht so schwer wie die heutige. Die drei Kilometer von Gonfleur hinter Bäumen verdeckt an der Seine gelegene Unglücksstätte ist von unaufhörlich herbeiströmenden Neugierigen umlagert.

## Der Wilna-Konflikt an der Schwelle von Genf

### Unterredung mit dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras

Von dem auf einer Osteuropareise befindlichen Leiter unserer Berliner Schriftleitung, Dr. Oidag

Rannas (Kowno), 24. August 1920.

Der litauische Ministerpräsident und Außenminister Professor Woldemaras hatte die Liebenswürdigkeit, mich zu einer halbständigen Unterredung in den Räumen des kownoer Außenministeriums zu empfangen und über seine Auffassung von dem gegenwärtigen Stande des Wilna-Konfliktes zu unterrichten. Professor Woldemaras erklärte:

Das litauisch-polnische Problem ist in der Tat außerordentlich kompliziert, eine Tatsache, die von Anfang an sehr verkannt war, da man glaubte, die Angelegenheit mit einem Federstrich oder Schwerstrich einer Lösung näherbringen zu können. Heute haben aber wohl alle Teile eingesehen, daß eine solche „Lösung“ nicht möglich ist. Unter dem Einflusse der polnischen Propaganda haben die Westmächte vielfach angenommen, die Wilnafrage sei eine „deutsche Erfindung“, an der gleichmaßen die Russen interessiert seien, um den Frieden im Osten nicht zustande kommen zu lassen. Dadurch, daß man heute auch dort eingesehen hat, daß dies eine grundsätzliche Meinung ist, ist schon manches gewonnen. Aber den Gesamtumsang der Kompliziertheit des Fragenkomplexes übersteht man leider noch nicht restlos.

Die Wilnafrage ist eine Angelegenheit, die nicht nur die beiden betroffenen Staaten unmittelbar interessiert, sondern auch den Anrainerkraaten, namentlich Deutschland und Rußland, gleichmaßen bedeutungsvoll ist.

Eine Lösung erscheint nur denkbar unter Berücksichtigung dieser Gesamtlage, der in der internationalen Politik Rechnung getragen werden muß. Schon deshalb kann man nicht eine rasche Lösung des Konfliktes erwarten. Die Lösung kann noch sein, fünfzehn, vielleicht auch mehr Jahre auf sich warten lassen. Vorläufig muß man auf der Hut sein, daß der Friede gewahrt bleibt und sich nicht über dem Problem ein kriegerischer Konflikt entzündet. In dieser Hinsicht haben jedoch die Polen den Schlüssel in der Hand. Nicht Litauen ist eine Gefahr für Polen, wohl aber umgekehrt. Polen wird vorerst einmal einsehen müssen, daß das neue Litauen ein anderes ist, als das alte, das mit Polen zeitweise in einer gewissen losen Personalunion gelebt hat. Aber auch das alte Litauen und seine Geschichte scheint man in Warschau nicht genügend zu kennen, denn sonst würde man wissen, daß der polnisch-litauische Streit von der Geschichte her uralt ist. Polen hat diese Realitäten nicht begriffen, verschweigt die historische Wirklichkeit und hält das Gnanze in eine romantisch-poetische Einheitsstimmung ein. Deshalb spricht man dies- und jenseits der Grenze verschiedene Sprachen, deshalb herrschen so grundtätzlich auseinandergehende Auffassungen und Gefühle. Deshalb gehen die Verhandlungen nur sehr langsam und mühsam vorwärts.

Deutschland ist früher, als manche Kreise es wahr haben wollten, wieder zu einem Machtfaktor im Konzert der Staaten geworden. Auch Rußland kann von seiner Seite mehr unterrichtet werden. Unter diesem Drucke scheint sich in Polen denn nun doch ein wenig mehr Verständnis anzubahnen. Doch Polen war schon von jeher etwas verspätet in Bezug auf die Entwicklungen, die schneller vorangegangen sind. Inzwischen hat man sich in Wölkereidkreisen bereits um ein Provisorium bemüht, das gestatten soll, abzuwarten, bis die Frage endgültig lösungsfähig ist. Man will zunächst die eigentliche Kern-

frage, nämlich die Wilnafrage, etwas zurückstellen und vor allem über die Wiederherstellung von Verkehrs- und Wirtschaftsbeziehungen sprechen. Ob das gelingen kann, erscheint mir indessen fraglich. Auch ist es zweifelhaft, ob die Fragestellung so überhaupt richtig ist. Die bisherigen Ergebnisse stimmen recht pessimistisch. Es ist nur wenig gewonnen. Die nächste Zukunft wird erweisen müssen, ob die Grundlagen für das erwünschte Provisorium überhaupt gegeben sind. Die Verhandlungstermine stehen noch nicht fest. Polen zeigt überhaupt bisher wenig Interesse. Seine Genfer Vorschläge konnten nicht angenommen werden. In Genf stehen so viele andere Fragen auf dem Tapet, und es würde sich nicht die Möglichkeit ergeben, sich vollständig und ungekört dem litauisch-polnischen Konflikt zu widmen. Man kann so etwas nicht am Rande behandeln. Wie aber bereits gesagt:

Die Lösung liegt in polnischen Händen.

Wir werden zu keinem Provisorium irgendeiner Art kommen können, wenn Polen, wie bisher, keine Wilnafrage kennen will. Dann wird eben der bisherige Zustand weiterdauern müssen. Wir werden das zu ertragen wissen. Wir leben in einem solchen Zustand nun schon zehn Jahre. Das geht alles nicht so schnell.

Der fragte ich den litauischen Ministerpräsidenten, ob denn die Polen nicht auch etwa

„so genannte „friedliche“ Methoden

anwenden könnten, um zu dem erwünschten Ziele, der Eröberung Litauens, zu gelangen. Woldemaras erwiderte:

Diese „friedlichen“ Methoden kennen wir. Die Polen haben im Jahre 1919 in Litauen militärische Organisationen ins Leben gerufen, um Litauen von innen zu erobern. Im Februar 1920 hat man von Wilna aus einen Putsch in Kowno zu inszenieren versucht. Der Emigrantentupfch im letzten Jahre lag auf demselben Feld. Und gerade heute berichtet man mir, daß man in einer der nächsten Nächste abermals provokatorische Handlungen an der Demarkationslinie vornehmen will, um dem polnischen Militär den erwünschten Anlaß zu einem Eingreifen zu geben. Die Polen möchten so oder so allzu gern in Kowno eine polenfreundliche Regierung bilden, die dann weitgehende Vereinbarungen mit Warschau treffen würde. Alle diese ausichtslosen Versuche erreichen jedoch nur das Gegenteil. Die polenfreundliche Propaganda bewirkt schließlich nichts weiter als eine Aufspaltung der Gemüter gegen Polen.

Um auf den Wölkereid zurückzukommen. Er kann uns nicht in eine Zwangslage versetzen, die unseren Interessen und berechtigten Ansprüchen zuwiderläuft. Dazu reicht seine Kompetenz nicht aus. Schon einmal mußte er erklären, daß er nicht einzutreten in der Lage sei. Das war damals, als Zeligowski uns das Wilnagelände raubte. Im übrigen wußte Polen sehr genau, weshalb es die Gelegenheit der letzten Wochen nicht wahrnahm und nicht zur Tat gegen uns schritt. Die Gesamtlage verbietet es ihm. Sie können nicht, wie sie gern möchten. Heute scheint eine gewisse Entspannung bemerkbar zu sein. Aber im Grunde dauert der alte Zustand fort, und man kann nie wissen, wie sich über Nacht das Bild zu wandeln vermag. Wir haben Zeit und Geduld, zu warten. Aber wir werden unsere berechtigten Ansprüche niemals aufgeben. Der Schlüssel zur Befriedung des Orients liegt in den Händen der Polen. Es ist an ihnen, nicht an uns, sich entsprechend zu verhalten.

## Graf Westarp zum Fall Lambach

### Die Entscheidung ist bindend

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 31. August. Graf Westarp befaßt sich in einem Artikel: „Aufgaben der deutschnationalen Volkspartei“ auch mit dem Fall Lambach. Er erklärt, sich persönlich nur mit einem Vorwurf auseinandersetzen zu wollen, der das Verfahren betreffe, weil seine Widerlegung eine Schilderung des Ganges der Verhandlungen enthalte. Das Verfahren der Parteinstangen, so wird vielfach gesagt, sei von verderblicher Neigung zu Kompromissen beherrscht gewesen. Das treffe nicht zu. Der Reichstagsfraktion lag es nach der Sachung ob, zu Anträgen auf Aufhebung der Fraktionsgemeinschaft Stellung zu nehmen, deren Aufhebung das Ausschlußverfahren vor dem Landesverband automatisch eingeleitet hätte. Die Fraktion habe sich durch Mehrheitsbeschluß vom 2. Juli ds. Js. darauf beschränkt, Herrn Lambach ihre Mißbilligung auszusprechen. Die Parteileitung mußte sich alsdann schlüssig werden, ob sie beim zuständigen Landesverband den Antrag auf Ausschluß stellen wollte. Sie hat am 7. Juli mit überwiegender Mehrheit davon abgesehen. Die Mehrheit der Parteivertretung habe, entgegen dem Antrag einer Minderheit, am 8. Juli beschlossen, die Entscheidung den sachungsgemäß berufenen Instanzen zu überlassen und ihnen die vorliegenden Anträge auf Ausschluß als Material zu überweisen. Der Landesverband, bei dem die Vorkände der Ortsgruppe, des Kreisvereins oder der Parteileitung den Ausschluß beantragen können, habe das Recht, auch von Amts wegen das Ausschlußverfahren zu eröffnen. Der zuständige Landesverband Potsdam II habe von sich aus von diesem Rechte Gebrauch gemacht und in erster Instanz auf Ausschluß entschieden,

ohne daß von irgendeiner parteiamtlichen Stelle der Versuch einer Einflussnahme erfolgt wäre.

Ebenso sei die Entscheidung des Parteigerichts selbstverständlich unbeeinflusst erfolgt. Wer dieses Verfahren tabeln wolle, könne ihm gewiß nicht parlamentarisch angelegentliches Kompromißfehl vorwerfen. Näher läge es, von einer so starren bürokratisch-formalistischen Behandlung des Falles zu sprechen.

Nach meiner Auffassung aber, erklärt Graf Westarp, kann eine Organisation von der umfassenden Größe unserer Partei ihren schweren Aufgaben nicht gerecht werden, wenn sie nicht das selbst gegebene Parteirecht unbedingt achtet. In den geschichtlichen Mehrheitsbeschlüssen haben Fraktion, Parteileitung und Parteivertretung die ihnen zugewiesenen Aufgaben erledigt, sich aber sorgfältig gehütet, die Grenze ihrer Zuständigkeit zu überschreiten und anderen berufenen Stellen vorzugreifen. Nur dieses Verfahren konnte die Grundlagen der Partei sichern. Wenn man der Meinung sein kann, daß zurzeit gültige Bestimmungen der Satzungen nicht geeignet sind, Fälle von überwiegend allgemeinpölitischer Bedeutung zweckmäßig zu erledigen, und daß für solche Fälle gerichtsherrliche Befugnisse zu übertragen seien, so soll man die

Änderung der Satzung in Ruhe und nicht während eines Meinungs- und Machtkampfes um ein schwebendes Verfahren vornehmen. Sonst gerät man in die Gefahr, der in der französischen Revolution die Massenverammlung des Konvents erlag, indem diejenigen, die gerade die Mehrheit hatten, abwechselungsweise Gegner auf die Guillotine schickten. Das Urteil schelten“ war im Mittelalter ein verbotenes Recht der Reichskreise unterlegenen Partei. Aber dieses Recht war zeitlich auf drei Tage begrenzt. In diesem Sinne machte die Parteivertretung sich am Schluß ihrer Tagung vom 8. und 9. Juli, und zwar, wie ausdrücklich festgesetzt wurde, ohne Widerspruch die Forderung des Parteivorstandes zu eigen, daß alle Parteiangehörigen die Entscheidung der Instanzen im Falle Lambach anzuerkennen hätten.

Die Entscheidung ist also bindend.

Weiterer Streit um ihre formale, sachliche oder politische Berechtigung birgt die Gefahr in sich, daß wir den Eindruck erwecken, an subalternem und persönlichem Streit unser Bemühe zu finden, und daß wir tatsächlich Kraft und Zeit verschwenden, die wir dringenderen Aufgaben widmen sollten. Das schädigt Werbekraft und Arbeitsfreudigkeit. Ich meinerseits möchte die Diskussion über die persönliche Seite des Falles Lambach schließen.

Die Bahn ist frei und muß freigelassen werden für die politischen Forderungen des Tages und für die Arbeit an der Zukunft der Partei.

In seinen weiteren Ausführungen befaßt sich Graf Westarp dann mit den Fragen der Parteidisziplin und weist darauf hin, daß der Führer der Partei, unterstützt durch die Selbstdisziplin aller an verantwortlichen Stellen stehenden Parteimitglieder, die Jängel straffer in die Hand nehmen müsse, als es manches Mal in dem Wunsch gesehen sei, einer lebendigen Fortentwicklung der Partei nicht zu enge Grenzen zu ziehen.

Im übrigen kommt heute die deutschnationale Pressestelle in einer Auslassung nochmals auf den Fall Lambach zu sprechen. Die „Deutsche Zeitung“ hatte in einer Polemik zum Fall Lambach für die Parteivertretung im Oktober das Recht beansprucht, zu erörtern und festzustellen, daß eine Preisgabe der monarchischen Grundätze gegen das Parteiprogramm verstoße. Das Recht, den monarchischen Standpunkt zu betonen, heißt es in der Auslassung der deutschnationalen Pressestelle, solle niemand verwehrt werden. Was in der parteiamtlichen Erklärung hervorgehoben wurde, ist, daß mit dieser Forderung offene Türen eingerannt werden, weil die Parteivertretung am 8. Juli, sowie alle übrigen Parteinstanzen, die sich irgendwie mit dem Falle Lambach beschäftigten, ausdrücklich und einstimmig unter Zustimmung auch von Herrn Lambach beschlossen haben, an dem monarchischen Bekenntnis des Parteiprogramms nicht rütteln zu lassen. Die Aufgabe der nächsten Parteivertretung werde es also sein, nicht um diese Grundlage zu streiten, sondern auf ihr weiterzubauen.

Nicht gut sehen! Zu BOHR gehen

den Fachoptiker: Waisenhausstr. 15, gegenüber Eeders





### Vertliches und Sächsisches Jlberg-Feier im Staatsgymnasium

Zu einer pietätvollen Nachfeier des 100. Geburtstages Hugo Jilbergs, des ersten Rektors am Neufädter Gymnasium (geb. am 24. Juli 1828), hatten sich am Freitagabend in der Aula zahlreiche ehemalige Schüler Jilbergs, Vertreter der Altklerikalschaft, des Sächsischen Philologenvereins, der Elternschaft, Abgeordnete der anderen Dresdner Gymnasien, der Rechner Fürstenschule und des Zwischener Gymnasiums, sowie die beiden Söhne des Hundertjährigen, Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. med. Jilberg und Oberregierungsrat Dr. Jilberg, nebst anderen Angehörigen der Familie Jilberg versammelt. Der Landesverein ehemaliger Schüler höherer Lehranstalten war durch General Schmidt, der Elternrat durch Oberregierungsrat Koch vertreten; auch der frühere Rektor Professor Dr. Deyden weilte in der Versammlung.

Der Schulchor unter Leitung von Studienrat Köhler eröffnete die Gedächtnisfeier mit dem vierstimmigen Festgesang aus „Iphigenie in Aulis“ von Gluck. Geheimrat Sanitätsrat Dr. Hänel begrüßte die Versammelten und lenkte den Blick auf die Zeit der Gründung des Neufädter Gymnasiums im Jahre 1874 und auf seinen hochverdienten ersten Leiter und Organisator Professor Dr. Hugo Jilberg, dem diese Gedächtnisfeier geweiht sein sollte. Da der 100. Geburtstag Jilbergs gerade in die großen Schulferien gefallen sei, habe man sich am eigentlichen Gedenktage auf eine ganz schlichte Feier am Grabe auf dem St. Pauli-Friedhof beschränken müssen, an der auch die Söhne Jilbergs teilgenommen hätten. Um der Fairness wegen den hochverehrten einstigen Lehrer und Rektor Ausdruck zu geben, hätten sich aber die früheren Schüler zu der heutigen Nachfeier entschlossen und zugleich zur Errichtung einer Hugo-Jilberg-Stiftung, deren Zinsen alljährlich einem Schüler der drei Oberklassen zugute kommen sollten. Unter herzlichen Segenswünschen übergab Dr. Hänel als Grundstock dieser Stiftung eine namhafte Summe dem Lehrerkollegium zu Händen des Rektors Dr. Flügel.

Die eigentliche Gedächtnisrede, schwungvoll in der Form, warm besetzt durch den Ausdruck dankbarer Bestimmung, weisehaft in der Zeichnung eines anschaulichen Gesamtbildes der Jilbergschen Persönlichkeit, hielt Professor Dr. H. Jilberg von der Anwesenheit, der eifrig lernend und lachend zu den Füßen des ersten Neufädter Gymnasialrektors gesessen hat. Manah freundliche Erinnerung an die neun Jahre des Jilbergschen Rektorats wurde wieder lebendig. Mit Stolz hätten die Schüler das Gymnasium damals das „Königliche“ genannt, während es vom Volksmunde allgemein als das „Muttergymnasium“ bezeichnet worden sei. Ernste Arbeit, gute Frucht, herzliches Vertrauen, — diese drei Dinge seien kennzeichnend gewesen für den Geist der Schule. Der Redner rühmte Jilberg als einen begeisterten und begeisterten Pädagogen von umfassendem Wissen und von einem staunenswerten Gedächtnis; namentlich auch von einem seltenen treuen Personengedächtnis; ferner als einen gütigen, teilnehmenden und wohlwollenden Freund der Schüler, der Milde mit Ernst harmonisch zu paaren verstanden hätte, als einen aufrechten Mann, der ebenso vom Geist der Antike wie von der Liebe zum deutschen Vaterland erfüllt gewesen sei, als eine glückliche Frohnatur voll gelunden Sinnes, aber auch als eine tief religiös veranlagte Persönlichkeit, erfüllt vom Wert und Segen des Evangeliums. Wüßten auch heute noch aus dem Neufädter Gymnasium recht viele Männer hervorgehen, die diesem edlen Vorbilde seines ersten Rektors nachstreben!

Nachdem noch Rektor Professor Dr. Flügel im Namen des Gymnasiums den beiden Vorrednern und den Begründern und Spendern der Hugo-Jilberg-Stiftung gedankt und das Gelingen abgebetet hatte, den Geist Jilbergs, die rechte Humanitas, im Staatsgymnasium weiter pflegen zu wollen, brachte Geheimrat Professor Dr. Jilberg, der frühere Leiter der Dekanatsalk-Sonnenheim, in längerer Rede den Dank der Familie Jilberg für die Veranlassung der Feier und alle an ihr Mitwirkenden zum Ausdruck.

Mit einem wohlklingenden Vortrag des Schülerorchesters (Quintett) schloß die „Auld Jilberg“ von Grieg die Feier harmonisch aus.

### Keine Einstellung des sächsischen Luftverkehrs

Wie unsere Berliner Schriftleitung erfährt, trifft die Nachricht verschiedener Blätter, daß am Montag bereits seitens der Luftfahrt der Verkehr auf den sächsischen Luftverkehrslinien als Antwort auf den Brief der sächsischen Regierung eingestellt werden soll, nicht zu. Der Dienst wird vielmehr bis auf weiteres aufrechterhalten, selbst wenn die Verhandlungen in der kommenden Woche keine Einigung zwischen den Parteien bringen sollten. Im übrigen sind Sachsen und Bayern durch die Abkommen mit dem Reichsverkehrsministerium vorläufig an die Zahlung der Subventionen gebunden.

### Die Milch im städtischen Großbetriebe

Die Tagung der Vereinigung städtischer Milchgroßbetriebe nahm ihren Auftakt am Freitag mit einem Empfangsabend im Rathhaus.

Für die dienstlich abwesenden Bürgermeister empfing Stadtrat Dr. Tempel die Gäste. An den mit Herbstblumen festlich geschmückten Tischen im großen Festsaal nahm man Platz. Nach der Suppe bewillkommnete Stadtrat Tempel die Erschienenen, unter denen man die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, so den Ministerialrat v. Brechtius vom Innenministerium, den Oberregierungsrat Dr. Grundig vom Wirtschaftsministerium, den Verbanddirektor v. Alrod, Kreisoberhauptmann Busch, Amtshauptmann Venus und andere bemerkte. Stadtrat Dr. Tempel führte in seiner Rede aus, daß seine Worte einem Verbände gelten, der wirtschaftliche Bedeutung erhalten habe. Die Milchversorgung sei in die erste Linie der städtischen Berücksichtigung gerückt. Die Milch stünde heute im Mittelpunkt der Versorgungsinteressen jeder Stadt. In Dresden habe man auf diesem Gebiete heute Betriebe, die jeder Anforderung genügen könnten.

Ihm antwortete Direktor Reuter, der Leiter unserer Drema und Vorstandsvorsitzender. Er führte aus:

Unter den Anwesenden befinden sich sowohl zahlreiche Vertreter der privaten Milchgroßbetriebe verschiedener Art, wie auch die Vertreter der städtischen und gemischt-wirtschaftlichen Milchgroßbetriebe, der Milchhöfe deutscher Städte. Wenn die Vereinigung ihre Mitglieder zur Tagung nach Dresden eingeladen habe, so sei dies darauf zurückzuführen, daß die Stadt Dresden mit allen ihren Runktschägen, geschichtlichen Bauten und ihrer herrlichen Umgebung als besonders geeignet für diese Tagung erachtet. Es hätten aber auch andere, tieferliegende Gründe die Entscheidung für Dresden herbeigeführt.

Die Milchversorgung der Stadt Dresden gälte seit Jahrzehnten als besonders mufiergütig. Die Stadt Dresden habe einen reellen Milchhandel, der erfüllt sei von einem fortschrittlichen Geiste, und die Dresdner Großmolkereien dienten

**Gebt**  
**für die Jmmelmann-Gedächtnispende!**  
Sammelstelle: Dresdner Nachrichten, Martenstr. 28.

seit langen Jahren als Vorbild bei Errichtung von Großmolkereien in anderen Städten. In vielen deutschen Städten fanden sich Großmolkereien, die den Dresdner nachgebildet seien. Ferner sei hervorzuheben, daß auf der Fahne der Vereinigung der städtischen Milchgroßbetriebe oben mit großen Lettern geschrieben stehe das Wort „Hygiene“, „Milchhygiene“. Es liege auf der Hand, daß die Leiter der uns angeschlossenen Milchgroßbetriebe als Kämpfer für die strengste Durchführung der höchsten Forderungen der Hygiene sich nach dieser Stadt der Hygiene besonders hingezogen fühlten. Der Verband sei der Stadt Dresden für dieses große Interesse für unser Wirken sehr dankbar. Er sei auch davon überzeugt, daß die Stadt Dresden bei allen ihren Bestrebungen auf diesem Gebiete mit der stärksten Unterstützung nicht nur unserer Dresdner Mitliebhaber, sondern auch der Landwirtschaft und des Milchhandels rechnen könne, sofern die Stadt Dresden diese Wirtschaftskreise gegen eine unsaubere Schleuderkonkurrenz schütze und diesen Wirtschaftskreisen die Möglichkeit gibt, sich wirtschaftlich frei zu entfalten.

Danach verweilte man bei einer Tasse Kaffee und Zigarre noch lange in regem Gedankenaustausch.

— Das Konsulat der Argentinischen Republik in Dresden hat sein Büro in der Residenzstraße 22 eröffnet. Bürozeiten 11 bis 1 Uhr. Das Konsulat ist zuständig für die Kreishauptmannschaften Dresden, Chemnitz und Bautzen.

— Eine Dresdner Hühnergeflügel. Wie aus den heutigen Familiennachrichten ersichtlich ist, verstarb am Donnerstag in Dresden in dem geeigneten Alter von fast 95 Jahren Frau verm. Oberstleutnant Dr. Ida M. a. u. geb. Streubel.

— Ein städtischer Milchkontrollleur für Dresden. Beim Wohlfahrtskomitee ist zur Verschärfung der Ueberwachung des Milchverkehrs die Stelle eines Milchkontrolleurs zu besetzen. Von den Bewerbern wird vorausgesetzt, daß sie praktisch gelernte Landwirte sind, Erfahrungen in der Milchwirtschaft besitzen, eine landwirtschaftliche oder milchwirtschaftliche Schule besucht haben und die einfacheren Untersuchungsmethoden, insbesondere der Bestimmung des spezifischen Gewichtes und des Fettes, beherrschen. Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag. Die Entlohnung über die Höhe der zu gewährenden Vergütung bleibt vorbehalten. Bewerber

bungen um diese Stelle sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, sowie der Zeugnisse über Befähigung und bisherige Tätigkeit bis zum 12. September bei der Kanzlei des Wohlfahrtskomitees, Neues Rathaus, schriftlich einzureichen. Die Bewerber müssen die für den Dienst erforderliche gesundheitliche und körperliche Eignung besitzen und haben dies auf Erfordern durch ein ärztliches Zeugnis nachzuweisen.

— Rückkehr Dresdner Kinder aus Erholungsstätten. Die von der Fürsorge des Vereins der Beamten der v. m. Sächsl. Staats-Eisenbahnen — Bezirksverband Dresden des Reichsverbandes der Eisenbahnvereine, St. Rassel — untergebrachten Kinder kehren aus Bad Dürheim (Schwarzwald) am 4. September, aus Bad Rappennau (Baden) am 7. September, aus Wellmünster (Taunus) am 8. September zurück.

— Heute erster Tag der Jahreshaushaltswoche. Die diesjährige Jahreshaushaltswoche beginnt heute nachmittags 3 Uhr mit dem 2. Dresdner Automobilturnier des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs. Wie groß das Interesse der beteiligten Kreise ist, mag daraus hervorgehen, daß sich zum Geschicklichkeitswettbewerb für Automobile und Motorräder und zur Automobilkonkurrenz in der Parkstraße-Allee und auf dem Festplatz insgesamt 121 Fahrzeuge gemeldet haben. Es wird besonders noch darauf aufmerksam gemacht, daß für die Geschicklichkeitsfahrten durch die Ausstellungsbesucher drei Geldpreise zu 150, 100 und 60 Mark für die besten Schaltungen ausgesetzt sind.

— Verkaufsberatung der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft. Nachdem die Verkaufsberatung der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft bereits im letzten Winter einige Kurse über Verkaufsausbildung für das Personal einiger Einzelfirmen mit bestem Erfolg veranstaltet hatte, ist jetzt für den kommenden Herbst und Winter ein umfangreiches Programm von Kursen aufgestellt worden, dessen Durchführung bereits begonnen hat. Neben einer Reihe von Kursen für die Inhaber von Einzelhandelsbetrieben und deren leitende Angestellte, finden zur Ausbildung des Personals folgende Kurse statt: Psychologie und Technik des Verkaufens (Kundenbehandlung und Kundentypen); psychologisch richtige und falsche Verkaufsgespräche. Die Anmeldungen sind außerordentlich zahlreich eingegangen, so daß eine Erweiterung des ursprünglichen Programms notwendig wurde. Es werden in der nächsten Zeit verschiedene Parallelkurse eingerichtet. Eine Reihe neuer Kurse ist in Vorbereitung. Die rege Beteiligung zeigt, wie der Gedanke, durch moderne Arbeitsweisen die Rollen zu lenken und den Umsatz zu heben, erfreulicherweise auch im Einzelhandel an Verbreitung gewinnt. Der wirtschaftliche Erfolg wird nicht ausbleiben.

### Oberrealschule Dresden-Seevorstadt 1916 bis 1928

Die Dresdner höheren Schulen sind seit geraumer Zeit am Werke, in Berichten, die zum ersten Male nach der langen Pause der Kriegs- und Inflationsjahre erscheinen, die Bilanz der vergangenen Zeit zu ziehen. So nun auch die Oberrealschule Seevorstadt. Ihr Oberstudienrat, Dr. Dabbe, gibt in einer umfangreichen, geschmackvoll gedruckten Schrift Rechenschaft von seiner und seines Amtsvorgängers Tätigkeit in den verflochtenen zwölf Jahren, in denen kein Jahresbericht veröffentlicht worden ist; er entrollt damit aber das Bild einer Schulentwicklung, wie ihm in Dresden unfernes Dasturbaltens nur diejenige der Oberrealschule Neustadt an die Seite gestellt werden kann; haben doch beide Schulen mitten im Sturm und Drang einer unruhigpeitischen Zeit und fast überflutet vom Andrang der Modeströmungen und Neuerungsideen auf pädagogischem Gebiete den Weg von der Realschule zur Oberrealschule nehmen können. Wenn daher den gleichartigen Berichten aller höheren Schulen der Rang von zeitgeschichtlichen Dokumenten zukommt, so ist dies bei den beiden erwähnten Berichten besonders der Fall.

Mit kraftvoller Anschaulichkeit und unter kluger, man möchte sagen: thukydideischer Einschaltung der Reden, die an den großen Tagen der Schule gehalten wurden — zum Gedenken der Gefallenen, zur Einweihung des neuen Rektors, zur Entlassung der ersten Matur und zum Wjährigen Jubiläum der Schule — schildert der Rektor den bewegten Entwicklungsgang der Lehranstalt. Nirgend bleibt sein Bericht bei der pragmatischen Aneinanderreihung der Vorfälle stehen; die Probleme, um die es gegangen ist, die Auseinandersetzung mit unmittelbar schulischen und allgemein zeitlichen Strömungen belebt die Schrift und macht ihre Festsätze auch für den Fernstehenden wertvoll und fesselnd.

**Stenotyp- und Handelskurse**  
vorm. u. abends. Beginn Mo. d. 2. Sept. 123 Schreibmaschinen. Stenotypmethode (Rechnungsführ.). Freie Wahl der Stunden. Beginn täglich.  
**Rachows Handels- und Sprachschule Altmart 15**  
Jah. Dir. Rich. Rachow u. Diplom-Handelslehrer Dr. phil. Fritz Rachow. Tel. 17137.

### Zwei große Naturforscher August Forel achtzigjährig

Wenn der Name den Namen August Forel hört, so wird er sofort an sein bekanntestes Buch denken: „Die sexuelle Frage.“ Zweifellos ist dieses Buch auch eines der meistgelesenen in den letzten Jahrzehnten gewesen, und schon die Zahl der Uebersetzungen in fremde Sprachen spricht für seine allgemeine Beliebtheit. Erst mit diesem Standardwerk begann eine sachlichere Betrachtung dieser Fragen, und doch ist dieses Buch, das den Namen seines Verfassers weitberühmt gemacht hat, nur als eine nebenläufige Auswirkung im großen Werke des Gelehrten Forel zu betrachten. Seinem Studium und seiner Arbeit nach ist der heute Achtzigjährige vor allem Pflanzler und Insektenforscher. Manzig Jahre leitete er das Irrenhaus zu Burgböhlitz bei Rützig, und länger noch wirkte er als wissenschaftlicher Lehrer und Arzt. Forel hat wichtige Erkenntnisse über die Funktionen des menschlichen Gehirns beigetragen, und die Anwendung der Hypnose in der Pflanzlerie, auf die er zuerst mit Nachdruck hinwies, hat eine neue Epoche auf diesem Gebiete eingeleitet. Sein Buch über den Hypnotismus hat denn auch nach der „Sexuellen Frage“ die größte Auflage erzielt. Daneben aber beschäftigt sich Forel zu allen Zeiten ausgiebig mit der Insektenlehre. Auch hier war er bahnbrechend, und seine Untersuchungen über „Die soziale Welt der Ameisen“ und „Die psychischen Fähigkeiten der Ameisen und einiger anderer Insekten“ waren auch hier epochemachend. Die psychiatrische Arbeit lehrte Forel die Schädlichkeit des Alkohols erkennen. Er richtete Trinkerheilstätten ein und widmete dem Kampfe mit dem Alkohol verschiedene Bücher und Vorträge. Mit mehreren Aufsätzen, die unter dem Titel „Der Weg zur Kultur“ zu einem Buche zusammengestellt erschienen, nahm er auch zu mehr allgemeinen Fragen Stellung. Der jetzt Achtzigjährige zog sich schon vor mehr als dreißig Jahren von Amt und Würden zurück und lebt seitdem in der Nähe von Morges im Schweizer Kanton Waadt, wo August Forel am 1. September 1848 geboren wurde.

### Wilhelm Ostwald fünfundsiebzigjährig

Geht Doktor Professor Dr. Wilhelm Ostwald, der Mitbegründer der physikalischen Chemie, der Monistenführer und Nobelpreisträger von 1909, vollendet am 2. September 1928 sein 75. Lebensjahr. Ostwald ist aus der Kombination geschaffen, der die Benzen, Helmholtz und Kirchhoff entnahmen. Sehen Sie ihn ins richtige Fahrwasser und der Erfolg wird eminent sein.

So urteilte bereits im Jahre 1881 Ostwalds Lehrer, C. Schmidt über ihn, als der junge Dozent an der Universität Dorpat einen Ruf als ordentlicher Professor an das Baltische Polytechnikum seiner Vaterstadt Riga erhielt.

Nun, Ostwald ist ins richtige Fahrwasser gekommen, und das prophetische Wort seines Lehrers, es hat sich voll und ganz erfüllt. Und nicht nur mit dem Ruf eines bloßen Fachgelehrten hat er sich begnügt, weit darüber hinaus griff sein Wirken; in ihm vereinigten sich noch einmal — wiewohl seltener Fall in heutiger Zeit — ein so umfangreiches Allgemeinwissen, daß man bei ihm wirklich von einer Universalität sprechen kann. Er ist Chemiker und Philosoph, Erfinder und Künstler, Führer der Monistenbewegung und Vorkämpfer der internationalen Weltsprache. Der Künstler befruchtigt den Forscher und der Gelehrte bündigt die Künstlerseele. So entsteht eine harmonische Abgewogenheit, die in vielem an Goethe erinnert. Es ist der Stoff, aus dem das Genie geformt wird!

Weit entfernt ist er von jeder Annäherung des Nur-Wissenschaftlers. Die Einzelforschung soll nur Dienerin sein weltumspannender Ideen, die auch Ethik und Glucksehefnacht in sich bergen.“ Und ihm ist diese Glucksehefnacht in Erfüllung gegangen, und befriedigt darf er von sich sagen: „Mein Leben ist ein ganz vorwiegend glückliches gewesen.“ Und seine Ansicht vom Gluck drückt er in einer geraden genialen Formel aus:

„G = A — W. Gluck ist Arbeit minus Widerstand. Je geringer der Widerstand, desto größer das Gluck. Wird Widerstand gleich Null, dann ist Gluck gleich Arbeit.“ Und ungehemmte Arbeit ist für Ostwald vollkommenste Gluckseligkeit.

Und diese Arbeit, die der Wissenschaft und der Erkenntnis zu so großen Erfolgen verholfen hat, sie hat auch Anerkennung in reichem Maße gefunden. Die Universität Halle verlieh ihm ehrenhalber die medizinische Doktorwürde. Gens ernannte ihn zum Dr. scient. h. o., er wurde Bistungs-Professor an der Harvard-Universität Cambridge und der Columbia-Universität Newyork, Ehrenmitglied der Richmond-Virginia-Chemical Society (die ihn während des Krieges als Mitglied gefeiert hatte), er ist Mitglied der preussischen, bänischen, russischen, österreichischen, holländischen, ungarischen, norwegischen, amerikanischen usw. Akademien der Wissenschaften. Im Jahre 1909 wurde ihm der Nobelpreis für Chemie zuerkannt.

Professor Ostwald ist Balte, am 2. September 1853 wurde er in Riga geboren. Dort und in Dorpat ging er zur Schule, in Dorpat studierte er Chemie und Physik. 1878 wurde er

Dozent an der Universität Dorpat, 1882 ordentlicher Professor am Baltischen Polytechnikum in Riga. 1887 folgte er dann einem Rufe an die Universität Leipzig, wo er bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand wirkte.

Seine frühen Arbeiten galten den Problemen der chemischen Verwandtschaft, später wandte er sich philosophischen und erkenntnistheoretischen Gebieten zu.

Ein besonderes Verdienst erwarb er sich um die Ausbildung der physikalischen Chemie. Auch um die Ausgestaltung bzw. Umgestaltung des Unterrichts auf diesem Gebiete hat er sich besonders verdient gemacht, und man kann sagen, daß seit den achtziger Jahren die meisten Forscher durch Ostwalds Laboratorium gegangen sind.

Ein besonderes Blatt in seinem Leben verdient seine Tätigkeit als Vorsitzender des Monistenbundes, zu dessen Ehrenpräsidenten er gleich Ernst Haedel 1915 ernannt wurde. Er gab „Sonntagspredigten für die Monisten“ heraus, und man nannte ihn nicht mit Unrecht „den Papst der Monisten“, und den Titel „Pontifex“ (d. h. „Bräckenbauer“) darf er mit vollem Recht beanspruchen.

Ostwald darf mit Stolz auf ein Leben voller Arbeit und voller Erfolge zurückblicken, er gehört zu den großen deutschen Kulturfiguren, an denen unser Volk glücklicherweise so reich ist.

### Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterpielplan für heute. Opernhaus: „Othello“ (7). Schauspielhaus: „Unter den Bäumen“ (148). Albert-Theater: „Iphigenie auf Tauris“ (148). Residenz-Theater: „Unter Weichheitsauflacht“ (8). Die Komödie: „Der Lampenschirm“ (148).

† Albert-Theater. Sonnabend, den 1. September, Eröffnungsvorstellung mit Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Titelfrauen Gertrude Körner. Regie: Hugo Wolfhagen Philipp. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Schauspiel-Vorstellungen wieder täglich 8 1/2 Uhr beginnen. Sonntag, den 2. September, „Der dunkle Punkt“, Aufspiel in drei Akten von Gustav Rabelburg und Rudolf Preßler.

† Die Komödie. Heute und morgen Wiederholung des erfolgreichen Lustspiels „Der Lampenschirm“ von Curt Boeck. Die von der Direktion Hanns Fischer und gegen Ende voriger Spielzeit von der Direktion Fritz Fischer ausgegebenen Gutscheine zu 25 und 50 Prozent Ermäßigung behalten nur noch bis zum 15. September 1928 Gültigkeit. Die Ausgabe neuer Gutscheine erfolgt ab 6. September 1928 täglich an der Theaterkasse.



Aufheiterung und Wiedererwärmung?

Das Wetter der nächsten Woche

Die letzte meteorologische Sommerwoche war, wie erwartet, zwar veränderlich, aber im nördlichen Mitteleuropa mäßig warm, im Süden, namentlich zu Beginn der Woche, noch völlig hochsommerlich.

Die Erwärmung ging hauptsächlich von einem Hochdruckgebiet aus, das sich Mittwoch über dem östlichen Mitteleuropa verlagert hatte. Es ließ die Randwirbel der Tiefdruckfurche, die sich von den Britischen Inseln über die Nordsee nach Skandinavien erstreckte, nur noch wenig wirksam werden.

Sechste Wirbelstärke über dem mittleren Atlantik und über dem östlichen Nordamerika deuten darauf hin, daß das Azorenmaximum nach dem Vorübergang der letzten Störung einen neuen Vorstoß nach Mitteleuropa unternimmt und hier nach noch etwas stärkerer Abkühlung um die Wende der Woche wieder Aufheiterung verursachen wird.

Milch auf Schulausflügen

Die heranwachsende Jugend an den regelmäßigen Milchgenuß zu gewöhnen, sie dadurch zu kräftigen und zu stärken für die Zukunft, ist ein wesentliches Ziel der Milchpropaganda. Das Milchfrühstück in den Schulen hat sich längst als eine sehr segensreiche Einrichtung erwiesen.

Viele Ausflüger und Wanderer werden es gewiß dankbar begrüßen, wenn sie die Möglichkeit haben, auch auf dem Lande frische Milch zu erhalten. Es erscheint daher zweckmäßig, daß Wandervorte in Ausflugsgebieten auf die bei ihnen etwa bestehende Gelegenheit zum Milchgenuß durch Plakate hinweisen.

— Irene Jester der „Dresdner Nachrichten“. Am 1. September sind es 60 Jahre, daß die „Dresdner Nachrichten“ in einer Familie gelesen werden. Herr Kaufmann Richard Jester, Schönfelder Straße 15, p., hat diese von seinen Eltern vor dreißig Jahren übernommen und ist heute noch Abonnent.

+\* Mitteilung des Reichen-Theaters. Im vollständig renovierten Hause wird am Sonntag, dem 1. September, die neue Spielzeit mit der Eröffnung des größten Berliner Lagerlokal „Mitter Gesellschaft“ mit Oscar Singer als Gast eröffnet.

+\* Im Schiller-Theater. Im vollständig renovierten Hause wird am Sonntag, dem 1. September, die neue Spielzeit mit der Eröffnung des größten Berliner Lagerlokal „Mitter Gesellschaft“ mit Oscar Singer als Gast eröffnet.

+\* Der Führer der Oberlausitzer Geschichtsforschung, Professor Dr. phil. und Dr. jur. h. c. Richard Jecht in Görlitz, vollendet am 4. September sein 70. Lebensjahr. Seit 1907 hat er sich als Archivar des Görlitzer Ratharchivs mit ganzer Kraft der Heimatgeschichte gewidmet.

+\* Der „Ostberliner“ in Neunorf. Georg Kaisers „Ostberliner“ beschäftigt bereits seit Wochen die Neuporker Tagespresse, die in Vornitzgen die für Mitte September bevorstehende Premiere an einer Theaterproduktion stempelt.

+\* Der neue Gerhart Hauptmann. Das neueste Stück von Gerhart Hauptmann, ein Einakter mit dem Titel „Spul“, der in einer kleinen schlesischen Stadt im Jahre 1692 spielt, wurde von Professor Max Reinhardt zur Aufführung am

Sachsens Elternratswahlen 1928/29

38 Prozent christliche, 42 Prozent weltliche Vertreter

Das Gesamtergebnis der sächsischen Elternratswahlen 1928/29 wird soden von der Schulpolitischen Korrespondenz, herausgegeben vom Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens, veröffentlicht. Daraus sei folgendes festgehalten:

Die Zahlen in den Klammern geben das Ergebnis des Vorjahres, also des Schuljahres 1927/28 an. Unter „Christlich“ sind nur die Vertreter der „Christlichen Bekenntnisschule“ zusammengefaßt. Den Hauptanteil stellen die der „evangelischen Bekenntnisschule“, während nur auf die „katholischen“ 22 (21) Schulen 151 (142) Vertreter entfallen.

Unter „weltlich“ sind alle anderen Vertreter zusammengefaßt, die nicht eindeutig für die Bekenntnisschule sich verpflichtet haben. Es sind also nicht nur die Vertreter der reinen weltlichen (bekenntnisfreien) Schule wie S. P. D. und R. P. D., sondern auch die anderen Eiten, wie z. B. staatliche Gemeinschaftsschule, deutsche Gemeinschaftsschule, Schulfortschritt, Schuleinheit und Schulfreunde, Schulfreunde u. a.

Der Rückgang der Schulschul mit Elternräten erklärt sich einmal durch das Zusammenlegen kleinerer Schulen, und zum anderen durch mangelhafte örtliche Bekanntmachung, demzufolge rechtzeitig die Vorkenntnisse veräußert wurde. Aus den gleichen Gründen erklärt sich auch der Rückgang der Vertreterzahl, wobei hier noch dazu kommt, daß vielerorts diese prozentual der Schulförderung vorgeschrieben ist. Da letztere fast allenthalben zurückgegangen ist, ging auch die Vertreterzahl zurück. Dasselbe gilt für die Zahl der Wahlberechtigten. Die Ergebnismittelung ist von der Elternratszentrale im Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens erfolgt, da behördlicherseits noch immer nicht die beantragte amtliche Gesamtkartei aufgestellt wird.

Aussehen noch die Ergebnisse von Rückmarsdorf (5:4), Rehmen (6:0), Zosa (7:0), wo im Widerspruch zur Anordnung der obersten Schulbehörde die Elternratsbildung noch nicht erfolgt ist. Diese 18 christlichen, 4 weltlichen Vertreter sind in dem Ergebnis 1928/29 noch nicht mit enthalten, obgleich gerade dadurch dieses noch günstiger für die christlichen Eiten sich stellen würde.

An 475 (490) Schulen in 192 (202) Ortshäusern bestehen jetzt für das Schuljahr 1928/29 Elternräte mit insgesamt 4650 (4752) Mitgliedern.

Eibverteilung

2907 (2740) sind Vertreter der christlichen Bekenntnisschule. 1058 (2012) sind Vertreter der weltlichen Schule.

D. h. 58 Prozent (57,66 Prozent) christlich, 42 Prozent (42,34 Prozent) weltlich.

An 11 (15) Schulen (3 Prozent) Schulen besteht Gleichheit zwischen christlichen und weltlichen Vertretern. (4 Schulen weniger.)

Dr. 1 001 bis 1100; Donnerstag 1101 bis 1200; Freitag 1201 bis 1300; Sonnabend 1301 bis 1400; Sonntag 1401 bis 1500; Montag 1501 bis 1600; Dienstag 1601 bis 1700; Mittwoch 1701 bis 1800; Donnerstag 1801 bis 1900; Freitag 1901 bis 2000; Samstag 2001 bis 2100; Sonntag 2101 bis 2200; Montag 2201 bis 2300; Dienstag 2301 bis 2400; Mittwoch 2401 bis 2500; Donnerstag 2501 bis 2600; Freitag 2601 bis 2700; Samstag 2701 bis 2800; Sonntag 2801 bis 2900; Montag 2901 bis 3000; Dienstag 3001 bis 3100; Mittwoch 3101 bis 3200; Donnerstag 3201 bis 3300; Freitag 3301 bis 3400; Samstag 3401 bis 3500; Sonntag 3501 bis 3600; Montag 3601 bis 3700; Dienstag 3701 bis 3800; Mittwoch 3801 bis 3900; Donnerstag 3901 bis 4000; Freitag 4001 bis 4100; Samstag 4101 bis 4200; Sonntag 4201 bis 4300; Montag 4301 bis 4400; Dienstag 4401 bis 4500; Mittwoch 4501 bis 4600; Donnerstag 4601 bis 4700; Freitag 4701 bis 4800; Samstag 4801 bis 4900; Sonntag 4901 bis 5000.

— Die freiwillige Sanitäts-Kolonie vom Hotel Arena Dresden beginnt Anfang September einen neuen Lehrkurs „Ausbildung Erste Hilfe“ unter Leitung von Dr. med. Zimmer. Männer, die gelassen sind, an diesem Kursus teilzunehmen, wollen sich schriftlich beim stellv. Kolonnenführer, Verwaltungsinспекtor K. Wenzl, Dresden-R. 6, Ramener Straße 16, melden. Näheres über Ort und Beginn des Lehrkurses wird den Teilnehmern schriftlich mitgeteilt.

— Buchhändlervereinigung. In Dresden soll ebenso wie an anderen Orten eine Buchhändlervereinigung ins Leben gerufen

An 58 (55) [12,2 Prozent (11,2 Prozent)] Schulen sind nur christliche Vertreter im Elternrat. (3 Schulen mehr.) An 17 (17) [3,5 Prozent (3,4 Prozent)] Schulen sind nur weltliche Vertreter. (Verhältnis geblieben.) An 808 (817) [64,4 Prozent (61,7 Prozent)] Schulen sind die christlichen Vertreter in der Mehrheit. (Einschließlich der Schulen mit nur christlichen Vertretern.) (11 Schulen weniger.) An 158 (158) [32,2 Prozent (32,2 Prozent)] Schulen sind die weltlichen Vertreter in der Mehrheit. (Einschließlich der Schulen mit nur weltlichen Vertretern.) (Verhältnis geblieben.)

Stimmverteilung

Auf die christlichen Eiten entfielen 94 807 (101 085) Stimmen, auf die weltlichen 83 280 (80 250), d. h. 58,24 Prozent (58,95 Prozent) christlich, 41,76 Prozent (41,05 Prozent) weltlich. 11 617 (14 485) [6,52 Prozent (7,96 Prozent)] Stimmen mehr entfielen auf die christlichen Eiten.

Wahlbeteiligung

Eine Wahlhandlung fand an 355 (371) [74,7 Prozent (75,7 Prozent)] Schulen statt, während an den anderen 120 (110) [25,3 Prozent (24,3 Prozent)] Schulen die Elternratsbildung ohne Wahlhandlung erfolgte, da nur ein gültiger Wahlvorschlag vorlag, dessen Vertreter als gewählt zu gelten haben.

Wahlberechtigt waren an den Schulen mit Wahlhandlung 250 378 (279 714).

Gültige Stimmen wurden insgesamt abgegeben 178 177 (187 283).

Die Wahlbeteiligung betrug im Durchschnitt 50,85 Prozent (49,32 Prozent), liegt also um 1,53 Prozent.

An fast zwei Dritteln der Schulen sind die christlichen Elternratsmitglieder in der Mehrheit.

Es sind 744 (728) christliche Vertreter mehr als weltliche in den Elternräten, d. h. 16 Prozent (15,32 Prozent). Die christliche Mehrheit ist gegenüber dem Vorjahre um 16 gesteigert worden.

Gegenüber dem Jahre 1921, dem Anfangsjahre der Elternräte, in dem die christliche Seite mit 150 in der Mehrheit war, ein bemerkenswerter Fortschritt, da im Laufe der 7 Jahre die christliche Seite der weltlichen Seite 603 Eite abgewonnen hat. Bemerkenswert ist das diesjährige Ergebnis aber auch nach den harten Kämpfen um den Reubell-Entwurf und seines Ende, nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen, zumal die meisten Elternratswahlen erst danach stattfanden.

Die Front der christlichen Bekenntnisschule steht fest und ist noch verhärtet worden, und damit die der christlichen Elternvereine, die in der Hauptsache die christlichen Eiten aufgestellt haben.

werden. Zweck der Vereinigung ist untereinander Austausch über wichtige Fragen der allgemeinen betriebswirtschaftlichen Buch- und Rechnungsführung und des Steuer- und Rechtswesens in regelmäßigen Zusammenkünften. Interessenten wollen sich an Paul Wagner, Dresden-R. 28, Wollteichstraße 48, 2, wenden.

— Thalia-Theater. Die bereits bekanntgemachte, eröffnet Hermann Fab, Mitglied des bedeutendsten Komiker, mit seiner Gesellschaft heute Sonntag 8 Uhr im Thalia-Theater in der Wörlitzer Straße die Winterpielzeit. Zur Eröffnung gelangt der dreitägige sensationelle Nachzügler „Der brave Herrmann“.

— Die Königsberger September-Aktion, die am 5. und 6. September stattfindet, wird sehr stark bedingt. Für die Veranstaltung ist folgendes Programm vorgesehen: Dienstag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr: Vorträge der Bullen und Mutterung der weiblichen Tiere. (Besichtigung des Ausstellungsmaterials erst um 8 Uhr nachmittags gestattet.) Mittwoch, den 5. September, vormittags 10 1/2 Uhr: Verteilung von 308 weiblichen Tieren. Donnerstag, den 6. September, vorm. 9 Uhr: Verteilung von 113 Bullen.

Hotel Bellevue Festsäle und Konferenzzimmer - Nachmittagee mit Konzert - Mittag- und Abendtafel im Terrassensaal an der Elbe, bekannte vornehme Tafelmusik - Jeden Sonnabend Gesellschaftsabend

Deutsches Theater Berlin und am Theater in der Josefstadt Wien angenommen. Das Stück ist zur Erstaufführung bereits erworben von Hamburg, Deutsches Schauspielhaus, Münchner Staatstheater, Leipziger Schauspielhaus und Düsseldorf-Stadtheater.

+\* Im Schiller-Theater. Der Theatererlebe das Erfolgsstück „Almenrausch und Edelweiß“ von O. von Schmid und H. Neuert durch die Schillerer seine 750. Aufführung. Das Publikum bereite dem Werk und den Darstellern, die mit Liebe bei der Sache waren, nach jedem Akt stürmische Ovationen. Die Schillerer begeben sich demnächst wieder auf Gastspielreisen.

+\* Premiere mit Hindernissen. Das Theater in Baden bei Wien erlebte dieser Tage anlässlich der Uraufführung der Operette „Hydrobie u. Co.“ von Carl May eine Premiere mit Hindernissen. Als die Vorstellung beginnen sollte, war die Trägen der Hauptrolle, die Soubrette Hansi Farinid, noch nicht im Theater erschienen. Das Publikum wurde um „einige Minuten“ Geduld gebeten, indes sich ein Schauspieler in Begleitung des Theaterarztes im Auto in die Wohnung der Künstlerin begab. Als auf wiederholtes Klingeln niemand öffnete, ließ man die Tür durch einen Schlosser öffnen und fand die Sängerin in einer Ohnmacht liegend vor. Den Bemühungen des Arztes gelang es schnell, die Soubrette in das Leben zurückzuführen, doch weigerte sie sich, mit Rücksicht auf ihren Zustand aufzutreten. Es bedurfte aller Ueberredungskunst der Männer, die Sängerin zum Auftreten zu bewegen. Und so konnte schließlich das Stück mit 1 1/2 stündiger Verspätung doch noch aus der Taufe gehoben werden.

+\* Polnische Volksspiele in Katowitz. Das Volks-theater in Katowitz hat auf dem Sportplatz Pogor an Rosciusko-Park das vieraktige Mysterium „Das Leiden Christi“ von J. Braikowski, nach Genehmigung durch die schlesische Bischofliche Kurie, zur Aufführung gebracht.

+\* Das schone Theater der Welt soll am 1. Dezember in der Hauptstadt Mexicos eröffnet werden. Mit dem Bau dieses mexikanischen National-Theaters ist bereits vor 20 Jahren begonnen worden, aber die vielen Revolutionen und der Mangel an Geld hinderten stets die Fortführung der Arbeiten. Jetzt hat man genügende Summen zusammengebracht, um das Theater endlich zu vollenden, das an Kostbarkeit der Ausfüllung alle anderen Bühnen der Welt übertrifft. Der riesige Vorhang, der ganz aus Kristall-schäden besteht, wird allein mehr als eine Million Mark kosten.

+\* Ein Van-Gogh-Museum in Arles. Wie der Bericht-erfasser des „Petit Parisien“ aus Arles meldet, hat ein großer Bewunderer des Malers Vincenz van Gogh be-

schlossen, in Arles, wo er zwei für seine Kunst und sein Leben so entscheidende Jahre verlebte hat, ein Museum zu seinem Gedächtnis zu errichten. Das Museum soll in der mehr als bescheidenen Wohnung untergebracht werden, die der Künstler in einem am Camarine-Platz gelegenen Hause inne hatte. Seit 1922 ist hier eine Gedächtnis-tafel angebracht. Man wird in diesem Museum u. a. einige Gegenstände sehen, die an die jammervollen Verhältnisse erinnern, in denen van Gogh lebte. Da ist der kleine Ofen, auf dem er sich selbst seine Nahrung kochte, seine lange weiße Arbeitsbluse und der große Strohhut, der ihn schützen sollte, wenn er im glühenden Sonnenbrand malte.

+\* Fresken aus dem 15. Jahrhundert im Warschauer Schloß. Im Warschauer Schloß wurde eine Wand mit Vertiefungen freigelegt, in denen sich wertvolle Figuren-malereien aus dem 15. Jahrhundert vorfanden. Die Wand war zugemauert. Die Entdeckung stellt einen wichtigen Fund für die Geschichte der polnischen Malerei und Kultur des 15. Jahrhunderts dar.

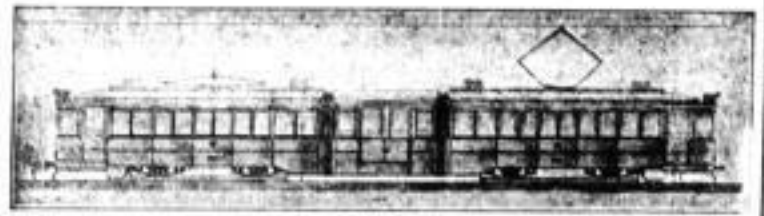
Franz v. Stud

Wiederum hat München einen seiner namhaftesten bildnerischen Künstler verloren. Franz v. Stud ist in der Nacht zum 31. August an einem Herzschlag gestorben. In der Zeit der Jahrhundertwende war der Name Studs neben dem Buchschreiber in München der vielleicht populärste der damaligen großen Malergemeinschaft. Jedes Kind konnte die nach damaligen Begriffen etwas sensationellste Villa Stud in den vornehmen Anlagen in Bogenhausen. Als Akademierprofessor und Gebeimrat, als Doktor ehrenhalber und „Mitter von“ hat Stud zuletzt noch die höchsten Sprossen äußerer Ehrungen erklimmen, die für einen Künstler heute und früher erreichbar waren. Dem einst in Tattenweis in Niederbayern geborenen kleinen Mälersohn hätte schwerlich jemand eine solche glänzende Laufbahn vorhergesehen. Denn auch seine künstlerischen Anfänge nach zweijährigem Studium an der Münchner Akademie waren bescheiden genug. Als Illustrator, mit Entwürfen von Wein- und Speisekartenrahmungen und ähnlichen kunstgewerblichen Arbeiten mußte er sich zuweilen sein Brot verdienen. Doch er dank seiner kräftigen humoristischen Ader dann den „Hilfenden Vätern“ als Zeichner ankam, war schon ein großer Fortschritt. Serios zu werden begann seine Kunst aber erst im 1890. „Der Wächter des Paradieses“ war sein erster großer Erfolg. Und nun kamen verhältnismäßig rasch hintereinander die Arbeiten, die seinen Ruhm fest begründeten: „Innocentia“, „Lucifer“ und sehr bald auch als bekanntestes und seinerzeit umstrittenstes Werk „Die Sünde“, „Mit Arles“, „Gratulanten“ und „Diner“ gilt es



### Dresdens D-Jug-Strassenbahnwagen Eine interessante technische Neuheit

Das Strassenbild Dresdens wird in den nächsten Tagen eine neue „Sensation“ aufweisen, den ersten deutschen Strassenbahn-Durchgangswagen. Es ist dies eine Kombination von zwei je zweifachigen Motorwagen, die an ihren inneren Strassen durch ein „Geleise“, eine feste und doch wieder leitlich nach Art der Harmonikablage bewegliche, geschlossene Plattform miteinander verbunden sind. Dieser Durchgangswagen ist etwa 28 Meter lang, besitzt also die Länge eines normalen Dreiwagenzugs. Jeder Motorwagen hat eine Trieb- und eine Bremsachse. Der Durchgang-



wagenzug kann 117 Personen aufnehmen. Der Einstieg erfolgt in der Mitte, also im „Winkel“, der Aussicht an der vorderen oder hinteren Stirnseite. Infolge der Länge des Wageninneren kann der Schaffner sich beim Ausruhen der Station nicht überallhin verständlich machen; hier wird eine neuartige Lautsprecheranlage Abhilfe schaffen. Die Stromabnehmer werden stets nur von dem vorderen Triebwagen benutzt; dann bleibt der hintere Winkel herabgezogen.

Zunächst werden zwei Probewagen auf den längsten Dresdner Linien eingesetzt; so zuerst auf der 12 und der 19. Die ersten beiden Wagen stammen von der Görlitzer und der Messtener Waggonfabrik. Damit dürfte der Anfang zu der von uns seit langem angestrebten Fernschnellbahn gemacht sein.

### Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Capitol (Prager Straße 31). Nach Motiven des gleichnamigen Lustspiels von Walter Dancowles hat die Filmfabrik eine Filmposse geschaffen: „Ein besserer Herr“, die jetzt auf der Prager Straße den Kinobesuchern viel Spaß macht. Ueber die Menschenmoralität der Filmgeschichten darf man freilich nicht nachdenken. Doch ein Mädchen aus reicher, vornehmer Familie, so hübsch wie auch ihre Anschauungen sein mögen, ausgerechnet einen notorischen Heiratschwindler, der, wie sie genau weiß, schon gegen hundert Frauen und Mädchen um ihre Ehre und um ihr Geld gebracht hat, zum Gatten erwählt, — dazu gehört schon ein Gehirnborsaio zumutiger Gläubigkeit. Doch auf die Wahrscheinlichkeit kommt's ja bei einer Posse weniger an, als auf tolle Lustigkeit und auf dramatisch-komische Darstellung. Und diese Anforderungen werden erfüllt, zumal was die unter der Regie von G. Ueich bewerkstelligte schauspielerische Gestaltung anlangt. Den „besseren Herrn“, der als Erstling junger und alte Weiberherzen beizt und für die Korrespondenz mit seinen hundert Bräuten ein besonderes Büro mit einem Angestellten benützt, hat Fritz Kampers mit der ihm eigenen robusten Männerlichkeit und mit dem erforderlichen Maß sozialer Frechheit aus; den modern-fapriziösen Goldfisch, der auf ihn hereinfällt, gibt recht anmutig Rita Roberts, und in anderen wichtigen Rollen erfreuen Leo Penkert, Enda Potichna, Gusti Selming und etliche andere. — Wertvoller noch als der Hauptfilm ist — abgesehen von einer recht einfältigen Grotteske — das Beiprogramm, das einen außerordentlich fesselnden Kulturfilm über die Termite und (innerhalb der Gemelka-Wohel) bereits Aufnahmen von der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris bringt.

Zentrum-Vielspiele (Seestraße 13). „Robert und Vertram“, die lustigen Kavalier-Quadranten, rechte Harry Viedtke und Fritz Kampers, haben im Bunde mit Hermann Picha, Tola Wren und Eliza la Porta so viel fröhliche Heiterkeit gewekt, daß ihre übermütigen Abenteuer auch noch in der folgenden Woche zu Ruh und Frommen aller Sachbedürftigen vorgeführt werden sollen. Ein Besuch im „Zentrum“ lohnt.

### Zollkühne Flucht aus einem Gefangentransportwagen

Ende Juni verhandelte das Gemeinliche Schöffengericht Dresden gegen den am 28. Oktober 1905 geborenen Schlosser Alfons Wolzmann, der wegen zweier im Rücklage begangener Einbruchsdiebstähle, der wiederholt vorbestrafte Inoelkate wurde für schuldig befunden und unter Verlaugung mildernder Umstände zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Das Gericht erkannte auch auf

fünf Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und hielt die Stellung unter Polizeiaufsicht für erforderlich. Es handelte sich um zwei größere Einbrüche, begangen in der Sebergasse und auf der Wettinerstraße. Wegen die mitbestehenden Genossen war bereits zuvor verhandelt worden. Ueber die betreffenden Termine und die begangenen Straftaten ist ausführlich berichtet worden. Das letzte gegen das Urteil Berufung ein, da er die ausgeworfene Strafe für zu hart hielt. Die 2. große Ferienkammer verhandelte am Freitag in den Nachmittagsstunden gegen ihn. Die Berufung wurde kostenpflichtig verworfen. Der Angeklagte befand sich in letzter Zeit in Leipzig wegen anderer ähnlicher Straftaten in Untersuchungshaft.

Die Ueberführung nach Dresden erfolgte am Mittwoch mittels Sammeltransportes in einem der bei gewissen Zügen mitgeführten Zellenwagen. In der Leipziger Zelle muß es ihm gelungen sein, unbemerkt ein Bein der eisernen Bettstelle loszureißen und auch mit aus der Gefangenenzelle heraus und in den Sammeltransportwagen hinein zu gelangen. Wie dies alles möglich gewesen, ist noch Gegenstand behördlicher Erörterungen. Während der Eisenbahnfahrt in dem geschlossenen Zellenwagen hat Doht unter einer Bank mit jenem Eisenstück ein Loch gemacht. Als der Zug in Chemnitz über einige Weichen fuhr — es war in der Nähe der Schillerstraße — schlüpfte der waghalsige Mensch hindurch und kam am nächsten völlig unverletzt über einige Hecken, durch Gärten usw. bis in ein Grundstück vorgeannter Straße. Dieser Fluchtversuch war bemerkt und die Verfolgung sofort aufgenommen worden. Es gelang bald, den ganz erschöpften Verbrecher einzuholen und der Eisenwache zuzuführen. Von dort aus wurde er nach Dresden weitertransportiert. In Anbetracht dieses Vorkommnisses mußte Doht während der Berufsungsverhandlung gefesselt in der Anklagebank Platz nehmen.

### Ein schweres Autounglück

Ein Dresdner unter den Schwerverletzten

Am Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich in der Gasse ein schweres Autounglück. Auf der Staatsstraße nach Baunzen, im Dorfe Eislerode, verfuhr eine Limousine, die aus Richtung Baunzen kam, einen anderen Personenzug zu überholen, als ein dritter Wagen aus Richtung Baunzen nahte. Der Chauffeur der Limousine bremste ab, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet, einen Baum streifte und an der ganzen linken Seite eingebrochen wurde. Das Auto wurde noch etwa 15 Meter weit geschleudert und blieb im Straßengraben schwer beschädigt liegen. Alle vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Zwei Insassen, ein Herr Fiedler aus Baunzen und ein Herr Grunwitsch aus Dresden wurden schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus übergeführt. Der Zustand des einen gibt zu schweren Bedenken Anlaß. Der Chauffeur und eine mitfahrende Dame kamen mit leichten Verletzungen davon. Wie bisher festgestellt, ist der überholende Chauffeur der Limousine an dem Unglück schuld, da er in dem geschlossenen Ortsteil in zu schnellem Tempo einen Ueberholungsversuch unternahm.

Der Wagenanführer Fiedler aus Baunzen ist in den Nachmittagsstunden seinen schweren Verletzungen erlegen, während der Verkaufsleiter Grunwitsch aus Dresden mit schwerem Unterkelbruch in den späten Abendstunden nach Dresden zurücktransportiert werden konnte.

— Ziehung der zweiten sächsischen Bühnen-Lotterie. Bereits vor einiger Zeit ließ alles darauf schließen, daß die zweite sächsische Bühnen-Lotterie restlos ausverkauft wird. Wie uns jetzt von der Lotterie-Leitung mitgeteilt wird, waren die Lose tatsächlich bereits einige Tage vor der Ziehung restlos ausverkauft. Die Ziehung findet am 8. September im Restaurant „Zum Radberger“, Kreuzstraße 21, unter Aufsicht des Polizeipräsidenten und des Justizministers bestellten Vertreters, des sächsischen Ritters Dr. Walter Pruggmeyer, statt. Beginn 2 Uhr nachmittags. Die Ziehung ist öffentlich; die Lotterie-Leitung ladet hiermit jedermann ein, sich von der Unanfechtbarkeit der Ziehung zu überzeugen.

\* Das Reisegepäck im Luftverkehr. Reisende, die von einem deutschen Flughafen aus ins Ausland fliegen, können für jede Person 15 Kilogramm, und solche Reisende, die von einer Stadt zur anderen innerhalb Deutschlands fliegen wollen, grundsätzlich 10 Kilogramm Reisegepäck mitnehmen, ohne in den Flugzeugen der Deutschen Luft-Luft-Dansa dafür eine Gebühr bezahlen zu müssen. Voraussetzungen hierfür ist, daß Reisende, die ins Ausland fliegen, ihre Reise ohne Unterbrechung durchzuführen. Die Berechnung des Uebergepäckes erfolgt bis zum Zielhafen, stets jedoch bis zu dem Hafen, der auf dem Flugchein angegeben ist. Kann eine Berechnung des Uebergepäckes aus besonderen Gründen nicht bis zum Zielhafen erfolgen, so bekommt jeder Flugschein einen deutlich sichtbaren Vermerk. Größeres Uebergepäck, das infolge voller Ausnutzung des Flugzeuges mitzunehmen nicht möglich ist, kann bei der Eisenbahn als Expreßgut angegeben werden. Auf sämtlichen deutschen Bahnen werden

die Gepäckstücke der Luftreisenden ohne Vorlage von Fahrkarten oder Flugscheinen nach neuen Bestimmungen als Expreßgut angenommen, befördert und ausgeliefert. Für Auslandsgepäck ist mit fast allen in Frage kommenden Eisenbahngesellschaften Vereinbarung getroffen, nach denen größeres Gepäck, das mit einem besonderen Aufklebezettel versehen ist, gegen Vorlage des Flugscheins als Expreßgut befördert werden kann. Die Berechnung erfolgt zu den Sägen des Expreßguttarifs.

— Radfahrer-Motorradfahrer. Am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr wurde ein älterer Mann auf dem Bürgersteig der Hauptstraße von einem Motorradfahrer mit Beiwagen angefahren und verletzt. Der Motorradfahrer hatte die Gewalt über seine Maschine verloren, da gerade über die Kreuzung Meyer-Dauptstraße ein Personenauto kam. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Motorradfahrer kümmerte sich nicht um sein Opfer, sondern gab nur seine Nummer an und fuhr davon. Es wäre angebracht, solchen rücksichtslosen Fahrern den Führerschein zu entziehen, wenn es sich um Fahrrückst handelt. Das Ueberfallkommando sollte den Tatbestand fest.

### Was das Kriminalamt meldet

Aufgeklärter Unfall

Zu der kürzlich vom Kriminalamt gebrachten Notiz „Unfall oder Unfall“ wird noch mitgeteilt, daß die Sache nunmehr ihre Aufklärung gefunden hat. Es konnte festgestellt werden, daß tatsächlich nahe der Waldstraße ein Unfall stattgefunden hatte. Ein junger Arbeiter war plötzlich von Krämpfen befallen worden und hatte mit blutigen Verletzungen im Gesicht hilflos auf der Straße gelegen. Er ist von hilfsbereiten Personen aufgehoben und von einem Motorradfahrer im Beiwagen nach seiner eiterlichen Wohnung gebracht worden.

Wo stecken die Fahrräder?

Von der Kriminalpolizei wurde vor einigen Tagen der 40jährige Schlosser Richard Lehmann aus Dresden festgenommen. Der bereits wegen schweren Diebstahls erheblich vorbestrafte Mann steht in dringendem Verdacht in letzter Zeit erneut Diebstähle begangen zu haben. Wie festgestellt wurde, hat Lehmann am vergangenen Sonntagabend ein Herren- und ein Damenrad beiseitegeschafft. Wohin er die Räder gebracht hat und über ihre Herkunft verweigert er jede Auskunft. Annehmbar hat er die Räder bei ihm bekannten Personen untergebracht. Diese werden im eigenen Interesse ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, oder der Kriminaldienstelle Pöbtau zu melden.

Zweifelhafter Besitz. Wer sind die Eigentümer?

In einer Wohnung auf der Burgstraße, in der sich zeitweise ein wegen schweren Diebstahls in Untersuchungshaft genommener Schlosser aufgehalten hat, wurde von der Kriminalpolizei bei einer kürzlich vorgenommenen Durchsuchung ein großer Vorrat an Schmuck- und Kostümbekleidungsgegenständen, wie verschiedene farbige Oberbekleidungsstücke, Taschentücher, Damenhemden aus Crepe de Chine sowie eine braune Frießdecke. Die näheren Umstände lassen darauf schließen, daß die Sachen von Diebstählen herrühren, die wahrscheinlich schon längere Zeit zurückliegen. Etwas geschädigte Personen können die Sachen im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, merktags von 8 bis 2 Uhr beschlagnahmen.

Außerdem werden bei der vorgenannten Stelle noch folgende Gegenstände vermahrt: 1 Herren-Wintermantel, 1 braune Abendtoilette, enthaltend 1 Thermosflasche und 1 Frühstückskochtopf. Den Mantel hat ein unbekannter Mann vor mehreren Wochen in einem hiesigen Lokale zur Aufbewahrung übergeben und nicht wieder abgeholt, während die Abendtoilette auf der Fahrt vom Ausstellungsveranstaltung nach dem Stadthorn in einer Autobrosche gefunden und aus Versehen mitgenommen worden ist. 1 Herrenfahrrad, Marke Expreß, Nr. 877247. Es wurde am 18. August im Hofe des Grundstücks Altonastraße 4 aufgefunden. 1 Geldtasche, 20x15x8 Zentimeter groß, aus Drahtgeflecht mit Reißverschluss. Die Tasche wurde in erbrochenem Zustande am 12. August auf einem Felde zwischen Adenmann- und Jolestraße aufgefunden.

Aus der Geschäftswelt

Das seit 26 Jahren hier bestehende Gardinengeschäft von Adolf Erler, Handelsgerichtsrat und verpfllichter Sachverständiger beim Amtsgericht, verlegt seine Geschäftsräume, die bisher Waisenhausstraße 19 und Ringstraße 20 bestanden, nach Heroldstraße 3. In den neuen Verkaufsräumen, die ebenso praktisch wie schön eingerichtet sind, kommen die sorten, besten Waren noch weit besser zur Geltung. In die Firma ist der Sohn des bisherigen Inhabers, Kurt Erler, ein bestens geschulter Fachmann, als Mitinhaber eingetreten.

### Wenn Sie unter Verdauungsstörungen zu leiden haben

So gibt es für Sie ein Heilmittel, welches schon seit vielen Jahren Tausende von ihren Magenbeschwerden befreit hat. Dieses Mittel, Biserirte Magnesia, bringt Erleichterung, weil es den Ueberdruck der Magensäure neutralisiert, die sich im Magen angeammelt hat und das Unbehagen verursacht. Ein halber Kaffeelöffel Biserirte Magnesia in etwas Wasser befreit von Sodbrennen, Säureerfektionen, Blähungen, Magenschwere und anderen Störungen. Es lindert die Entzündung der Magenwände und wird die Funktion des Magens wieder normalisieren. Biserirte Magnesia ist in allen Apotheken erhältlich! Der Versuch ist es wert!

### Athens Forum wird ausgegraben

Schon seit Jahren plante man Ausgrabungen größerer Stills im alten Forum Athens; aber erst in den letzten Tagen scheint man der Verwirklichung dieses Projektes näher gekommen zu sein. Der griechische Archäologe Professor Rougeas, ein Mitglied des Komitees, das die kommenden Ausgrabungen überwachen wird, hat jetzt darüber dem Reporter einer schwebelichen Zeitung Mitteilungen gemacht und angegeben, daß die Arbeiten im März 1929 in Angriff genommen werden. Der Platz der zukünftigen Ausgrabungen liegt fast im Zentrum Athens, d. h. im ältesten Teil der modernen Stadt. Natürlich müssen sich durch diese Lage große Schwierigkeiten bei den Ausgrabungen ergeben; schon vor etwa dreißig Jahren, als sich die Archäologen durch einige Proben von der Bedeutung der bevorstehenden Ausgrabungen überzeugt hatten, wurde festgestellt, daß in den betreffenden Stadtteilen keine neuen Bauten aufgeführt und keine Reparaturen der Häuser in Angriff genommen werden dürfen. Das führte selbstverständlich zu sehr viel Klagen; u. a. erklärten die Athener, die in den betreffenden Vierteln wohnten, es sei unmöglich, ihre Häuser zu verheiraten, da eine griechische Braut ein Haus als Mitgift zu bekommen habe. Die Hausbesitzer verloren zuletzt die Geduld und verlangten, daß die entsprechenden Bestimmungen entweder außer Kraft gesetzt oder vom Staat durch Entschädigungen abgelöst werden müßten.

Das ist aber nicht die einzige Schwierigkeit, die zu überwinden ist. Man hat in Griechenland nicht genug Geld, um das ganze Unternehmen auszuführen, und es wurde also bei den amerikanischen Magnaten angeknüpft, die u. a. die großen Ausgrabungen in Korinth bezahlten. Aus Amerika sind jetzt tatsächlich 7 Millionen Dollar für diesen Zweck versprochen worden. Das Geld darf aber nur für Untersuchungen in einem genau begrenzten Teil der Stadt benutzt werden, nämlich für das Zentrum der alten Stadt, die noch völlig verschüttet unter der Erde ruht. Es handelt sich dabei um einen großen Markt, das Forum, wo sich das wirtschaftliche und das politische Leben konzentrierten. Man glaubt nicht, daß man dort besonders bemerkenswerte Kunstwerke finden wird, wohl aber Reste von Bauwerken und Inschriften von großem Interesse, die geeignet sind, Licht über das Leben zu werfen, das sich dort 400 bis 500 Jahre v. Chr. abspielte hat. Wahrscheinlich werden etwa zwanzig Gelehrte dort arbeiten, und die Amerikaner haben die Bedingung gestellt, daß auf zwei griechische Archäologen mindestens fünf amerikanische entfallen müssen; im übrigen sollen alle Funde in Griechenland bleiben.

heute die Münchner Pinakothek. Ueberhaupt haben sich die großen Museen dann bald der Bilder des immer reifer werdenden angenommen. Es gibt wohl kaum eine größere deutsche Galerie, die nicht den einen oder anderen Stud hätte; in Dresden zum Beispiel hängen „Die Rivalen“, „Centaur und Nymphe“ und „Das verlorene Paradies“, in Darmstadt die „Salome“, in Stuttgart die „Kreuzigung“, in Breslau der „Frühlingsgötter“, in Bremen das „Bacchanal“, in Karlsruhe die „Florentinerin“, womit ebensoviele nicht zuletzt durch die künstlerische Reproduktion vollständig gewordene Kunstwerke genannt sind. Aber auch das Ausland hat sich für ihn interessiert wie die berühmte „Sphinx“ in der Budapest Nationalgalerie oder der „Dreit“ in Rom und das ebenfalls sehr bekannte „Selbstporträt“ in den Uffizien zu Florenz zeigen.

Es war für die Erfolge, die Stud davontrug, von wesentlicher Bedeutung, daß um die Zeit, da er zu schaffen begann, sich eben Bödltin Rann in der allgemeinen Anerkennung durchzusetzen hatte. Denn Bödltin ist sein eigentlicher künstlerischer Lehrmeister gewesen; so fand man die Art des berühmten Schweizer in Studs Arbeiten angenehm variiert, mit einem Quentchen süddeutschen Erdgeruches durchsetzt, aber im übrigen doch durch den Ansehen des schon Bekannten, Vertrauen sich nähertebracht. Darum hat es abgesehen von vereinzeltem Widerspruch Reaktionen eigentlicher Kämpfe um Studs Schaffen nicht gegeben. An das Symbolhafte, das er mit Bödltin teilt, hatte man sich eben durch jenen gewöhnt, das bishigen Naturalistische, das daneben hereinspielt, fand man anderweit bereits viel größer und betonter, als daß man sich darüber hätte aufhalten sollen. So war Studs Schaffen von jenem altem, mit den Jahren fast mühelos sich steigendem Erfolge begleitet, der in allen Künsten den an Tagesströmungen anknüpfenden starken Talenten im Gegensatz zu sein pflegt. Zeitweise ist ja Stud auch als ein Genie gepriesen worden, aber wenn man unter einem solchen eine unbedingt neuzeitliche Eigenständigkeit versteht, war er es nicht; er war und blieb glänzend und kluger Epigone. Als solcher freilich doch stark genug, um aus dem Schwarm Kleiner mächtig hervorzufragen.

Darum auch die Rolle, die er als Künstler in aller Welt, als menschliche Persönlichkeit zum mindesten in München gespielt hat. Sein Haus war dort vor zwanzig Jahren eine der glänzendsten gesellschaftlichen Zentren für die Geistes- und Weltbürger. Krieg und Umkehr haben dem ein Ende bereitet; man erinnert sich, daß Stud während der Rätezeit in München als Geisel einmal dem gewalttätigen

Tode nahe war. Zuletzt haben Kränklichkeit, insbesondere ein schweres Ohrenleiden, den Künstler mannigfach behindert und von der Öffentlichkeit mehr und mehr abgetrennt. Seine Zeit, die Zeit des schönen, lebenslustigen, kunstfrohen Karakters der Vorkriegsjahre, war dahin. Und mit ihm ist wieder einer von der Bildfläche abgetreten, der ein bevorzugter Träger jener echten, alten, glänzenden Münchner Künstlerära war.



Scherl. Der bekannte Kultur-Philosoph und Schriftsteller Professor Albert Schweitzer hat von der Stadt Frankfurt am Main den Goethe-Preis erhalten



Rundfunkprogramme

Sonabend, den 1. September

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

8 Uhr: Konzert der Dresdener Musikantenkapelle. Dirigent: Gustav Kuntze. Ueberrtragung aus der Jahresfeier in Dresden.
4.30 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Dirigent: Ottmar Weber.
6 Uhr: Rundfunkstunde. — Musikalische: Streuerbundfunk.
6.30 Uhr: Gertraud von Cypern, Cesar Mario Allieri: Spanisch Nr. Anfänger.
6.55 Uhr: Dr. Hermann Boehmed: „Wesen und Wert der Selbstentwertung.“
7.30 Uhr: Ueberrtragung aus dem Chemnitzer Opernhaus: „Pharos Schachtel.“ Romische Oper in vier Aufzügen von W. K. Meyer. Text von Lorenzo de Ponte. Regie bearbeitet von Hermann Seif. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Oscar Malota. Spielleiter: Oberregisseur Fritz Diener. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Ende 10.45 Uhr: Tanzmusik (Ueberrtragung aus Berlin).

Berliner Sender

4 Uhr: Dr. G. E. B. Wehl: „Psychologie des Witzes.“ (Flanderei.)
4.30 Uhr: Kriminalkommissar Dr. Georg Hartig: „Die Volkzeit im Dienste der Witter.“ 2. Teil: Die englische Vorkriegszeit.
5 Uhr: Ueberrtragung aus dem Hause der Funkindustrie: Unterhaltungsmusik des Kammerorchesters Otto Kermisch.
7 Uhr: Leopold Schumann: „Einrichtungen, die wir kennen müssen.“ 1. Teil: Was wir auf dem Lande (Die Reichsstelle für das Auswanderungswesen.)
7.30 Uhr: Dr. med. Ernst Koffke: Vortragsreihe: „Die Nacht der Sünde.“ 1. Vortrag: Unterbewusste Kräfte.
8 Uhr: Ueberrtragung aus dem Hause der Funkindustrie: Großes Sinfonieorchester. Dirigent vom Berliner Funkorchester, Dirigent: Bruno Selbner-Dinkler.
10.30 Uhr: Tanzmusik (Kapelle Dolos Béla).

Rödingwassertal

19 Uhr: Röntgenische Darstellungen für die Schule.
2.30 Uhr: Rinderkunde (Vortrag Ursula Scherz). Badefunkunde: Was gibt es in den Ferien Schönes gesehen? Das Schöne wird gemalt.
3 Uhr: B. A. Groef: Erreichte Ziele.
4 Uhr: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht.
4.30 Uhr: Eduard Wolff: Die Lehrer in der Reichsverfassung.
5 Uhr: Ueberrtragung des Rundfunkkonzertes aus Hamburg.
6 Uhr: Dr. Wegner: Der Arbeiter in der Volkshochschule.
6.30 Uhr: Gertraud von Cypern, Cesar Mario Allieri: Spanisch Nr. Anfänger.
6.55 Uhr: Generalmusikdirektor Knapstein: Das Kammerorchester.
7.30 Uhr: Prof. Rinde-Pouet: Was wir noch Goethes Romane?
Ab 8 Uhr: Ueberrtragung aus Berlin.

Eine Anstiehe im Fernsprechverkehr

Eine Anstiehe macht sich leider im Fernsprechverkehr immer mehr breit. Gemeint ist die übliche Gewohnheit vieler Teilnehmer, sich durch einen Angefickten mit der gewünschten Nummer verbinden zu lassen, und wenn der Angerufenen sich meldet, ihn einfach zu erlöchen, am Apparat zu bleiben, bis der Chef oder sonst jemand sich herbeiläuft, das Gespräch zu beginnen. Man kennt in solchen Fällen gar keine Rücksicht, ob der Angerufene nicht etwa selbst so in Anspruch genommen ist, daß ihm jede Minute kostbar sein muß. In den meisten Fällen wird ihm von den Angestellten nicht einmal gesagt, wer es ist, der ihn zu sprechen wünscht; es heißt nur kurz: Augenblick. Wenn man sich dieser Zumutung fügt und der Dinge wartet, die da kommen sollen, darf man es sich nicht verdrießen lassen, wenn unter den üblichen Verbenungen eine Befälligkeit von einem verlangt wird, oder aber, daß ein falscher Anruf vorliegt. Man setzt heutzutage voraus, daß ein klein wenig Zeitgefühl es jedem verbieten müsse, einen anderen warten zu lassen, wenn man selbst nicht die geringe Zeit übrig zu haben glaubt, die die Verfertigung der Verbindung meistens nur in Anspruch nimmt.

Umtl. Bekanntmachungen

Verletzung der Kolzpreise
In der Bekanntmachung vom 28. August ist dem städtischen Betriebsamt ein Irrtum unterlaufen. Vom 1. September d. J. an beträgt der Preis für Brechkohle I und II nicht 86 Pf., sondern 85 Pf., je Tonne = 1,70 Mk. je Zentner; für Brechkohle III nicht 84 Pf., sondern 83 Pf., je Tonne = 1,66 Pf. je Zentner.

Gaswache in Niederfeld

Die im Grundbuch Auestraße 2 in Niederfeld untergebrachte Gaswache ist vom 1. September ab nicht mehr von früh bis abends 9 Uhr, sondern nur noch werktäglich innerhalb der geordneten Dienststunden geöffnet, und zwar: im Sommerhalbjahr von 7 Uhr früh bis 9 Uhr nachmittags, im Winterhalbjahr von 7 1/2 Uhr früh bis 8 1/2 Uhr nachmittags. Die nach Schluß der Dienstzeit notwendig werdenden Meldungen über Störungen in der Gaszuführung usw. sind an den im Grundbuch Niederfeld 8, beschriebenen Betriebsdienst oder fernmündlich unter Anruf der Nr. 807 Niederfeld zu richten.

Abschaltung von Rabeln

Arbeiten im Rabelnetz erfordern am Sonntag folgende Rabelabschaltungen in der Altstadt, und zwar von 10 bis etwa 9 Uhr einige Straßen in der engeren Umgebung der Kreuzkirche, Johannesstraße und einige angrenzende Straßenteile; von 10 bis etwa 12 Uhr Teile der Franer, Trompeterstraße, Oberbergstraße und Gildenerstraße. Auskunft durch Fernsprecher 25071 und 26064, Zimmer 101.

Straßenperrungen

Wegen Einbaues des Gaskanals wird die Gärndstraße zwischen Bergstraße und Bürgerwiese vom 8. September ab wegen Gasumbaus die Heider Straße zwischen Tornauer Straße und Proßlitzer Straße vom 10. September ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs ist durch weiße Pfeile mit rotem Rand kenntlich gemacht.

Neue Straßenbenennung

Der Rat hat beschlossen, die Straße I im Stadtteil Naumbitz (zwischen Grenz- und Saalhäuser Straße) Dähelborfer Straße zu benennen.

Aufgehobene Straßenperrung

Der seit dem 31. Mai 1928 gesperrte Teil der Weine Straße zwischen Am Schützenhaus und Weitznerplatz wird vom 1. September ab für den Verkehr wieder freigegeben.

Straßenperrungen im Lande

Die Merseburger Staatsstraße wird von Kilometer 4,800 bis Kilometer 5,800 wegen Bauarbeiten vom 8. bis 22. September für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Barchhausen und umgekehrt vertrieben.
Die Staatsstraße Leisnig—Chemnitz wird vom 8. bis 15. September von Kilometer 7,3 bis Kilometer 7,425 in Fünf Gerdorf wegen Bauarbeiten für sämtlichen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Gerdorf vertrieben.
Wegen Straßenbauarbeiten auf der Staatsstraße Annaberg—Jwoni zwischen Kilometer 0,0 und Kilometer 6,200 wird die Straße vom Ostpunkt Schönfeld—Zschopausthal (0,0) bis zur Einmündung der Straße Schleitau—Tannenberg (Kilometer 4,8) vom 1. bis 8. September, die Straße von der Einmündung der Straße Schleitau—Tannenberg bis zum Markt Wever vom 10. bis 12. September für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird über Schönfeld—Zschopausthal vertrieben.
Wegen Massenarbeiten zwischen Kilometer 6,2 und Kilometer 6,0 der Staatsstraße Waldenburg—Döbnitz (Abteilung I) wird diese Straße für den gesamten Durchgangsverkehr zwischen St. Galdien und Wittenheim-W. auf die Dauer der Bauarbeiten (etwa zwei Wochen) gesperrt. Der Verkehr mit letzteren Fahrzeugen (bis zu 5 Tonnen Gesamtgewicht) wird auf die Gemeindewege St. Galdien—Rüddorf und auf die Staatsstraße Rüddorf—Wittenheim-W., aller übriger Verkehr auf die Staatsstraße der obengenannten Staatsstraße Wittenheim—Rüddorf vertrieben.
Die Sperrung der Zweifeldstraße der Staatsstraße Waldenburg—Döbnitz zwischen Wittenheim—Rüddorf ist aufgehoben worden.

Nachrichten aus dem Lande

80. Geburtstag

Bilderruf. Der in weitesten Kreisen bekannte frühere Wirt des Hotels zum Adler, jetzige Privatmann Gustav Otto Stehert, am 30. August 1848 in Hausdorf bei Glasbütze geboren, feierte am Donnerstag in körperlicher und geistiger Frische unter zahlreichen Ehrungen seinen 80. Geburtstag.

Zum ersten Male auf dem Motorrad

Reihen. Der im Anfange der zwanziger Jahre stehende Walter Thiele aus Reihen hatte sich ein Kraftfahrzeug angeschafft und damit eine Spazierfahrt nach Zehren unternommen. Der des Fahrens noch nicht sichere Mann muß offenbar die Debel verwechselt haben. Das Kraftfahrzeug geriet in immer größerer Unbeherrschung. Als Thiele in wahnwitzigem Tempo den Staatlichen Steinbruch in Klosterhäuser passierte, rief das Fahrzeug gegen die Straßenbarriere. Hierbei wurden drei harte Granitblöcke glatt weggebrochen. Thiele wurde in weitem Bogen auf die Fahrbahn zurückgeschleudert, wo er mit schweren Schädel- und anderen Knochenbrüchen betäubungslos liegen blieb. In hoffnungslosem Zustande wurde der unvorsichtige Motorradfahrer nach dem Landkrankenhaus in Reihen übergeführt, wo er noch immer ohne Bewußtsein danielerliegt.

Gepanzerter Raubmord

Großenhain. Wie erinnerlich, war am 20. Juli in der Gegend von Raulitz bei Großenhain eine landwirtschaftliche Arbeiterin auf einsamem Wege durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden. Der Täter hatte es offenbar auf einen Raubmord abgesehen. In der Nähe wurde ein junger Mann aus Halle ermittelt und festgenommen, der der Tat dringend verdächtig erschien. Er leugnete aber längere Zeit heftig und bestritt, überhaupt eine Waffe gehabt zu haben. Der Verdächtige, ein gewisser Paul Müller, der nach Dresden ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden war, hat jetzt dort ein Geständnis abgelegt.

Chemnitz erhält seinen Karl-Marx-Platz

Chemnitz. Nach langwierigen Kämpfen zwischen dem Rat und dem Stadtverordnetenkollegium, die der Rat nur dadurch verloren hat, daß er zu spät Einspruch gegen den Mehrheitsbeschluss der Stadtverordneten erhob, hat nunmehr der Gesamtrat der Stadt in seiner letzten Sitzung beschlossen, den alten Johannastraßehof entsprechend dem Stadtverordnetenbeschluss in „Karl-Marx-Platz“ umzubenennen.

Vor einem neuen großen Talsperrenprojekt

Chemnitz. Mit Rücksicht auf die ständig wachsende Bevölkerungsdichte hält der Rat der Stadt eine weitere Verbesserung der Chemnitzer Trinkwasserversorgung für erforderlich und wird deshalb im kommenden Frühjahr dem Stadtparlament eine Vorlage über den Bau einer 18 Millionen Kubikmeter Wasser fassenden Talsperre im Seidenbachtal zugehen lassen, dessen Kosten sich auf 25 Millionen Mark belaufen werden. Das 49,6 Meter tiefe Wasserbecken wird das Wasser des Mühlbaches, Rammhaches und Wöhrntales aufnehmen und eine Sperrmauer von 61 Meter Höhe und 285 Meter Kronenlänge erhalten. Die für die Stadt benutzbare Produktionsmenge wird nach der geologisch erforderlichen Wasserablieferung an die Unterleger noch 800 Sekundenster betragen. — Bedenklich stimmt allerdings die Höhe des entstehenden Gesamtaufwandes, der einen jährlichen Zinsen- und

Tilgungsdienst von 2 1/2 bis 3 Millionen Mark erforderlich macht. Da dieser Betrag aus dem stark beschnittenen Haushaltplan nicht gedeckt werden kann, wird der Rat als einziger Ausweg die Erhöhung der Wassergebühren von 20 auf 40 Pf. in Vorschlag bringen, und man kann annehmen, daß ein so schwerwiegender Entschluß nicht ohne ernste Kämpfe im Stadtparlament zur Annahme gelangen dürfte.

Neubau einer Volkshochschule — kein Heimatsfest

Frankenberg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde von allen Fraktionen die Notwendigkeit des Baues eines weiteren Volkshochschulgebäudes anerkannt. Es wurde beschlossen, die Pläne für den Neubau so weit zu fördern, daß im Frühjahr 1929 dem Ministerium ein fertiger Plan vorgelegt werden kann. Für die Finanzierungsfrage wurde ein besonderer Ausschuss gewählt. — Von verschiedenen Seiten war angeregt worden, im Jahre 1929 ein Heimatsfest abzuhalten. Der Rat der Stadt hält den Zeitpunkt für ein derartiges Fest aber noch nicht für gekommen.

Gepante Beteiligung von Kirchengemeinden

Leisnig. Am 1. Oktober treten im hiesigen Kirchenbezirk die Pfarren Witzthagen in Zschopach und Weitzer in Dürnwitz in den Ruhestand. Da beide Gemeinden nahe beieinanderliegen und die ihnen nahegelegene Kirchengemeinde Nagewitz im Kirchenbezirk Grimma schon längere Zeit eines eigenen Pfarrers entbehrt, so plant das evang.-luth. Landeskonfistorium die gemeinsame Verwaltung der Pfarrenstellen der drei Gemeinden. Auf Veranlassung der Bezirkskirchenämter Leisnig und Grimma wurde eine gemeinsame Sitzung der drei Kirchengemeinden gehalten, in der Zschopach und Dürnwitz ihre Zustimmung gaben, während Nagewitz sich die Entscheidung vorbehält.

Gefegnetes Alter

Rohwein. Am 30. August starb hier nach kurzem Leiden Hochweins ältester Einwohner, Privatmann Otto Heinrich. Am 2. November hätte er das 91. Lebensjahr erreicht. Der Selbige war geboren am 18. April 1837 in Schellenberg und kam 1868 als Webermeister nach Rohwein.

Todessturz in einen Fahrstuhlschacht

Leipzig. In der Maschinenfabrik von Karl Krause ereignete sich in der Mittagszeit ein schweres Unglück. Der 63jährige Fahrstuhlführer Paul Lindemann stürzte aus dem 1. Stockwerk aus ungefahr sechs Meter Höhe in den Fahrstuhlschacht und blieb mit schwerem Hinterkopf auf der Sohle des Schachtes liegen. Der Tod trat sofort ein. Der Vorfall wurde von niemandem bemerkt, da wegen der Mittagspause die Belegschaft zum größten Teil außerhalb der Werkräume war.

Auf der Spur eines Mordes?

Hoyerswerda. Auf der Grünwalder Flur, zwischen Hoyerswerda und Lautawitz, fanden zwei Mädchen beim Beerensuchen in einer Schöpfung das Skelett eines Mannes. Daneben lagen unter anderem ein Revolver, Werkzeug, zwei leere Petroleumflaschen und angefohlenes Papier, das ersichtlich machte, daß die Leiche auf dem mit Petroleum übergossen und verbrannt wurde. Der Schädel wies zwei Löcher auf, die vielleicht von Schüssen herrühren. Der Fund muß schon mindestens zwei Jahre an der Stelle liegen.

Vereinsveranstaltungen

- Schif. Militärverein 1862. Heute 8 Uhr im Elementar-Ronatsversammlung. Sonntag: Ausflug nach Reihen. Abfahrt 9.12 Uhr Hauptbahnhof.
— Freie Vereingung des ehem. Gren.-Reg. Nr. 100. Heute 8 Uhr Monatsversammlung mit Angehörigen im Restaurant Zum Vierhahn, Große Kirchstraße 6.
— Internationaler Philatelistenverein Dresden von 1877. Heute 10 Uhr Sitzung im Hauptbahnhof, Weigner Saal. Major Vogt zeigt europäische Seltenheiten in erhaltener Erhaltung.
— Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein, Ortsgruppe Dresden. Heute 10 Uhr im Gewerbehause Gründungsfeier der Ortsgruppe. Einlass 1/2 Uhr.
— 2. Grenadiere. Ab 4 Uhr Schießen, 4.30 Uhr Damentafel. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung.
— Section Dresden des D. u. O. Alpenvereins. Sonntag Wanderung über die Glatzer-Kamener Berge. Führer: Dr. Oetika. St. Elstra (Mauschitz aufsteigen). Abfahrt 8.30 Uhr. — Wanderung der Jugendgruppe: Mühlbachtal Berg—Witzthalerberg. Führer: Trache. Sonntagsspartie Witzthagen, Abfahrt 6.30 Uhr.
— Roffener Landmannschaft. Sonntag Fahrt nach Hoyerswerda. 12.30 Uhr ab Hauptbahnhof, Sonntagsspartie.
— Gesellschaft Olomatha. Sonntag: Dohilenfest im Goetheparken in Olomitz. Dienstag 8 Uhr Mitgliederversammlung.
— Frauengruppe Garbereiter. Montag 4 Uhr Zusammenkunft in der Großen Witzthaler.
— R. O. R. Ortsgruppe Dresden. Rächter Kaffeeabend am 8. September, 8 Uhr, im Italienischen Dörfchen.

- Reichs- und Landesverband der Ruhe- und Baderhandbremen u. m. Ortsgruppe Dresden. Montag keine Monatsversammlung, dafür an demselben Tage Ausflug nach der Waldschänke Hellerau. Treffen 8 Uhr Dalkeller der Linie 7 Industriegelände (Pianitzstraße).
— B. e. G. (Vereingung ehemaliger Größlicher Musikanten, Dresden.) Dienstag 8 Uhr Mitgliederversammlung im Amalienhof.
— Landmannschaft Naumbitz und Umgebung. Dienstag: Monatsversammlung im Restaurant Witzthaler Hof, Witzthalerstraße.
— Reichsbund der Stillenberechtigten (Witzthalerstraße). Mittwoch, 7.30 Uhr abends, Monatsversammlung in Viebig's Bierhaus.
— Kaiserlich-Königliche Dresden-Planen. Da der Gemeindevorstand am Sonntag eine Fahrt nach Derrnhut veranstaltet, ist die Feier des Festsanktjes ab dem 9. September verlegt worden.
— Waldgottesdienst. Sonntag früh 8 Uhr findet bei gänzlichem Störung im Feldpark des Vereins „Volkswohl“ (Strohbahnhaltestelle Seiluppe) Waldgottesdienst statt. (Predigt: Pfarrer Hinkelhaupt, Martin-Luther-Kirche.) Der Röhmilid-Ghor singt das Morgenlied von Wendelsohn und „Dir, dir, Jehovah, will ich singen“ von J. E. Bach.

Kleine kirchliche Nachrichten

— Kaiserlich-Königliche Dresden-Planen. Da der Gemeindevorstand am Sonntag eine Fahrt nach Derrnhut veranstaltet, ist die Feier des Festsanktjes ab dem 9. September verlegt worden.
— Waldgottesdienst. Sonntag früh 8 Uhr findet bei gänzlichem Störung im Feldpark des Vereins „Volkswohl“ (Strohbahnhaltestelle Seiluppe) Waldgottesdienst statt. (Predigt: Pfarrer Hinkelhaupt, Martin-Luther-Kirche.) Der Röhmilid-Ghor singt das Morgenlied von Wendelsohn und „Dir, dir, Jehovah, will ich singen“ von J. E. Bach.

Vorschläge für den Mittagstisch

Blumenkohluppe; Kalbsnierenbraten mit Kartoffelknödeln.

Deutsche Grundcredit-Bank
Gotha—Berlin.
Zweite Teilausschüttung
aus der Teilungsmasse der Pfandbrief-Abteilungen 1—22
der
Deutschen Grundcredit-Bank
und der Pfandbriefe der ehemaligen
Schwarzburgischen Hypothekenbank
Die Deutsche Grundcredit-Bank nimmt mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde gemäß Art. 84 D. V. O. zum Aufwertungsgesetz eine zweite Teilausschüttung in Höhe von 5% des Goldmarkwertes der teilnahmeberechtigten Pfandbriefe alter Währung in
4 1/2 % igen Goldpfandbriefen Abteilung 7
(Liquidations-Goldpfandbriefe)
mit Zinslauf ab 1. April 1928 vor. Die Ausschüttung erfolgt gegen Einreichung des Ratenscheines Nr. 1 zu den mit der ersten Ausschüttung ausgegebenen Anteilscheinen in der Weise, daß gegen die eingeleiteten Ratenscheine 50% des aufgedruckten Goldmarkennwertes in 4 1/2 % igen Goldpfandbriefen bzw. Certifikaten ausgehändigt werden. Spitzenbeträge unter 10 M.— werden bar in Reichsmark (1 GM = 1 RM) abgefunden.
Werden die Ratenscheine Nr. 1 nicht bis zum Ablauf von drei Monaten nach der dritten Veröffentlichung dieser Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger eingereicht, so kann die unterzeichnete Bank den auf diese Ratenscheine entfallenden Anteil hinterlegen, sofern nicht innerhalb der Frist der Antrag auf Einleitung eines Aufgebotsverfahrens oder auf Zahlungssperre nachgewiesen ist.
Die Einreichung der Ratenscheine hat bei der Kasse der Deutschen Grundcredit-Bank in Berlin W 9, Bellevuestraße 14, zu erfolgen. Formulare sind dazselbst kostenlos erhältlich.
Gotha
Berlin W 9 im August 1928.
Deutsche Grundcredit-Bank.

Bekanntmachung
Die Direktion des Central-Theaters in Dresden geht heute in die Verwaltung der Apollo-Theater-K. G. Düsseldorf über. Mit diesem Direktionswechsel ist eine Reorganisation des gesamten Betriebes verbunden. Halblarten oder sonstige Vergünstigungen werden ausnahmslos aufgehoben. Dafür werden aber die Preise herabgesetzt, so daß jedem Gast und nicht nur den zufällig Begünstigten die Preisermäßigung zugute kommt. Während bisher die Preise sich zwischen Mark 12.— und Mark 1.— bewegten, werden dieselben ab 1. September auf Mark 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Stammgäste des Central-Theaters, die sich der Günstigkeit dieses früher Weitrauf besitzenden Theaters noch erinnern und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen zwangen. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schwarz-Revue aus Wien, im Oktober ein Gastspiel Fritz Massarys in Oskar Straus' erfolgreicher, in Dresden noch nicht aufgeführten Operette „Ceresina“, im November ein Varietés-Gastspiel mit Nomi und den Golden-Serenaders, des berühmtesten, 30 Personen starken Jazz-Orchesters Americas, und im Dezember die Welt-Uraufführung der neuesten Operette Jean Gilberts „Nächte in Rio“ unter persönlicher Leitung des Komponisten.
Dresden,
am 1. September 1928.
Die Direktion
Dr. Kraus.



Vermischtes

Die Kleiderordnung Aman Ullahs

König Aman Ullah von Afghanistan macht Ernst damit, die Neuerungen, die er auf seiner abendländischen Reise kennengelernt hat, auch nun in seinem Reich durchzuführen. Während die Königin, die bei ihrer Heimkehr zum erstenmal ohne Schleier erschien, die moderne Frauenmode einführen will, beschäftigt sich der König mit der äußeren Erscheinung seiner männlichen Untertanen und besonders der Volksoberster. Für die Feser der Unabhängigkeits-Erklärung und alle drei Jahre stattfindende Sitzung des Parlaments hatte Aman Ullah die Häuptlinge aus allen Dörfern eingeladen, und um der Versammlung einen modernen Anstrich zu geben, befahl er, daß niemand in der alten Tracht erscheinen dürfe, in den malerischen flatternden Gewändern, in Turbanen, breiten Gürteln und Sandalen. Er erließ vielmehr eine Kleiderordnung, durch die Gehröck, Filzhut, langes Hemd und Schuhe, alles in dunklen Tönen, vorgeschrieben wurde. So sahen denn 700 Afghanen, von denen viele kaum jemals etwas von Europa gesehen hatten, zum erstenmal in ihrem Leben in europäischer Kleidung im Parlament. Zur Aufertigung dieser Sachen aus heimischem Tuch war in den Bazaren von Kabul eine „Massenfabrikation“ eingerichtet worden, und das Ergebnis war, daß die Parlamentsmitglieder die sonst einen so malerischen Anblick gewährte, einen düsteren, fast grotesken Eindruck machte. Aber damit begnügte sich Aman Ullah noch nicht. In dem richtigen Gefühl, daß die langen wackelnden Feser seiner Häuptlinge, die ihnen vom Koran vorgeschrieben sind, zu der modernen Kleidung wenig paßten, hatte er einen Befehl an die Barbier ausgeben, den Parlamentsmitgliedern ihre Feser abzuschneiden. Doch noch eine größere Ueberzeugung erwartete die erkrankten Bergbewohner, als sie sich des Abends in den förmlichen Gärten versammelten, wo elektrische Beleuchtung, Feuerwerk, indische Musik und persische Tänze die Feier des Unabhängigkeitstages verschönten. Zunächst einmal wurde nur zugelassen, wer europäische Kleidung trug, aber dann wurde auch streng darauf geachtet, daß die Afghanen sich nicht etwa auf der bloßen Erde oder auf den Grasplätzen niederließen, wie sie es gewohnt sind, sondern sie mußten auf den aufgestellten Säulen und Stühlen Platz nehmen, was vielen nicht leicht fiel. Beim Essen mußte man sich der Messer und Gabel bedienen, Tassen und Teller benutzen, und auch dies war für viele der geübten Volksoberster keine leichte Aufgabe. Zum erstenmal auf diesem Fest sahen die Häuptlinge Frauen ohne Schleier in der Öffentlichkeit erscheinen; ja, sie konnten sogar Afghaninnen bewundern, die ihre Kräfte selbst lenkten. Eine weitere schwere Erleichterung der alten Vorstellungen bedeutete es, daß König Aman Ullah, der einen Gut und Tugendler trug, mit seinen Gärten sich kräftig die Hand schüttelte, anstatt sie sich wie bisher fassen zu lassen. Nach den Festen freilich, als die Häuptlinge wieder in ihre Berge zurückkehrten, da legten sie auch ihre weiten Gewänder und Sandalen wieder an, und wurden wieder die alten; nur das Befehlen des Königs erinnert sie dauernd an jenen Spuk einer neuen Zeit, den sie mitmachen mußten.

Ein viertes Todesopfer der Potsdamer Typhus-Erkrankungen. Die Potsdamer Typhus-Erkrankungen haben ein viertes Todesopfer gefordert. Im übrigen hat der Typhus keine weitere Ausbreitung erfahren.

Drei Personen durch Stein Schlag getötet. Auf dem Jubiläumstag am Wilden Kaiser wurden während eines Unwetters der Postdirektor Schnell aus München und dessen 13jähriger Sohn, sowie die 63jährige Bürgermeistertochter Hägel aus Haag bei Wasserburg durch Stein Schlag und eine niedergerendete Mauer getötet. Die Frau des Postdirektors wurde schwer verletzt in das Ruffener Krankenhaus gebracht.

Ein 3000 Jahre alte Sternwarte in Mexiko entdeckt. Als eine 3000 Jahre alte Sternwarte ist in Mexiko eine aus der jüngeren Steinzeit stammende Sternkreis-Anlage „Der Steinring“ bei Buzon entdeckt worden. Die vorgeschichtliche Sternwarte diente zur Beobachtung des Jahresverlaufes und zugleich als sehr genauer Kalender. Auf Grund der gut erhaltenen Ringe der Anlage wurde als Erdbebenjahr das Jahr 1181 vor Christi festgelegt. Die Steinringe sind mit Hilfe einflussreicher Mächte errichtet worden, das der noch heute gebräuchlichen Rute fast gleich ist.

Ein Mord nach drei Jahren aufgeklärt. Der Poltzei ist es gelungen, einen Mord, der vor drei Jahren begangen wurde, aufzuklären. Anfang August 1925 verschwand der Altkocher Böhm aus Loppow im Kreise Landsberg a. W. spurlos. Die Poltzei hat nun festgestellt, daß Böhm von dem Ehepaar Heßfeld, das ihm seine Wirtschaft unter der Bedingung abgekauft hatte, ihn bis zu seinem Lebensende Kost und Wohnung zu gewähren, erschlagen worden ist. Ein Zeuge hatte gesehen, wie Heßfeld eines Tages den Schäferhund Böhms, der seinen Herrn stets begleitete, auf einer Wiese an sich lockte, tot schlug und vergrub. Das Ehepaar Heßfeld wurde festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen legten beide das Geständnis ab, den alten Böhm erschlagen und die Leiche im Walde vergraben zu haben. An der angegebenen Stelle wurde der Tote dann auch tatsächlich gefunden.

Mordgedächtnis nach vierzehn Jahren auf dem Sterbebett. Auf dem Sterbebett stand der Metzger Peter Simons aus Weidenbach bei Landshut, daß er im Jahre 1914 den aus Berg gebürtigen Lehrer Jacob Wesner ermordet habe. Simons, der seinerzeit der Tat verdächtig worden war, hatte längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen. Die Verdachtsgründe waren aber nicht ausreichend, um ihn der Täterschaft zu überführen. Es waren auch noch einige andere Verhaftungen vorgenommen worden.

24 Stunden lebend begraben. Auf der Grube Maria in Hoenen (Nachen) wurde ein 19jähriger Bergmann durch abgestürzte Gesteinsmassen eingeschlossen. Es gelang, ihm Nahrungsmittel und frische Luft zuzuführen, nachdem er über 24 Stunden eingeschlossen war. Die sehr schwierigen Rettungsarbeiten sind noch im Gange.

Das Hochwasser in den Alpenländern im Zurückgehen. Das Hochwasser ist in den Alpenländern etwas zurückgegangen. Ueber das schwere Unglück in der Brennergegend wird berichtet, daß nunmehr auch der Bauer Schmelzer, der mit seiner Frau von einer Mauer weggeschwemmt wurde, seinen Verletzungen erlegen ist. Das Unglück ereignete sich infolge eines großen Gletscherbruches im Alpeiner Ferner. Auch aus dem Illertal wird Hochwasser gemeldet. Die Ortsgemeinde Stamm steht teilweise unter Wasser, zum Teil wurde auch der Bahndamm der Illertalbahn überschwemmt.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt. In der Nähe von Slein bei Freiburg geriet infolge Mißglückes ein ganzes

Dengue, die griechische Massenseuche.

„Dandy-Fieber“ und „Kalewaler“ — Die milde Schwester der gelben Pest. — Eine Krankheit, die um den Erdball wandert. — Millionen-erkrankungen. — Aber keine Todesfälle. — Vorbeugung und Heilung.

Von Dr. Martin Künzel

In Indien sind ungefähr 100 000 Menschen an dem Dengue-Fieber erkrankt, das sich täglich häuft in Griechenland ausbreitet und unter Umständen auch auf andere europäische Staaten übergreifen kann. Unser Mit-arbeiter schildert die Geschichte und die Ausbreitungswiese dieser in Mitteleuropa bisher unbekanntes Krankheit.

„Diererei“ bedeutet das spanische Wort Dengue, das von der spanisch-sprechenden Bevölkerung an den Küsten des Karaischen Meeres und des Mexikanischen Golfes im Jahre 1826 zum erstenmal benutzt worden ist, um eine in gewissen Abständen immer wieder auftretende Plage der Tropen zu kennzeichnen. Die Krankheit, die diesen eigenartigen Namen erhalten hat, der heute auch in den wissenschaftlichen Lehrbüchern üblich ist, verursacht nämlich sehr heftige Muskelschmerzen und Gelenkleiden, die den Erkrankten zu allerlei merkwürdigen Bewegungen zwingen und ihm das Aussehen eines Menschen verleihen, der ungeschickt gezielte Bewegungen macht. Daselbst drückt der englische Name aus, der „Dandy-Fieber“ lautet, und die Araber haben die Seuche „abu rebak“, „Kalewaler“, genannt, um dadurch die heftigen Kniebeschwerden zu kennzeichnen, die stets bei der Krankheit auftreten. Damit sind aber die Bezeichnungen für die Seuche nicht erschöpft; das in Mittelamerika übliche Wort „Colorado“ entspricht dem französischen Namen „fièvre rouge“ und bedeutet also „roter Ausschlag“; holländisch nannte man das Uebel lange Zeit „Knodelkoort“, „Knodelsteher“, das spanische Volk bezeichnete die Krankheit einmal als „Pantomima“, um damit die lächerliche Gangart der Kranken zu charakterisieren, und auch als „Piadosa“, was „gnädige Frau“, aber auch „Heuchlerin“ bedeuten kann. In Ägypten und in Arabien ist auch das Wort „Dattelfieber“ üblich, weil die Erkrankten meist in die Zeit der Dattelernte fallen. Alle diese Namen sind sehr treffend gewählt; es ist ihnen gemeinsam, daß sie sehrhaft die unangenehmen Begleiterscheinungen einer wenig gefährlichen Seuche andeuten, und es geht aus ihnen hervor, daß die Krankheit in den verschiedensten Ländern während der heißen Jahreszeit auftritt, und große Schmerzen verursacht, wenn man noch die in Kalkata übliche Bezeichnung „Dreitagefieber“ hinzunimmt, so erzählt man, daß die Krankheit schnell vorüberzugehen pflegt.

In früheren Jahrhunderten wurde von dieser Seuche nicht berichtet, weil man sie zweifellos für eine milde Form der gelben Pest, für eine Art Malaria oder irgendein anderes Tropenfieber gehalten hat.

Erst in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts wird das Dengue-Fieber als Krankheit bezeichnet.

Im Jahre 1779 erkrankten in Batavia in wenigen Wochen mehrere tausend Personen, und im folgenden Jahr erkrankte man aus Vorderindien, daß dort eine „leichte Pest“ herrschte, die alle Merkmale des Dengue-Fiebers aufwies. Ebenfalls im Jahre 1780 wurden Erkrankungen aus Janzibar, Arabien, Persien, Tibet und auch aus Philadelphia gemeldet. Vier Jahre darauf trat die Krankheit zum erstenmal, seitdem man sie erkannt hatte, in Europa auf, nämlich in Spanien, vor allem in Cadix und in Sevilla. Dann hörte man einige Jahrzehnte nichts mehr von ihr; 1815 erschien die Seuche in Kairo. Es wird behauptet, daß sich damals in der ägyptischen Hauptstadt die merkwürdigsten Szenen abgespielt haben. Da nämlich ganze Familien erkrankten, wollten sich die Weiblichkeit der Hausbewohner zumute machen; während sie nun in ihrer Wohnung saßen, wurden sie selbst von den Symptomen der Krankheit so heftig gepackt, daß sie nicht mehr die Kraft fanden, das Haus zu verlassen, und im Hause der von ihnen Bestohlenen das Krankenbett aufschlagen mußten. Wenn das auch erfunden sein mag, so geht doch daraus hervor, wie plötzlich die Erkrankten von Schmerzen erlitten werden können. Drei Jahre darauf erkrankten in Lima in Peru fast alle 70 000 Einwohner, und in den Jahren 1824 und 1825 herrschte eine heftige Epidemie in Burma, in Nangoon und in ganz Vorderindien. Mehrere Millionen Menschen sollen damals am Dengue-Fieber gelitten haben. Es ist unmöglich, alle Epidemien zu nennen, die sich seitdem ereignet haben. Als im Jahre 1846 in Rio de Janeiro bei einer Epidemie auch eine junge, schöne Hofdame, die gerade den in Europa damals erfundenen Polkatanz in die Stadt gebracht hatte, am Fieber erkrankte, nannten die galanten

Südamerikaner die Seuche vorübergehend „Volka-Fieber“. Eine sehr große Epidemie nahm im Jahre 1870 von der afrikanischen Ostküste ihren Ausgang, griff im folgenden Jahr nach Arabien über, überzog im Jahre 1872 ganz Indien und große Teile Chinas und führte dazu, daß in Hongkong 96 Prozent der Eingeborenen und 88 Prozent der Europäer erkrankten. Im folgenden Jahr dehnte sich die Seuche auch über Formosa und Java aus.

In Griechenland, das jetzt so schwer heimgesucht wird, stellte man im Jahre 1910 im Piräus viele Erkrankungen fest; doch schrieb der griechische Mediziner Anastasios Kravandinos schon im Jahre 1918, daß in Athen und im Piräus alle paar Jahre Dengue-Epidemien auftreten. In den letzten Jahren sind die vielen Erkrankungen bemerkenswert, die sich 1920 und 1921 in Beirut ereigneten. Als die Krankheit im Jahre 1921 auch in Mazedonien ihren Einzug hielt, wurde sie dort fälschlich als Malaria behandelt. Im folgenden Jahr waren zahlreiche Krankheitsfälle in der Golf-Region der Vereinigten Staaten festzustellen; in Texas zählte man 600 000 Kranke, in Louisiana 80 000. Inzwischen sind nur wenige Fälle in Rio de Janeiro und einigen tropischen Gebieten aufgetreten; zu einer Epidemie kam es allerdings im Jahre 1923 in Pondichod und an der Malabar-Küste, wo die Hälfte der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wurde. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Krankheit, mit wenigen Ausnahmen, nur im Gebiet zwischen den Wendekreisen auftritt, sie hat aber auch Neuport, Boston, Philadelphia und vielleicht einmal, nämlich im Jahre 1825, südlich Le Havre und Paris heimgesucht. Für die gemäßigten Zone besteht nur in besonders heißen Sommern eine Gefahr.

Seit dem Jahre 1908 neigt man zu der Ansicht, daß das Dengue-Fieber durch Stechmücken verbreitet wird.

Der Erreger ist wahrscheinlich von Craig im Jahre 1920 schon gefunden worden, doch steht das nicht sicher fest. Wenn ein Mensch von einer solchen Mücke gestochen wird, so dauert es im allgemeinen ein bis zwei Tage, bis die Krankheit ausbricht. Dann tritt plötzlich hohes Fieber auf, man spürt heftige Schmerzen im Kopf, im Kreuz, in den Gelenken, Magenstörungen, mitunter kommt auch Darmverstopfung vor, der Puls geht langsam, der Patient ist enträkräft, es zeigt sich eine flüchtige Hautrötze, die schließlich in einen kräftigen roten Ausschlag übergeht, der sich dann allmählich unter Juckreiz abbläut. Schließlich tritt eine langsame, zuweilen von Rückfällen unterbrochene, mitunter schwierige, aber doch sichere Genesung ein. Als im Jahre 1889 in Syrien 60 000 Erkrankungen erfolgten, konnte kein einziger Todesfall festgestellt werden. Das Dengue-Fieber ist also eine unangenehme, aber ziemlich harmlose Krankheit.

Um der Verbreitung der Krankheit vorzubeugen,

müssen vor allen Dingen die Schiffe überwacht werden, die aus Erkrankungsgebieten kommen. In den von der Epidemie erfassten Ländern ist das wichtigste der Kampf gegen die Mücken; man weiß, daß besonders die Gelfieber-Mücke und der gemeine Moskito als Uebermittler der Krankheit in Frage kommen. Zur Bekämpfung der Krankheit muß man also bestrebt sein, diese Mückenarten möglichst auszurotten; wenn dies nicht durchzuführen ist, so soll man die Bevölkerung mindestens dazu anhalten, sich durch Moskitoneze vor Mückenstichen zu schützen. Personen, die erkrankt sind, gehören so lange ins Bett, bis ein Rückfall ausgeschlossen ist. Noch vor hundert Jahren war es in Ostafrika üblich, die Kranken durch allerlei grausame Kuren zu schwächen, ihnen Blut durch Schröpfköpfe oder Blutegel zu entziehen und ihnen Brechmittel oder Abführmittel zu reichen. Das alles hat keinen Zweck, da die Dauer der Krankheit dadurch nicht verändert wird und eine Heilung stets von selbst eintritt. Den Fiebernden kann man ihre unangenehme Lage erleichtern, indem man ihnen erfrischende Getränke reicht; da ihnen das Licht unangenehm ist und jeder Lärm peinlich empfunden wird, sollen die Patienten nach Mäßigkeit auch in verdunkelten, schallstilleren Räumen untergebracht werden. Nach der Ueberwindung der Krankheit fördert ein rascher Klimawechsel die Erholung. Diesen Luxus, der bei der außerordentlichen Schwächung des Körpers sehr zu empfehlen ist, können sich natürlich niemals Zehntausende von Erkrankten leisten.

Dorf in Flammen. Da sich die Mehrzahl der Dorfbewohner auf dem Felde befand, konnten die Löscharbeiten nicht rechtzeitig einleiten. Das Dorf ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden. Zwei Kinder werden vermisst. Sie scheinen bei dem Brande ums Leben gekommen zu sein. Ein Schwachmünniger scheint ebenfalls den Tod in den Flammen gefunden zu haben. Eine Grotte wurde gerettet, starb aber bald darauf an den erlittenen Brandwunden.

Allein im Segelboot über den Ozean. Wie von der englischen Kanalinsel Jersey gemeldet wird, ist dort im Hafen von Gorey ein Deutscher namens Müller in einem ungefähr sechs Meter langen Boot eingetroffen, mit dem er allein nach Amerika zu segeln beabsichtigt, um sich, wie er erklärt, dort eine neue Existenz zu gründen. Müller ist am 6. Juli von Hamburg abgegangen und hat sich auf seinem bisherigen Weg immer in der Nähe der Küste gehalten.

Russisches Militärflugzeug über polnisches Gebiet abgefeuert. An der polnisch-russischen Grenze strazte ein russisches Militärflugzeug über polnisches Gebiet ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Flugzeugführer verfuhr sich durch Fallschirmabsprung zu retten. Da sich der Fallschirm jedoch nicht öffnete, stürzte er tot zu Boden. Der im Flugzeug befindliche Beobachter wurde ebenfalls leblos unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen.

Schweres Bootsunglück bei Moskau. — 24 Kinder ertrunken. Nach Meldungen aus Moskau kenterte in dem Villenort Kuslowo bei Moskau auf einem Teich ein Boot mit 24 Kindern. Nur acht Kinder konnten gerettet werden. Die Untersuchung ergab, daß das Boot bereits vor Antritt der Fahrt leck gewesen war. Die Kinder hatten es ohne Aufsicht zu ihrer Fahrt genommen.

Zugunglück bei Savanna. Nach einer Blättermeldung aus Savanna stießen auf der Linie der elektrifizierte Bahn Davanna-Zentral-Moskau in einer Kurve vier Weiten an der Seite der Stadt, zwei Züge zusammen. 30 Personen wurden verletzt, einige davon schwer.

Raubüberfälle in der Nähe der mexikanischen Hauptstadt. Auf einer Landstraße dreißig Meilen von Mexiko City

entfernt wurden zwölf Kraftwagen und Kraftomnibusse von Räubern angehalten und beraubt, obwohl an derselben Straße Truppen in Zwischenräumen als Sonderschutz für den Gouverneur des Staates von Puebla aufgestellt waren. Der Chauffeur des Kraftwagens des Gouverneurs kam dem Befehl der Banditen, anzuhalten, nicht nach. Es wurden Schüsse gewechselt. Das Auto entkam. Die nachfolgenden Kraftwagen wurden jedoch angehalten. Die Räuber zeigten sich so ritterlich, daß sie ihre Opfer nur um die Hälfte ihres Geldes erleichterten.

Merke! Humor. Der Dieb. Papa rennt während im Haus herum, denn er kann seinen Regenschirm nicht finden. Er beschuldigt Mama, ihn verloren zu haben. Da mischt sich der kleine Sohn ins Gespräch und bemerkt: „Ich glaube, Herr Freundlich nahm ihn gestern Abend mit.“ „Wie kommt du bloß darauf?“ fährt die Schwester entrüstet dazwischen, denn Herr Freundlich ist ihr Verehrer. „Als du ihm gestern Abend im Korridor Gutenacht sagtest“, erklärt der Kleine, „hörte ich ganz deutlich, wie er sagte: „Ellen, Süßes, ich muß mir noch einen nehmen!“ — Versteht die Anpreisung. Beachten Sie bitte die außerordentliche Einfachheit des Apparates“, erklärte der Verkäufer dem Pächter. „Ein Kind kann ihn handhaben.“ „So?“ antwortete die junge Dame gelehrt. „Dann zeigen Sie mir bitte einen etwas schwierigeren.“ — Schlimme Symptome. „Hm!“ machte der Doktor und schüttelte bedenklich den Kopf, „schwere Kopfschmerzen, Leberverwundung, Ziehen in den Gliedern — hm! Wie alt sind Sie, gnädige Frau?“ „24 Jahre, Herr Doktor“, antwortete sie ägernd. „Hm!“ fuhr er fort, den Befund aufschreibend. „Also Gedächtnisschwund auch!“ — Ein Trost. „Dein Studium kostet mich ein furchtbares Geld“, sagte der Vater kummervoll zu seinem Sohn. „Ich weiß es“, erwiderte dieser trübend, „und dabei studiere ich doch so wenig.“ — Moderne Wünsche. „Wenn du zwei Wünsche frei hättest, was würdest du wünschen?“ „Ich würde mir einen Mann wünschen.“ „Und der zweite Wunsch?“ „Den würde ich mir aussparen, bis ich sehe, wie die Sache geht.“

Wollsachen sollen schmiegsam und weich bleiben-darin liegt ihr Reiz. Sie bleiben es mit LUX SEIFENFLOCKEN „Sunlicht“ Mannheim.



# Neues vom Rundfunk.

## Was die große deutsche Funkausstellung bringt

Zwei Riesenhallen bis auf den letzten Quadratmeter belegt

Die vorläufige Berliner Funkausstellung kam noch mit der — allerdings schon beträchtlich erweiterten — Funkhalle allein aus. Für die 5. Große Deutsche Funkausstellung, die, wie berichtet, gestern eröffnet wurde, haben sich die Platanenforderungen derart sprunghaft gesteigert, daß zur Unterbringung der 350 Ausstellerfirmen außer dem Gebäude der Funkindustrie auch noch die neue Autohalle hinzugenommen werden mußte. Ueberflüssig zu sagen, daß seit Monaten der letzte Quadratmeter vergeben ist.

### Die Hauptfunktion der Ausstellung ist der Fernseher

Die ersten Lösungen dieses Problems, an dem seit Jahrzehnten fleißig gearbeitet wurde, sind auf der Großen Deutschen Funkausstellung erstmalig ausgestellt. Der Name des Erfinders des ersten Systems, Prof. Karolus in Leipzig, ist bereits bei den großen Erfolgen seiner Bildtelegraphie durch die ganze Welt gegangen. Sein System ist ausgezeichnet, aber infolge einer gewissen Komplexität und Kostspieligkeit für die große Masse nicht recht geeignet. Für die Einführung des Fernsehers beim Publikum erscheint vielmehr das System prädestiniert, das den Ungarn Dyonis von Mihaly zum Erfinder hat. Sein Fernseher ist ein richtiger Volksgenuss, außerordentlich einfach, fast ohne Bedienungsrufe und wird

kaum mehr als 150 Mark kosten.

Man hat auf der Ausstellung Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß dieser Apparat ein deutliches und klares Fernsehen gestattet. Seine allgemeine Einführung würde von umwälzender Bedeutung sein.

Mit der Erfindung des Fernsehers ist auch das Fernradio zur Möglichkeit geworden.

Nicht mehr lange, und man wird seinen Lieblingsfilm, inkl. Begleitmusik, vielleicht sogar als Tonfilm, ins Haus geliefert bekommen. Telefunken zeigt in einer sehr interessanten Sonderausstellung den Weg zum Fernradio, in der die ungeheuren Schwierigkeiten, die bisher hier zu überwinden waren, gezeigt werden und das Prinzip des Fernrahmens deutlich gemacht wird. Bei der Eröffnung der Ausstellung lief vor geladenen Gästen zum ersten Male der

### Tri-Ergon-Tonfilm,

der das Leben und Treiben bei den deutschen Sendegesellschaften akustisch und bildlich darstellt. Auch der Berliner Beitzrundfunkender ist mit einigen hundert Metern im Bild und Ton festgehalten, so daß man — der Film wird nach der Ausstellung in ganz Deutschland laufen — seine Radio- und Filmbegeisterten bewundern können wird.

Die Ausstellung bringt sehr viel Interessantes und Neues. Als Grundtendenz ist die Entwicklung des Funkgerätes vom kompliziertesten technischen Apparat zu dem von jedem Kinde zu bedienenden

### Gaßhaltungsgesetz

unverkennbar. Wegen ein Normalgerät dieses Jahres wirken Apparate aus den Ausstellungen vor zwei, drei Jahren mit ihren unendlich vielen Knöpfen und Bedienungsrufen wie ein ganzes Funklaboratorium.

Die außerordentliche Weiterentwicklung der Funktechnik im abgelaufenen Arbeitsjahr läßt sich am deutlichsten im

### Empfängerbau

erkennen. Hier hat sich die bereits im Vorjahre begonnene Konzentration auf drei Haupttypen noch weiter fortgesetzt: Diese Funktypen kennt den ganz einfachen Ortsempfänger, zu dessen Bedienung gewöhnlich nur ein einziger Handgriff nötig ist, und den buchstäblich jedes Kind in Betrieb setzen kann. Er hat zwei, meistens auch drei, in einem gemeinsamen Glasgefäß vereinigte Röhren, die

Lautsprecherempfang auf eine Entfernung bis zu 50 Kilometern vom Sender

gewährleisten und deren Preis im allgemeinen nicht unter 40 Mark liegen. Diese Apparate sind zu einem Massenartikel geworden, die nicht nur in Deutschland außerordentlich viel gekauft, sondern auch in großen Stückzahlen in alle Weltteile exportiert werden.

Der zweite Normaltyp ist der

### „Fernempfänger“.

gewöhnlich ein Neutrodynegerät von etwa fünf Röhren, das in einen eleganten Holzkasten eingebaut wird. Das Radiogerät ist eben „salonfähig“ geworden. Der Fernempfänger bringt zur Nachtzeit viele europäische Stationen in den Kopfhörer, manche in den Lautsprecher. Sein Preis schwankt um 200 Mark herum.

### Der „Luxusempfänger“

ist die höchste Klasse, die die Rundfunkindustrie kennt. Diese Geräte sind da am Plage, wo in Großstädten durch elektrische Bahnen, vielfache Leitungsverlegungen und dergleichen eine „elektrische Verunreinigung“ zu konstatieren ist. Ueberall da, wo mit anderen Apparaten kein einwandfreier Fernempfang zu erzielen ist, hilft der Superhet, ein Gerät von acht oder zehn Röhren, das eine ziemlich komplizierte Schaltung aufweist. Es wird gewöhnlich in Truhen- oder Schrankform gebaut, hat eingebaute Batterien, eingebaute Rahmenantenne und braucht daher weder Antenne noch Erde noch sonstige Anschlüsse. Man muß allerdings mindestens 400 Mark ausgeben, wenn man zu jeder beliebigen Tageszeit Stationen im Umkreise bis zu 500 Kilometer und des Nachts alle gewünschten europäischen Sender im Lautsprecher empfangen will. Die diesjährige Funkausstellung zeigt ferner, daß der Detektorapparat zugunsten des Röhrengerätes immer mehr zurückgeht.

Der Hauptvorteil des Detektorgerätes, die Einfachheit und die Unabhängigkeit von irgendwelchen Batterien ist heute nicht mehr stichhaltig, seit der Ortsempfänger billig geworden ist und der noch vorhandene, nicht mehr sehr große Preisunterschied durch die beim Röhrengerät gegebene Möglichkeit des

Lautsprecherempfangs mehr als ausgeglichen ist. Auch die Unabhängigkeit von Akkumulator und Akkubatterie, ja sogar die Unabhängigkeit von Antennen- und Erdanschlüssen ist für das Röhrengerät erreicht worden, seit die Industrie viele ihrer Apparate nach dem Motto

### „Rundfunk aus der Steckdose“

baut. Man sieht auf der Ausstellung Empfänger zu erschwinglichen Preisen, die alles, aber auch einfach alles aus der Steckdose beziehen: Den Heizstrom, den Anodenstrom, sogar die Hochfrequenz, so daß nicht einmal mehr Antenne und Erdanschlüsse notwendig sind. Diese Geräte dürften wohl das Ideal an Einfachheit darstellen, und da sie heute auch schon für den wirtschaftlich Schwachen durchaus erschwinglich sind, kann man ihnen eine große Zukunft prognostizieren.

In derselben Linie der größtmöglichen Vereinfachung bewegt sich die Weiterentwicklung des Regenschluckergerätes, das berufen erscheint, in nicht einmal so ferne Zeit die Radiobatterien vollkommen zu ersetzen.

### Das Lautsprecherproblem

als solches ist noch immer ungeklärt. Der ideale Lautsprecher, der wirklich alle Töne vollkommen verzerrungsfrei wiedergibt, ist noch immer nicht gefunden, wenn auch schon Konstruktionen zu sehen und zu hören sein werden, die dem Ideal ziemlich nahe kommen. Jedenfalls bleibt hier noch wichtige und grundlegende Arbeit zu leisten. Die Lautsprecher sind beträchtlich verbilligt worden, was natürlich die Bewegung vom Detektor zum Röhrengerät noch besonders begünstigt.

Fast ein volles Viertel der gesamten Ausstellungsfläche ist der Werbung für die dem Rundfunkgedanken dienende

### Sonderausstellung

vorbehalten. Die reichhaltigste Sonderausstellung ist die der Reichspost, die zum fünfjährigen Jubiläum des deutschen Rundfunks die geschichtliche Entwicklung des ganzen Rundfunkwesens von den allerersten Anfängen bis zur heutigen Vollkommenheit zeigt. Wohl noch niemand hat sich in kürzester Zeit aus einer Spielerei eine mächtige und bedeutende Industrie entwickelt. Ferner stellt die Reichspost besonders interessantes Material über den Kampf mit den Störungen, den ärgsten Feinden der Radiotechnik, aus.

Von höchstem Interesse ist fernerhin die Sonderausstellung der Berliner Funkstunde. Um den Fortschritt des Rundfunks in den letzten fünf Jahren augenfällig zu zeigen, bringt die Funkstunde eine getreue Nachbildung ihres allerersten Senderaums — man kann eher von einem Sendekammerchen sprechen — und daneben einen neuzeitlichen, mit allen Hilfsmitteln der modernen Rundfunktechnik ausgestatteten Aufnahmerraum. Dazu kommen interessante und originale Ausschnitte aus dem täglichen Rundfunkleben von 1928 und von 1923.

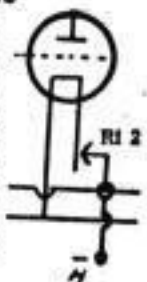
### Antennen-Probleme

Ein Rundfunk-Sprichwort sagt: „Eine gute Hochantenne ist der beste Verstärker.“ So sind auch die meisten Geräte für Hochantenne gebaut.

Benutzt man als Aufhängepunkt der Antenne zwei Schornsteine, dann ist nichts Besonderes zu beachten. Aber jeder Mast, den man errichtet, ganz gleich, ob Holz oder Eisen, erfordert besondere Beachtung. Erstens soll der Mast nach allen Seiten sicher abgespannt sein, damit er nicht bei dem nächsten Unwetter umfällt, und zweitens muß er unbedingt mit der Erde in leitende Verbindung gebracht werden. Denn der Blitz sucht sich den höchsten Punkt aus, der Erdpotential hat, und dies ist natürlich der Antennenmast. Wir führen zum Zwecke dieser Erdung vom Antennenmast zum Blitzableiter oder der Regenrinne des Hauses einen kräftigen Kupferdraht, etwa 35 Zoll, der beiderseitig angelötet wird. Als Form der Hochantenne wähle man am besten „T“ oder „V“-Antenne, je nach der Lage des Hauses und der Möglichkeit, die Antenne herunterzuführen. Jedoch vermeide man ein Zwischenglied zwischen „V“ und „T“-Antenne, da sonst leicht beide Teile der Antenne in verschiedenen Eigenschwingungen schwingen und so den Empfang erschweren. Nun zum Wichtigsten, der Erdung der Antenne. Es soll jede Antenne durch einen sogenannten Ueberspannungsschutz gesichert sein. Dieser Ueberspannungsschutz muß zwischen die Antenne und die Erde gelegt werden. Als Erde nimmt man, wo vorhanden, Blitzableiter oder Regenrinne, wo nicht, führt man direkt an der Hauswand einen Draht herunter, der mindestens dreimal so stark ist wie die Antenne selbst, und gräbt diesen etwa einen Meter in den Erdboden ein. Als Erde für den Empfänger benutzt man am besten die Zentralheizung, Wasser- oder Gasleitung, da man sich dann um die schöne Schlusswendung: „Vergessen Sie bitte nicht, die Antenne zu erden“ nicht zu kümmern braucht; die Antenne ist für alle schädlichen Spannungen, die außer durch Gewitter häufig bei Hagel oder Schnee auftreten, von vornherein geschützt. Benutzt man jedoch als Erde für den Empfänger dieselbe Erdleitung, an die wir den Antennenanschluß angeschlossen haben, so müssen wir in der Leitung von Erde zum Empfänger außerhalb des Hauses noch einen Schalter legen, da die Antenne während eines Gewitters auf keinen Fall über den Empfänger eine Ableitung zur Erde haben darf. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß in den Fällen, wo bereits zehn Antennen auf dem Dache sich befinden, die Anlage einer Zimmerantenne rascher als die Anlage einer ersten Hochantenne, da gewöhnlich ungewollte Beeinflussung eintritt.

### Dreiröhren-Kurzwellenempfänger

In unserer letzten Rundfunk-Beilage brachten wir eine Bauanleitung für einen Dreiröhren-Kurzwellenempfänger. In dem dazugehörigen Schaltbild ist leider ein kleiner Zeichenfehler enthalten, der verhindert, daß die erste und die dritte Röhre über Ri 1 und 2 einen negativen Heizstrom bekommen. Nebenbei findet sich der richtige Zeichnungsabschnitt, der die Verbindung der negativen Zuleitung erkennen läßt. In der Gesamtzeichnung war diese Stelle als Ueberbrückung angegeben.



**Möbelhaus Union**

ist billig!

- Bill. Bettstellen
- Auß.-Matratz.
- Patentboden
- Ruhe-Sofas
- Schränke
- W.-Kommod.
- Nacht-schränke
- Tische
- Stühle
- Speisezimm.
- Schlafzimmer
- Küchen
- Riesen-Auswahl

Alaunstr. 17  
Gegründet 1888

Eigene Werkstätten ermöglichen billigste Preise

Freie Lieferung durch eigenes Lastauto auch nach auswärt

Einige wenige gebrauchte Pianos tadellos und preiswert.

**Rabe,**  
Zirkusstraße 30.

**Kluge Frauen**

kaufen Spülapparate, Spülkannen, Leibbinden, Vorfallbinden u. and hygienische Frauenartikel äußerst preiswert und erhalten direkt Auskunft und Rat.

Frau Heusinger  
Am See 57  
Ecke Dippoldswalder Platz.

## Woraus besteht Alma-Margarine?

Ob Sie Margarine kaufen oder nicht — Sie essen sie auf alle Fälle oder, genauer gesagt, die einzelnen Bestandteile, aus denen die Margarine zubereitet wird: Milch, Ei und Salz, feine Speisefette und Pflanzenöle.

Diese feinen Speisefette und Öle werden in grossen ovalen Gefäßen, den Kirnen, mit Milch und Ei gemischt und gerührt. Nach dem Abkühlen wird das Gemisch maschinell geknetet, mit dem notwendigen Salz versehen, von der überschüssigen Feuchtigkeit befreit, und Alma-Margarine ist fertig. Alma-Margarine wird während ihrer Entstehung und Verpackung von keiner Hand berührt! Sie kommt appetitlich, gesund und wohlschmeckend in Ihren Besitz.

Alma wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne „Wertreklame“ verkauft und kostet deshalb nur 85 Pfennig das Pfund.

„Alma, die Margarine für Alle“ wird hergestellt in den berühmten Blauband-Werken.

**Achtung! Rückkoppler!**  
Seid vorsichtig bei der Einstellung eures Gerätes!



# Börsen- und Handelsteil

## Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden

Nach dem Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1927 (1. April 1927 bis 31. März 1928) hat die Anstalt im Berichtsjahre die in den letzten Jahren wieder aufgenommene Emissionsfähigkeit weiter ausgedehnt und auch in fortwährendem Maße die Ausdehnung von Hypotheken- und Grundrentenkapitalen betrieben. Leider waren die Abgabeverhältnisse für Pfand- und Rentenbriefe im Berichtsjahre sehr wenig günstig, so daß den Anträgen des Hypotheken- und Rentenkapital suchenden Hausbesitzes, die außerordentlich zahlreich an die Anstalt gelangten, nur schrittweise entsprochen werden konnte. Die Teilungsmasse gestiegerte im Herbst 1927 eine Teilausschüttung auf die Ausweitungsaufträge der alten Pfand- und Rentenbriefe in Höhe von 12 % unter Verweisung von Vorkaufsscheinen für die Restauschüttung. Inzwischen sind die Einträge zur Teilungsmasse kräftig fortgeschritten, doch können endgültige Angaben über die Höhe der Restauschüttung noch nicht gemacht werden. Die Anstalt hat bei 44 Zwangsversteigerungen und 16 Zwangsverwaltungen beteiligt, die in der Hauptsache von Dritten betrieben wurden. In Konkursverfahren 8 Schuldner. Verluste hat die Anstalt bei diesen Zwangsverfahren nicht erlitten, auch brauchte sie kein Pfandgrundstück zu übernehmen. Ausgegeben waren insgesamt 22.041.690 Reichsmark Hypotheken- und Grundrentendarlehen, denen ein Pfand- und Grundrentenbrief-Umlauf von 21.558.780 Reichsmark gegenüberstand. Der Ueberfluß beträgt 140.548 Reichsmark und soll mit Rücksicht auf die Bestimmungen in § 47 der Verfassung der Anstalt und auf die teilweise noch zu bewerkstellende Aufwertung des früheren Betriebsdarlehens der ordentlichen Richtigkeit überwiegen werden.

## Die Bildung des Tonbild-Syndikats vollzogen

Die langwierigen Vorarbeiten zur Zusammenfassung der maßgebenden und erprobten Tonbildverfahren in Deutschland sind nunmehr durch die Bildung der Ton-Bild-Syndikats A.-G. mit einem Kapital von 12 Millionen Reichsmark zum Abschluß gelangt. Die Grundlage für diesen Zusammenschluß bilden die folgenden Verfahren: Das Tri-Orion-Tonbildverfahren, ferner das im Besitz der Internationalen Musikgesellschaft vor Sprechende Films befindliche Schenker-Verfahren, das im Besitz der Deutsche Tonfilm-A.G. befindliche Peterfen-Poulsen-Verfahren und das neue Schenker-Verfahren von Oscar Meißner. Verhandlungen über die Angliederung weiterer Verfahren haben vor dem Abschluß. Der Wirkungsbereich des Syndikats wird sich sowohl auf Deutschland als auch auf das gesamte Ausland erstrecken, soweit das Syndikat Rechte besitzt. Der erste Ausschussrat besteht aus: Vorstandsvorsitzender Herrmann (Commerz- und Privatbank A.-G.), Berlin, Vorsitzender, Generaldirektor Senator C. H. Heinrich Brämann, Berlin, stellvertretender Vorsitzender, Bankier Dr. Baumbach (Hugo Oppenheim & Sohn), Berlin, Direktor Dr. Adolf Blatter, Jülich, Rechtsanwalt Dr. Richard Frankfurter, Berlin, Rechtsanwalt Dr. Richard Joffe, St. Gallen, Bankier Hugo Kaufmann (H. H. Hugo Kaufmann & Co's Bank), Amsterdam, Oscar Meißner, Berlin, Bankier Dietrich Meißner (D. Meißner & Söhne), Amsterdam, Bankier Heinrich Wolfenthal (E. Schenker & Co.), Berlin, Konsul Dr. Heinrich von Stein (J. S. Stein), Köln, Direktor Cornelius Wolbrings (Niederländ.-Jüdische Handelsbank), Amsterdam.

## Abschluß der bremisch-amerikanischen Baumwollverhandlungen

Ende Juli 1928 hatte das landwirtschaftliche Büro in Washington gefestigt, daß die amerikanischen Baumwollverkäufer ihre Geschäfte weiterhin auf der Grundlage amerikanischer Stapelstandards in Inch-Beschulung (1 amerikanischer Inch gleich 2,54 Zentimeter), nicht mehr wie bislang in Millimeter-Beschulung zu tätigen haben. Dieser Beschluß der amerikanischen Regierung, der als völlig willkürliche Maßnahme im Widerspruch insbesondere zu dem zwischen der amerikanischen Regierung und der Bremer Baumwollbörse geschlossenen Vertrag stand, rief auf dem Weltmarkt sämtlicher europäischer Baumwollbörsen, die seitdem in einer gemeinschaftlichen Konferenz in London einmütig gegen den Washingtoner Beschluß protestierten. Zwischen Vertretern des amerikanischen Baumwollhandels und der Bremer Baumwollbörse fanden daraufhin seit einiger Zeit Verhandlungen statt, die nunmehr zu einem Abschluß geführt haben. Trotzdem man in Bremer Baumwollkreisen den Standpunkt einnimmt, daß die Inch-Standard, weil sie keine Gleichmäßigkeit verbürgen, die in der früher gebrauchten Millimeter-Maße gegebene sichere Grundlage erschlüsseln, hat man sich jetzt mit den gegebenen Tatsachen abgefunden. Die bremischen Importeure werden nunmehr amerikanische Baumwolle ausschließlich nach Inch zu einführen können, während sie, da die deutschen Baumwollverarbeiter an der seit mehr als 50 Jahren gebräuchlichen Millimeter-Maße festhalten, weiterhin nach Millimeter weiter verkaufen. In Liverpool und Le Havre bezeugt das amerikanische Distat, wie bereits oben ausgeführt, dem gleichen Widerstand. Ueber deren weitere Haltung ist jedoch bisher noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden.

## Berliner Schluß- und Nachbörse vom 31. August

Privatdiskont 6,75 %

Im Verlaufe des abgelaufenen eingetragenen allgemeinen Beschlusses wieder nach und nur auf den Spezialmärkten blieben die regeren Umsätze an. Größere Käufe, angeblich auch auf ausländische Rechnung, wurden am Bankenmarkt in Berliner Handelsanteilen und Danabank getätigt. So waren Handelsanteile 1,5 und Danabank 1,7 % gehandelt. Auch die übrigen Bankenwerte konnten leicht abgehen. Fest und etwas lebhafter lagen weiterhin Papiere und Pfand bei leicht abnehmender Kurse. Auch in Rannemann und Rheinisch kam es zu lebhaftem Geschäft. Rannemann blieben mit 142 gefragt. Rheinisch gewonnen 1,25 %. Interesse hielt ferner an für J. W. Farben und Glanzstoff. J. W. Farben konnten 0,5 und Glanzstoff 7 % gegen ihre erste Notiz gewinnen. Wegen Schluß des offiziellen Verkehrs wurde die Tendenz wieder allgemein etwas freundlicher, bei einer geringfügigen Geschäftsbelebung, die Geschäftskurve konnten jedoch nicht immer erreicht werden. Die Börse schloß in fester Haltung, bei anhaltend regen Umsätzen in Bankaktien, sowie von Kontantwerten in Rannemann und Rheinisch. Bei Rannemann wollte man von einem günstigen, demnach zu erwartenden Bezugsrecht wissen. Nachbörse blieben die Kurse gehalten. Man börste Berliner Handelsanteile 284,5, Commerzbank 187,25, Danabank 272,25, Reichsbank 200,5, Dresdner Bank 170,25, Disconto 102,75, Papiere 160, Norddeutscher Lloyd 164,25, K. G. 178,25, Siemens 87,5, Glade 89,0, Helten 150,5, Rannemann 142, Rheinisch 150, Pöhlitz 95, Köln-Neuenen 180,75, J. W. Farben 200,75, Deutsche Erdöl 112,25, Vereinigte Glanzstoff 506, Bemberg 518, Kali Werra 290, Wehregeln 77,5, Salsolferth 487 (Rollewerte gegen Schluß etwas mehr beachtet), Daimler 105,75, K. G. 82, Reichsbank 215, Thy 200,5, Mittelberg I und II 51,10, Bergl. III 68, Reichsbank 17,875, 4 %ige Kantolter I und II 30,5. Der Kassamarkt lag entsprechend der allgemeinen Geschäftslage außerordentlich ruhig. Die Kursgestaltung vollzog sich nicht einheitlich. In Reaktion auf die letztgültige Kursfestlegung verloren Kanener Guß 6,75, Henschelberger Schiffbau 4, Stein-Oder 3, Rhein-Wahl. Ralf 3, Baumwollspinnerei 4, David Richter 1, Preußischer Guß 1,25, Reichsbank 5, bei geringen Umsätzen Wehr. Wehr. 2, Reichsbank 2 %, da verläuft, daß ein Verwaltungskommuniqué zu erwarten sei, in dem die von der Börse erwarteten Transaktionen in Abrede gestellt werden. Ferner verloren Wittener Guß 2,5,

## Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse

Das geschäftliche Bild der Leipziger Herbstmesse wird sich nicht mehr ändern, es sei denn, daß die bekannt gewordenen Einzelheiten über die Tarifveränderungen der Eisenbahn das Geschäft in Motorwagen und in Ausdrückmaschinen für Kraftwagen bis herab zum Fußmaterial noch weiter beleben werden. Sonst hat die

Herbstmesse das gehalten, was man billig von ihr erwarten durfte.

Sie hat die gewohnten Aufträge der alten Kundenschaft gebracht und hat darüber hinaus vielfach recht gute zusätzliche Geschäfte anbahnen lassen. Wenn die deutsche Kundenschaft vorwiegend vorsichtig und in kleinen Posten bestellt hat, so ist das doch ein Zeichen wirtschaftlicher Besinnung und bedeutet die Ausschaltung spekulativer Momente aus dem Messengeschäft. Wer mit alten Mustern auf die Messe kommt und damit gewissermaßen in eine Votterie setzen zu können meint, darf sich nicht wundern, wenn er mit einer Niete herauskommt. Einer ganzen Anzahl von kleinen und mittleren Fabrikanten liegen leider noch immer solche Anschauungen der Inflationssucht in den Gliedern. Wenn hier ganz besonders auf der Textilmesse, aber auch in anderen Branchen eine erhebliche Konzentration in der Quantität der Aussteller eintreten würde, so käme das sicherlich der Qualität der Messe sehr zugute.

So wäre es wirklich an der Zeit, Schluss zu machen mit der Sächerschau der Wagnarmesse. Sie wollte den Sortimentern eine Uebersicht geben über die Neuerwerbungen auf dem Wagnarmarkt. Ihre Neuhelten haben die Verleger aber noch nicht Ende August fertig, und die Sortimenterschauen vielfach die Fahrt nach Leipzig, weil sie auch hinreichend andere Informationsmöglichkeiten haben. Anstatt nun eine sinnlos gewordene Abteilung der Messe, in der sich das Verkaufspersonal meist nur noch Mühe über die leeren Gänge hinweg erzählt, durchzuführen, sollte man diesen dicken Akt mit einigen entschlossenen Schritten abtrennen. Ueberhaupt ist vielen Ausstellern etwas mehr Haltung zu empfehlen. Sie sollten nicht vergessen, daß sie schließlich als Repräsentanten der deutschen Industrie auf der Messe stehen. Es macht einen recht peinlichen Eindruck, wenn man asiatische Einkäufer — es waren diesmal auffallend viele Jnder anwesend — herumführt und dann an Ständen vorbeikommt, wo sich unbeschäftigte Verkäufer ähnelnd in Korbflechten räseln. Die Besucher aus den alten asiatischen Kulturländern sagen natürlich nichts, stehen aber wahrscheinlich ihre Verästelung mit dem englischen Kaufmann und seinem Auftreten, und das Ergebnis kommt auf das Verlustkonto des deutschen Exportis. Das und die schematische Behandlung der ausländischen Kundenschaft sind Dinge, die in das unzureichende Kapitel der unflätig werbenden Ausfuhr und des Vordringens der flüchtigen Verfahren Konkurrenz gehören. Viel wichtiger als die völlig bedeutungslos gewordene Wagnarmesse der Wagnar ist deren Sonderausstellung von Druckereimaschinen und Zubehör für das Buchgewerbe. Diese sehr interessante Fachausstellung wird am Messesonntag durchweg von deutschen Druckereibesitzern, aber in helendem Maße auch vom Auslande besucht. Die Umsätze waren gut, das Ausland hat teilweise sogar sehr gut gekauft. Diese Abteilung der Messe ist unverkennbar in einer Aufwärtsentwicklung.

Stetlich sichere Erfolge bringt das Messengeschäft in preiswerter Qualität und in praktischen Neuheiten. Das hat auch die

### Textilmesse

wieder erwiesen. Sie wendet ihr Gesicht immer mehr dem Export zu und wird vom Auslande heute als eine sehr wichtige Einkaufsgelegenheit gewertet. Solche Entwicklungen vollziehen sich aber auch nicht von heute auf morgen. Große Firmen betrachten eine Ausdehnung auf der Textilmesse heute schon als eine selbstverständliche Repräsentation, als eine Schauunterauslage besonders auch vor der ausländischen Kundenschaft. Und 13.000 ausländische Einkäufer kommen eben nirgendwo an diesem Orte zusammen, solche kaufkräftige und kaufbereite Kundenschaft vereinigt nur die Leipziger Messe. Wenn die J. W. Farbenindustrie in einer schönen Sonderausstellung die Anwendung ihrer Indantrenfarben veranschaulicht, wenn die Lindener Baumwollwerke, die Nordwolle usw. immer wieder an derselben Stelle ausstellen und andere Firmen nach sich ziehen, so machen sich diese Anwendungen doch auch sehr bald in zusätzlichen Aufträgen der deutschen und der ausländischen Kundenschaft geltend. Von einer vielfach erhofften Belebung des Geschäfts in Spielzeug im Hinblick auf eine neue Spitzenmode war leider nichts zu hören. Teilweise recht gut hat das Ausland gekauft. In Bolkwaren war das Geschäft schwächer, da bei den seit einem Jahre um etwa 50 v. H. gestiegenen Wollpreisen die Aufträge meist schon im Frühjahr erteilt sind. Diese Preissteigerung liegt an einem geringeren Angebot, aber auch, wie auf der Messe behauptet wurde, an erheblichen Bestellungen von Militärmaterial in Frankreich, Jugoslawien, Polen usw., wodurch sehr viel Material aus dem Markt genommen ist. In der Ausstellung einer führenden deutschen Firma in Wollecken war es interessant, zu sehen, wie sich das deutsche Erzeugnis durch Qualität, aber auch durch äußerste Preise auf dem Auslandsmarkte hält. Sie hatte sogenannte Safutodecken für Südafrika ausgeführt, deren Zer-

stellung in deutschen Wollwebereien über die Zeiten schwächeren Beschäftigung hinwegzubehalten pflegt. Daneben zeigte sie etwaige Decken für Südamerika, wie sie dort sehr häufig aus heimischer Wolle, aber gröber und in weniger guten Mustern hergestellt werden. Die doch allmählich wieder anerkannte Qualität deutscher Fabrikate führt immer wieder zu dem Schluss, daß Deutschlands wertvollster Stoff seine qualifizierten Arbeiterkraft und seine hochentwickelte Technik sind. Weir aber der Export heute von den sorgsam ausstaffierten Preisen abhängt, so kann gar nicht andringlich genug vor Lohnkämpfen gewarnt werden.

Wenn durchweg in kleinen Posten bestellt worden ist, so ist das ein viel gefährlicher Zustand, als wenn früher unbedenken darauflos gekauft wurde und die Ware dann vielfach unbeschädigt blieb. Das diesmalige Ausbleiben mancher kleiner Kunden liegt offensichtlich daran, daß sie die früheren Lieferungen infolge des lauen Geschäftsganges noch nicht bezahlt haben und daß sie nunmehr einen großen Bogen um den Lieferanten machen. Vertriebigend war der Geschäftsgang auf der

### Schuh- und Ledermesse.

Der Vervollkommnung der Maschinen für die Schuhfabrikation kann gar nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der mächtige Großfabrikant Vata, der mit seinen billigen Schuhen den deutschen Markt zu überschwemmen beginnt, ist ebenförmig ein Janderer wie Henry Ford. Was er in Mähren leistet, ist ebenförmig auch die deutsche Technik fähig. In Brasilien gibt es eine Nachfrage nach deutschen Schuhmaschinen. Im Kriege haben die amerikanischen Fabrikanten die brasilianische Schuhindustrie zuerst teilweise mit Schuhmaschinen amerikanischer Konstruktion ausgerüstet. Die deutschen Maschinen wurden damals auf die Straße geworfen. Der brasilianische Markt wäre für deutsche Maschinen zu gewinnen, aber das kostet natürlich Mühe. Auch hier lautet die Parole: Preiswerte Qualität! Nur mit der Ausfuhr fertiger Schuhe nach Brasilien ist es endgültig vorbei. In Brasilien wird kein Schuh ausländischer Herkunft mehr getragen.

Es hat keinen Sinn, die einzelnen Messeranden durchzugehen. Die Messe weise soll a. B. nicht acht gewesen sein. Mehrere Fabrikanten, die allerdings gefällige, solide Muster zu annehmbaren Preisen ausstellten, haben aber recht gute Bestellungen erhalten, die ihnen Beschäftigung auf mehrere Monate sichern. Interessant war es in der Gesamtausstellung der großen Exportfirma Eisenmann & Co. für Nürnberg Spielwaren festzustellen, was die einzelnen Länder für Muster verlangen. So geben Festungen alter Art, Zinnsoldaten, Kriegsschiffmodelle und mechanisch tauschende Unterleerboote sehr gut nach England und seinen Kolonien. Die Nachfrage nach Regerpuppen läßt nach, dafür sind auf dieser Messe Schinkenpuppen ein gangbarer Artikel gewesen. Neue Schläger wie Raftflieger mit elektrischen Kurzlampen, Autos mit Innenbeleuchtung, alles außerordentlich Spielzeug zu Detailpreisen bis vier Mark, haben ein sehr gutes Geschäft ergeben.

### Die

### Baummesse.

auf der im Rahmen der Technischen Messe das Hauptgewicht lag, hatte ein durchaus beachtenswertes Geschäft. Zahlreiche Firmen hatten mit farbigen Partyleinen, einem Baumaterial, das sehr hübsche farbige Wirkungen ergibt, und sich immer mehr einführt, da es bei ganz geringen Mehrkosten unbegrenzt dauerhaft ist, beachtenswerte Erfolge. Ein neuer Farbenanstrich für Fassaden der Rüttelwerke, Pluwin genannt, schafft schöne Möglichkeiten, das Stadtbild lebhafter zu gestalten. Er ist nicht nur weitterfest, sondern entspricht auch allen heutigen Anforderungen an Lichtechtheit. Bei der Halle neuer Bauhölzer, die auf jeder Messe erscheinen, ist es sehr interessant, von Jahr zu Jahr zu verfolgen, wie sie sich weiter durchsetzen oder wie die Präzis sie ablehnt.

Auch eine sehr beachtenswerte Lehre gibt die Messe. Da die Dames-Kassen und die Auslandskredite eine Rechnung ergeben, die mit Plus und Minus so ziemlich aufgeht, so kann eine Kapitalbildung der deutschen Wirtschaft nur Schritt für Schritt aus eigener Leistung und Energie erfolgen, solange und in der Kriegszeit nicht irgendwie erleichtert werden. Zu dem allen ist aber eigene Arbeit und eine bescheidene Lebensführung eine unerlässliche Verbindung. Das Ausland wundert sich heute aber, und vielfach mit Recht, wie opulent man heute in Deutschland schon wieder lebt. Breiten Schichten bei uns fehlt es nicht an Mitverantwortungsgefühl für das Schicksal des Vaterlandes. Als Exponent der deutschen Wirtschaft kann die Messe auch nur ein getreues Abbild von ihr geben. Man hat auf ihr wieder erfahren müssen,

wie schwer es ist, die große Produktion, auf die unsere ganze Wirtschaft eingestellt ist, auf dem inneren und auf dem Auslandsmarkt unterzubringen.

Für jeden deutschen Fabrikanten und Kaufmann enthält sie aber die Mahnung, sich so einzustellen, als ob von ihm allein die Verantwortung für das Schicksal der deutschen Wirtschaft abhängt.

Dresdner Gordinen 1,75, Gebr. Stollwerck 1,75, Stabacher Woll 2 %. Dagegen gewonnen Reichsbank 3 % auf die Dividendenvermutungen, Crelwitzer Papier 2, Vintachs-Braunkohlen 2, Roddrowerke 1,75 %. Auch das Geschäft in inländischen Renten hat sehr nachgelassen. Von den ausländischen Renten waren Anatolier im Verlaufe etwas lebhafter.

## Frankfurter Abendbörse vom 31. August

Zuversichtlich und lebhafter

Die Abendbörse eröffnete etwas zuversichtlicher und konnte gegenüber den Berliner Schlusskursen am Aktienmarkt Kurssteigerungen von 0,5 bis 1 % verzeichnen. Die Erwartung von allmählich gehäuftem hereinfließenden Freigabegeldungen, die erneut feste Haltung der Neuporter Börse und die bessere Beurteilung des deutschen Geldmarktes veranlassen die Spekulation zu Aufhebungen und teilweise zu Neueingagements. Im weiteren Verlaufe wurden bei lebhafter werdenden Umsätzen nochmals Kurssteigerungen festgesetzt, so daß insgesamt Siemens um 1,5, Farbenindustrie 1,25, Wehregeln 1,5, Ctau 1, Danabank 1 höher lagen. Glade bei größeren Umsätzen 4 Reichsmark gehandelt. Gewöhnliche Gold-Rumänen 26,25, II. Anatolier 20,75, Wagnedonier 0,5, Neubest bis 17,25 erhöht. Die Nachbörse lag freundlich. Man schloß zu den höchsten Tageskursen. Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe 81, Mittelberg 51,125, Bergl. Neubest 17,875, 4 %ige Schutzgelder 6,5; ausländische Anleihen: 5 %ige Mexikaner 28,325, Bankaktien: Abca 141, Commerz-Bank 188, Danabank 278,625, Deutsche Bank 187,875, Disconto 108, Dresdner Bank 170,25, Metallbank 180,5, Reichsbank 201; Bergwerksaktien: Huberus 87, Gelsenkirchen 120, Daxner 165, Ille 292, Kali Werra 290, Wehregeln 77,4, Rüdner 126, Rannemann 142,25, Brandeiser 113,75, Ctau-Rinen 54,125, Pöhlitz 95,125, Rheinische Braunkohlen 279,5, Rheinisch 150, Raurahütte 74,5; Transportwerte: Papag 183,375, Roddrowerke 154,75; Industriaktien: Adler Neuer 120, K. G. 178,5, Daimler 107,5, Erdöl 142,5, Deutsche Gold und

Silber 217, Elektrische Licht und Kraft 220, J. W. Farben 207,25, Helten & Quilke 151, Th. Goldschmidt 109,5, Rohmeyer 178,5, Metallgesellschaft 198, Redarrium 54,75, Rüttelwerke 108, Schudert 208, Siemens & Halske 377, Süddeutsche Zucker 144, Zellstoff Waldhof 289,75, Westfäl 268.

London, 31. August, 3.50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuport 485 1/2, Montreal 484,75, Amsterdam 12,10,50, Paris 124,28, Brüssel 34,90,75, Italien 92,08, Berlin 30,88,875, Schwyz 26,20,125, Spanien 20,20,50, Kopenhagen 18,18,25, Stockholm 18,12,875, Oslo 18,18,75, Kopenhagen 107,50, Oeffingfors 102,80, Prag 108,75, Budapest 27,88, Belgard 276, Sofia 672, Wroslaw 947, Rumänen 796, Konstantinopel 928, Athen 575, Wien 34,48, Venedig 26,20, Warschau 48,20, Buenos Aires 47,37, Rio de Janeiro 500, Alexandria 97,50, Hongkong 2,0,875 Br., Shanghai 2,5,875 Br., Yokohama 1,10,48 Br., Mexico 28,26, Montevideo 60,50, Valparaiso 30,50, Buenos auf London 47,37, Rio auf London per 90 Tage 567 bis 568.

Neuport, 31. August, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,82,50, London, Kabel 483 1/2, 60-Tage-Wechsel 481, Paris 300,50, Schwyz 19,25,50, Italien 52,4, Holland 40,00, Oslo 26,58,50, Kopenhagen 26,08,50, Stockholm 26,77,50, Brüssel 18,91, Madrid 16,61,50, Japan 45,97.

Neuport, 31. August, 8 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,82,75, London-Kabel 485 1/2, London 60-Tage-Wechsel 481, Paris 300,50, Schwyz 19,25,50, Italien 52,4, Holland 40,00, Oslo 26,58,50, Kopenhagen 26,08,50, Stockholm 26,77,50, Brüssel 18,91, Madrid 16,62, Montreal 100,00, Argentinien, Gold-Wechsel 104,37, Papier-Wechsel 42,10, Japan 45,43, Bankaktien (100 Tage) 4 1/2 % Wehr, 4 1/2 % Brief, Tagliches Gold 7 1/2 %, Primadantelwechsel 5 1/2 % niedriger, 5 1/2 % höherer Kurs, Dollar in Buenos 95,88.

## Dresdner Produktenbörse vom 31. August

Weizen, inländischer neuer 220 bis 225 (224 bis 220), rublig. Roggen, inländischer neuer 222 bis 227 (226 bis 221), rublig. Wintergerste 218 bis 218 (218 bis 218), rublig. Sommergerste, inländische 245 bis 250 (245 bis 250), rublig. inländische 257 bis 270 (257 bis 270), rublig. Hafer, inländischer alter 255 bis 260 (255 bis 260), rublig. neuer 210 bis 220 (212 bis 220), rublig. Haaps, trocken 925 bis 930











Berlin-Damburg-Weizig im Volksturnen

In den zwilchen Damburg, Weizig und Berlin stattfindenden Stadtkampfen im Volksturnen am 2. September in Weizig werden diesmal auch die Turnerinnen einbezogen. Jede Stadt stellt 16 Turner und 8 Turnerinnen, von denen je 2 nachstehende Leistungen zu vollbringen haben: Männer: 100-, 400-, 1500- und 5000-Meter-Lauf, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speer- und Schleuderballwurf. Frauen: 100-Meter, Weitsprung, Kugelstoß und Diskuswurf. Außerdem stellt jede Stadt eine 4 mal 100-Meter-Staffel für Männer und Frauen und zum Schluss alle Teilnehmer zu einer 5000-Meter-Staffel in bestmöglicher Aufstellung.

Die Turngemeinde Dresden 1887-Laubegau veranstaltet am 2. September auf ihrem Spiel- und Turnplatz in Laubegau an der Donaustraße ihr diesjähriges Herbst- und Kinderfest. Die Abteilungen der Turnerinnen (auch Turner und Turnerinnen) stellen 1 Uhr an der Turnhalle am Vohlandplatz und marschieren unter Vorantritt des Spielmannszuges und einer Militärkapelle durch den Ortsteil Griesen, Neugrunn, Zolkewitz nach Laubegau, wo sie dieser Festzug mit der Abteilung Dobritz, Zolkewitz und Laubegau, die an ihren Schuturnstätten stehen und durch den Ortsteil Laubegau marschieren, vereinigen und gemeinschaftlich auf dem Spielplatz eintrifft. Nach dem Eintreffen werden allgemeine Preisfeste und Volksspiele abgehalten. Danach beschließen sich die 900 Kinder in 40 Gruppen mit allerlei Spielen. Die Kinder erhalten einen Imbiß und ein geschmackvolles Geschenk. Auch für die Erwachsenen steht allerlei Kurweil bereit. Die Kapelle der Hauptabteilung 4 unter Musikleiter Köhler konzertiert auf dem Spielplatz bis zum Vuntlampen der Kinder, der das Fest abschließt. Für Bewirtung ist gesorgt. Sollte Regenwetter das Fest verderben, so wird es am 9. September abgehalten. Die Kinder erfahren alles auf den Spielplätzen.

Veni Junker geht in Leipzig. Veni Junker, zeitweilig die schnellste Frau Deutschlands, ist vom Kessel nach Leipzig verpagen, wo sie am kommenden Sonntag bereits Leipziger Farben in dem Turnerstadtkampf Leipzig-Damburg-Berlin vertritt.

Rafensport

Rafensport gegen F. S. B. Juidan. Rafensport vergrößert trotz des schweren Spieles, das den Reichstädtern am Sonntag bevorsteht, die Spielstärke. Die Gäste gehören in ihrem Bau zu den führenden Mannschaften und verfügen über große Schnelligkeit. Trotzdem ist abzuwarten, ob sich das Können dieser Volkseimannschaft mit den Leistungen der Rafensportler auf eine Stufe stellen läßt. Auf jeden Fall ist mit einem spannenden Kampfe zu rechnen. Anwurf nachmittags 6 Uhr an der Großenbainer Straße.

Handball am Sonnabend. Die neue aufgestellte 1. Handballmannschaft der Sportabteilung der Heenan-Dr. S. C. tritt am Sonnabend, dem 1. September, nachmittags 5 Uhr, im Sportpark des Dresdner Sport-Clubs im Charagenge der 2. Mannschaft des Dresdner Lehrer-Sportvereins gegenüber.

Fußball am Sonnabend: Spielvereinigung N. D. gegen Rafensport Straßenbahn-Elf 5 1/2 Uhr Trachenberger Straße. umfhwun

Numerierte Fußballer! Der nächsten Tagung des englischen Fußballverbandes wird ein Antrag vorliegen, die Fußballspieler mit „Startnummern“ zu versehen. Vorher sollen Proben stattfinden, um zu sehen, ob das, was die Leichtathleten schon seit langem eingeführt haben, auch für die Fußballspieler tauglich ist.

Wieder ein neuer Sportplatz in Dresden. Der Verein für Leibesübungen, Reichsbahn Dresden, wird Sonntag, den 9. September, seinen neuen Sportplatz in Strehlen an der Reicker Straße einweihen. Im Hauptspiel stehen sich die Fußballmannschaften der Volkssportvereinigung Dresden und des V. F. V. Reichsbahn gegenüber.

Fußball

Für den Fußballstadtkampf Damburg gegen Berlin in der Reichshauptstadt ist Damburg angewungen, eine zweite Garnitur nach Berlin zu schicken, da die Spieler des Damburgener Sportvereins dem Norddeutschen Sportverband eine Abgabe zukommen ließen.

Boxen

Berliner Boxkämpfe. Die letzten diesjährigen Berufsboxkämpfe auf der Rütt-Arena waren trotz kühlen Wetters von rund 2000 Zuschauern besucht. Den interessantesten Kampf des Abends lieferten sich im Mittelgewicht Pauc (Saarbrücken) und Volje (Duisburg), der über sechs Runden führte und unentschieden endete. Mit dem gleichen Ergebnis gingen im Leichtgewicht Dofar Koppel (Herne) und Pauc (Herne) über vier Runden auseinander. Nach Punkten siegten im Mittelgewicht Kändig (Damburg) über Senze (Köln), im Weltergewicht Kühn (Leipzig) über Hrens (Berlin) und Boja (Dortmund) über den Halbfliegengewichtler Muser (Südafrika).

Radspport

17. Trainingsrennen in Dresden-Meid. Am Mittwochabend fand auf der Radrennbahn in Dresden-Meid das 17. Trainingsrennen des D. N. C. Excelsior statt, das wie immer spannende Kämpfe brachte und von einem prachtvollen Sommerabend begünstigt, einen anhängenden Verlauf nahm. Ergebnisse: Hauptfahren über 1000 Meter: 1. Tobb, 2. Wend 1. Vorderradt, 3. Rubin Mayer eine halbe Länge, 4. Waldorn eine halbe Länge zurück. Vorderradrennen über 1500 Meter: 1. Alex Fischer 1: 50,1 (40 Meter Vorgabe), 2. Wend 1 (20 Meter), 3. Waldorn (30 Meter), 4. Dofar Rosenlöcher (50 Meter). Anhängerenrennen über 1000 Meter: 1. Wend II, 2. Parvich, 3. Köhny, 4. Krause. 30-Kilometer-Mannschaftrennen nach Zeitfahrart: 1. Wend I-Maldorn 24 P. (48:28,2), 2. Tobb-Alex Fischer 16 P., 3. Rosenlöcher-Siegl 15 P., 4. Friedrich-Grast 10 P., 5. Wehner-Parvich 2 P. Drei Mannschaften blieben unplatziert.

Radrennen in Paris. Räder nicht gestartet. Auf der Pariser Buffalostraße fanden am Donnerstagabend auf belebte Filaner- und Steherrennen statt. Für die Dauerrennen war auch der Deutsche Meister Möller als Starter vorgesehen, der aber infolge eines Furunkels nicht starten konnte und durch den Italiener Toricelli ersetzt wurde. Toricelli erwies sich in dem Viererfeld als der beste Mann und belegte im Gesamtergebnis der über 20 und 30 Kilometer führenden Rennen mit 3 Punkten den ersten Platz vor Manera (5), Bréau (6) und Venot (6 Punkte). In großer Form war Weltmeister Richard. Nachdem er kurz vorher den Großen Filanerpreis von Arras vor seinem Landsmann Fauoux gewonnen hatte, legte er hier wiederum. Diesmal ließ er Moestops, Kaufmann und Fauoux in dieser Reihenfolge hinter sich. Faucoux legte auf das Stundenrennen hinter Dreißberführung Beslag. Er gewann das Rennen nach Zurücklegung von 40,080 Kilometer vor Grassin, Blanchonnet und van Kempen.

Wassersport

Die Gruppe Oberelbe im D. S. B. veranstaltet unter der Bezeichnung „1. Sächsischer Fernwettkampf“ am 16. September eine Segelfahrt über 28 Kilometer. Vom Dresdner Segelklub haben 15 Boote, vom Segelklub Albatros Pirna 10 Boote gemeldet. Der Start befindet sich an der Weizenmündung.

Kegelsport

Ideta-Sportlervereinigung im Verband Dresdner Kegelflubs. Die letzte Monatsversammlung der Ideta beschloß, daß im September vorgesehene größere Leistungsbegegnungen auf den Monat Oktober zu verlegen und dafür im September, und zwar für die Gruppen 2 und 3 am 16., für die Spitzengruppe und Gruppe 1 am 23. September, neben dem üblichen Wpbalsturnen in die Vollen eine Trainingsbahn auf 10 Kegeln nach Rammbewertung und 10 Kegeln zum Stechen nach einzelnen Regeln anzuschließen. Des weiteren sieht der Sportwart vor, alle Ideta-Mitglieder auch mit der Bohlenbahn vertraut zu machen und künftig ein Bohlen-Leistungsbegegnungen mit einzuschließen. Die Verbesserung der Bohlenbahn wird immer mehr notwendig, da das im Deutschen Sportauschau beschlossene Drei-Bahnen-System mehr und mehr zur Geltung kommt. Einwas Technit auf dieser Bahn liegt daher im Interesse jedes jeden Sportlegers, um so mehr schon, als diese Technik auch auf der verwandten Scherenbahn angedacht ist. Der Sportwart der Ideta sieht ferner noch Vorkursen auf Asphalt und Woble vor. Im Laufe der Versammlung berichtete Gutberlet über das vergangene Leistungsbegegnungen, worin sein Ausdruck kam, daß daselbst wiederum gut besucht war, und auch in allen Gruppen aufschöne Ergebnisse erzielt worden sind. Besonders gute Werte erreichten auf 50 Kegeln: Lorenz (E. S. C.) 802 Dols, auf 10 Kegeln: R. I. a. u. m. a. n. n. (Hausmarke) 74, Zimmermann (Wolfs) 72, Böhmer (Fortschritt) 72, Schler (Gelegenheits-schieber) 71, Limbach (Humor) 71, Kurzendörfer (Nachteil) 70 Dols. Nachstehend die 10 besten Ergebnisse jeder einzelnen Gruppe:

- Spitzengruppe, 100 Kegeln Asphalt: 1. Lorenz (E. S. C.) 1078 Dols, 2. Baumtegel (Humor gemütlich) 1055, 3. Kollar (Wolfs) 1045, 4. Wenzel (Wolfs) 1035, 5. Feldrad (Gemütslich V) 1034, 6. Joh. Seifert (Vorderhand) 1031, 7. Lambich (Schweren. Sand.) 1028, 8. Kögold (Unermüdlich) 1026, 9. Milbner (Fortschritt) 1026, 10. Zimmermann (Wolfs) 1010 Dols. Gruppe 1, 200 Kegeln Asphalt: 1. Limbach (Humor II) 1105 Dols, 2. Klemm (Schl. Junos) 1080, 3. Böhmer (Fortschritt) 1077, 4. Goppe (E. S. C.) 1075, 5. Gottle (Mote Wägel) 1071, 6. Hennig (E. S. C.) 1067, 7. Köppler (Alter Stamm II) 1065, 8. Fröhlich (Mäurer) 1062, 9. Rändler (Die Dolger I) 1061, 10. Herrig (Sturmhaget) 1058, 11. Sch (Spize blanz) 1058 Dols. Gruppe 2, 200 Kegeln: 1. Köf. Schulte (E. S. C.) 1120 Dols, 2. Klemm (Gemütslich V) 1004, 3. Dofar (Eon Fines) 1000, 4. Reichlich (Rufelung) 1058, 5. Schuler (Zt. Nr.) 1019, 6. Kuma (Fortschritt) 1016, 7. Walter Richter (Goldkegel) 1014, 8. Reichardt (Mote Wägel) 1010, 9. Pommeren (Die Dolger I) 1007, 10. Stolle (Tipp Topf) 1002 Dols. Gruppe 3, 200 Kegeln: 1. W. H. Schulte (Hoffmann II) 1061 Dols, 2. Dorn (Alter Stamm II) 1049, 3. Danfmann (Dr. R.) 1047, 4. Kurzendörfer (Nachteil) 1029, 5. Seiffert (Nordost) 1028, 6. Köhny (Humor II) 1013, 7. Weisner (Gaul) 1008, 8. Ebn. Tröger (E. S. C.) 1007, 9. Pattermann (Die Dolger I) 1006, 10. Riffe (Spize blanz) 1002 Dols. Woble, 50 Kegeln: 1. Wähig (W. L. S.) 387 Dols, 2. Pattermann (Die Dolger I) 357, 3. Lorenz (Dresdenska) 347, 4. Tröger (E. S. C.) 347, 5. Jeschke (Unermüdlich) 347 Dols.

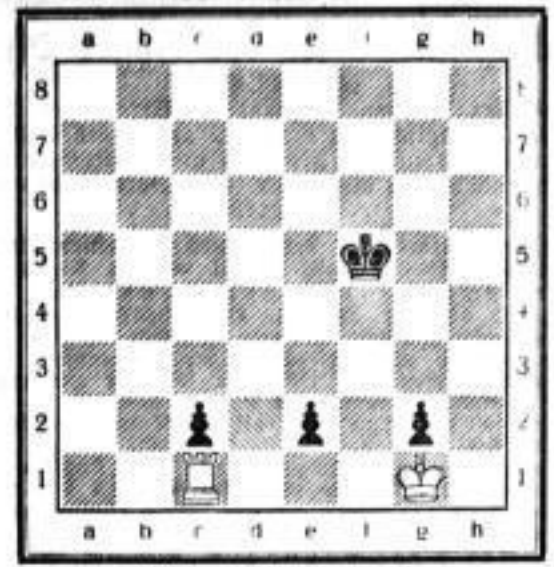
Vereinskalender

- Sportverein 06. Nächste Mitgliederversammlung am 1. September, abends 7 1/2 Uhr. Neupfer wichtige Tagesordnung. Unter anderem Wahl des 1. Vorsitzenden. Erscheinen aber sehr notwendig. Turnverein 1882, Dresden (D. Z.). Sonntag, abends 9 Uhr, Versammlung aller Volksturner und Volksturnerinnen, sowie Spieler und Spielerinnen im Vereinslokal. Volkssportvereinigung, Abt. Fußball. Deute 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim. N. B. „Panther“ (E. S. C.). Sonntag Ausfahrt nach Grillenburg. Stellen früh 5 1/2 Uhr an der Hauptmarkthalle, Weitzner, Ecke Weicherstraße. Mittwoch, den 5. September, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinsheim Ballhaus, Hauptner Straße. N. B. Wanderlust 06. Motorradfahrervereinigung (E. S. C.). Sonntag Ausfahrt zum Motorradrennen im Grillenburger Wald. Treffen 5 1/2 Uhr an der Blencermühle. Dresdner Volkshilfsverein. Dienstag 8 Uhr Monatsversammlung in Schilde Hotel.

N. B. Mars (E. S. C.). Sonntag 7 Uhr Stellen am Vereinsheim zum gem. Training für die Vereinsmitglieder. Radfahrerverein Wanderfahrer 1895 (E. S. C.). Sonntag früh 4 1/2 Uhr Stellen an der Hauptmarkthalle zur Fahrt zum Grillenburger Motorradrennen.

Schach

Bearbeitet von Dr. Tarrach. Ausgabe Nr. 27. Von Richard Réti



Weiß zieht und gewinnt. (Weiß 2 Steine: Kg1; Tc1. Schwarz 4 Steine: Kf5; Bc2, e2, g2.) Ein sehr anregendes und schwieriges Endspiel.

Das Schachspiel an der Wollweberstraße ist ein sehr interessantes und schwieriges Endspiel. Die Stellung ist: Weiß 2 Steine: Kg1; Tc1. Schwarz 4 Steine: Kf5; Bc2, e2, g2. Ein sehr anregendes und schwieriges Endspiel.

Aus der Schachwelt

Meischeltia mit dem Großmeisterturnier fanden in Kiffingen der erste Kongress und die Turniere des Bairischen Schachbundes statt. Aus dem Turnier der zwölf bairischen Meister ging Ludwig Schmitt aus München, jetzt in Breslau, mit 9 1/2 Jähfern aus elf Partien überlegen als Sieger hervor. Den zweiten Preis gewann Benzinger, München, mit acht Jähfern, den dritten Weisgerber, der als Gast aus dem Saarlande mit spielte, mit sechs, die folgenden Preise teilten mit je 5 1/2 Jähfern Dr. Dandhoff, München, sowie Springe, Nürnberg, und Dr. Thönes, Speyer. In dem Turnier um die Bundesmeisterschaft, das in drei Gruppen gespielt wurde, kamen Albert, Nürnberg, ferner Dr. Böhm, Nürnberg, und Pfischel, Brunn, an die Spitze. An Stelle des letzteren, der als Gast vom Deutschen Schachverband in der Tschecho-Slowakei mit spielte, wurde dem zweiten Sieger der Gruppe, Juzenhofer, Nürnberg, die Meisterschaft zugesprochen. Im Problemtourier (Dreißiger) des Bairischen Schachbundes gewann den ersten und zweiten Preis Dr. E. Sepler.

Advertisement for Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.G. featuring a portrait of a man and text: 'In der 12-Pfennig-Preislage sind besonders beachtenswerte, beliebte und preiswerte Sorten: Der große Erfolg, Ein guter Griff, Feldmeister, Erika. Diese bevorzugten Marken sind auch in unseren sämtlichen Verkaufsstellen vorrätig. Nikotin-unschädliche Nikofrei Zigarren u. Zigarillos Stück 8, 10, 15, 20, 25 und 30 Pfennig. Zu beachten: bitten wir, daß wir auf die von uns verausgabten Einkaufs-Gutscheine am Jahreschluß 6% Rückvergütung gewähren.







Familiennachrichten

Am 30. August, 18 Uhr, verschied ganz unerwartet unser lieber Mitarbeiter

Herr Prokurist

Stephan Lohmann

im Alter von 36 1/2 Jahren.

Sein sonniges Wesen, seine Schaffensfreude und sein reger Anteil an dem Wohl der Firma werden uns stets unvergessen sein.

Maschinenfabrik Richard Gäbel Kommanditgesellschaft

Dresden-Strehlen, Josefstraße 39, den 31. August 1928.

Am 30. August früh entschlief sanft im fast vollendeten 95. Lebensjahre unsere unvergessliche, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verw. Oberstabsarzt Dr. Ida Michauk geb. Streubel.

Dresden, Dürerstr. 110, I., Bautzen, Meiringen, den 1. September 1928.

In tiefer Trauer

San.-Rat Dr. Paul Michauk und Frau Flora Morstadt geb. Michauk Apothekenbesitzer Johannes Klose und Frau Margarete geb. Michauk Reichsbahnoberrat Horst Michauk und Frau Lotte und Werner Klose als Enkelkinder.

Die Einäscherung erfolgt Dienstag, den 4. September, vorm. 1/2 11 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz. Freundlich zugedachte Blumenspenden bittet man im Krematorium abzugeben.

Klischees

bitte wir nach Friedigung der Anzeigenaufträge in unserer Hauptgeschäftsstelle abholen zu lassen.

Verlag der Dresdner Nachrichten

Ein Tragkorb Wäsche

1. wachem Wasserbleichend weh gewaschen, daher ohne d. Gewaltkur d. Bleichens, höher einwirkend beßer Seite, Abholung und Anbringung, auch für Vororte, etc.

5 Mark

in der Großwäscherei Schick, Dürerstr. 44, Telefon 22 702 u. 20 212.

Herrn Mühlberg

Regen- u. Herbstmäntel

für den Herrn

- Gummi-Mäntel beste Paragummierung, in verschiedenen Stoffbezügen, moderne 1- und 2reihige Form . . . 29.75, 28.50, 24.50
Gummi-Mäntel aus einfarbig. Körper- und Covercoatstoffen, bequeme Schlüpferform, absolut wasserdicht . . . 42.00, 33.00, 28.50

Ein Posten Gummi-Mäntel für große Figuren, mit Stoff- und Körperbezügen, ganz besonders preiswert . . . 18.75, 17.50, 15.50

Loden-Mäntel aus besten bayr. Strich- u. Kamelhaarloden in Schlüpfer- und Ulsterform, beste Imprägnierung . . . 42.00, 32.00, 19.50

Gabardine-Mäntel modern gemustert, in besten Formen und vielen Farben, wetterfest imprägniert . . . 108.00, 88.00, 65.00

Öl-Mäntel aus geblömmeltem oder geölter Seide, der leichteste Regenmantel, klein zusammenlegbar . . . 42.00, 28.50

Der Trenchcoat wird als Übergangs- und Regenkleidung immer mehr bevorzugt. Seine vielfache Verwendungsmöglichkeit stempelt ihn zu einem Universalbekleidungsstück . . . 135.00, 85.00, 75.00

Großes Lager echt englischer Regen-Mäntel der Firmen Daberry und Nicholson & Co., London.

5% Umsatz - Rückvergütung erhalten Sie auf alle Barkäufe. Auszahlung erfolgt in bar im Dezember.

Wallstr. Webergasse Scheffelstr. Dresden

Mein lieber Bruder Dr. phil. Arnold Ulrich ist am 26. August gestorben. Frau Netto.

Von der Geburt einer gesunden Tochter geben Kenntnis Freiherr Hans v. Seckendorff-Gudent Freifrau Renate v. Seckendorff-Gudent geb. Freiin v. Lötowitz Köhnitzsch b. Wurzen, den 29. August 1928 z. Z. Halle (Saale)

Vollmilch die 500 Liter täglich von zahlungsfähigen Abnehmer sofort ab 1. Okt. dauernd gesucht. Dr. H. G. 608 in der Spezialbank, Dresden.

Aerztliche Personalnachrichten Zahnarzt Dr. Blumentritt Altzeller Str. 18, nicht mehr 22. Fernruf 43262.

Jalousien Rolladen Reparaturen Hans Honold Dresden-N. 6 Königstraße 7 Fernsprecher 55090

Dank, innigen Dank allen, die uns beim Heimgehe unserer lieben, unvergesslichen Eltern und Großeltern, Schwagers, Onkels, Schwester, Schwägerin und Tante, des Herrn Eduard Gustav Funke Privat in Mügeln (Bez. Leipzig) und der Frau Emilie Marie Funke geb. Bruhle ihre aufrichtige Teilnahme beim letzten Geleit bezeugten und uns durch Wort, Schrift und reiche Blumenspenden in unserem Schmerz auftrieten und trösteten. In tiefster Trauer: Woldemar Dietrich Dora Dietrich geb. Funke im Namen aller Hinterbliebenen. Höfgen b. Ziegenhain (Sa.), im August 1928.

Sächsische Familiennachrichten Geboren: Dr. phil. Walter Götsch, Leipzig, Sohn; Ostst. Philipp, Niederrieding, Tochter. Vermählt: Pfarrer Helmuth Grumbt mit Charlotte Elisabeth, Niederrieding, Kätzsch, Freiberg. Geboren: In Dresden: Otto Gerbig, Marktstraße 42, Einäscherung Sonnabend 1/4 Uhr; Emilie verw. Gerbig geb. Richter, Einäscherung Montag 1/4 Uhr; Maria Paula Genser geb. Roden, Ottenstraße 22; Herbert Friedrich Schuster, Wartburgstraße 18, Beeridigung Montag 1/2 Uhr Tolkewitzer Friedhof; Elsa Otto geb. Dose, Wallerstraße 44; Hermann Gabelunke, Dr. Göttsch, Beeridigung Sonnabend 1/4 Uhr Göttscher Friedhof. - Agnes Antonie verw. Gerling geb. Apell, Clemens Anton 2 in 12 und Marie Ulse Gerold geb. Wendt, Freiberg; Frä. Frieda Timmerl, Berthelshof; Karl Ederl, Oedenau; Bertha Roden, Pirna; Louis Ferdinand Wolf, Meichen; Carl Leopold, Körnewitz; Konrad Glöck, Dautzen; Maria Glöck, Stittau.

Die Einäscherung unseres gel. Br. Kaufmann Adolf Burbach findet am Dienstag den 4. September 1928 nachmittags 1/3 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt. z. d. Eh. Säulen.

Stellenangebote Redegewandte Herren mit guten Umgangsformen zum Besuch von Privatien gegen Tageslohn, Prov. u. Fahrvergütung sofort gesucht. (Kein Hauswart, keine Verlich.) Bezugsf. Sonnabend vorm. zwischen 10 bis 11 Uhr, Hotel Stadt Weimar, Wallenhausstraße.

Geldmarkt Suche sofort zur Übernahme eines stoffgebenden, altrenomm. Fleischer- und Gastwirtschafts, in Industrieort gelegen, 15- bis 20000 Mk. weiträumig, Hypothek u. guter Sicherheit d. hoh. Verzinsung, W. Angeb. u. W. 3249 Exp. d. Bl.

Grundstücke - Geschäfte Billen-Grundstück mit Garten und Einfahrt ist preisw. zu verk. Anfrag. u. E. 3257 Exp. d. Bl. Feine, sichere Existenz! Nur altrenommierter wird die seit 1900 in Dresden bestehende größere, gutrentierende Kohlen- und Holzhandlung (Große und Detail) mit Gielesanfschiff, Bugmaschine u. allem Inventar bei 10-12000 Mk. Abzahlung verkauft. Tüchtiges Personal ist da, auch wird Stadtelager einrichtet. Ernstigen Anfragern erbitte unter D. U. 428 durch Rudolf Mosse, Dresden.

Dr. med. Wolfgang Rau Ilse Rau geb. George geben ihre Vermählung bekannt. Dresden, 1. September 1928.

Tüchtiger Reisender (Kaufmann) für Verkauf Sachfen vom fisch. Kalksulfatfabrikation gegen Gehalt und Provision sofort gesucht. Herren, die langjährige erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können, bei hantlichen Glarn, Möbelfabrikanten und Industrie gut eingeführt sind, wollen ihre Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Referenzen unt. G. 3260 an die Exp. d. Bl. einreichen.

Mietgesuche Suche für 1. Oktober für Schülerin der Studienanstalt Braubach freundl. Zimmer mit Familienanzahl. Dr. H. G. 608 Exp. d. Bl.

Mietangebote Große helle Fabrikräume mit Dampfboileranlage und Antriebs mit billigem Industriestrom, mit mehreren 1000 qm Lagerplätzen beladen mit Gielesanfschiff, in Meissen zu verpachten. Anfragen unter H. Q. 299 an die Exp. d. Bl.

Verwalter-Gesuch. Zum 1. Oktober suche ich einen 2. Verwalter mit mehr. Praxis, der sich auf größeren Gütern war. Hauptstadt, u. Nebenort. Die nicht zurückgel. werden, erbitte A. Guppisch, Ritzsch, Ritzsch, S. und S. Deutschenborn. Prof. Vater-Schweizer Lehr-Verwalter, Ritzsch f. Max Dietrich, Stellenvermittler, Meichen, Übergasse 6, Teleph. 604.

Garage zu vermieten. Braubach 41. Capelle Frei-Melher Sohn, i. Braubach, Meichen, f. Braubach, El.-Vermittlerin Anna Wolfstieg Braubach/El. 37, T. 21122.

Das Schuhgeschäft für den guten Geschmack Nordheimer Prager Straße 24





Allabendlich 8 1/2 Uhr Allabendlich 8 1/2 Uhr

**Das Programm, von dem man sprechen wird!**

**Adolf Gondrell**  
Der allseitig beliebte Conferencier

**Karl Ujvary**  
Der populäre Wiener Humorist

**Didi and Pantscheff** **Irmelitt Lemser**  
Klassische, akrobatische und Wirbelwindtänze Tanzkünstlerin

**R. u. W. Roberts**  
Equilibristen

**Dussy and Dussy**  
Die tanzenden, musizierenden und singenden Zwillingsschwestern

Nach dem Programm allabendlich Stimmung im Trokaderotheater bei den Tanzschlagern der Hauskapelle mit

**Kapellmeister ROBBY LINGE**

**Palast-Hotel Weber - Restaurant**

**E. Ständer**

Vor und nach den Theatern ausgewählte Soupers u. nach der Karte

**Hauskapelle Rott**

**Pilsner Urquell** **Palast-Hotel-Keller** **Mündner Spaten**

**Empire- od. Barock-Kommode, vlamische Anrichte, Truhe und Schrank**

aus Privatband zu kaufen gesucht. Angebote unter N. 2354 an die Exp. d. Bl.

**Central-Theater**  
Neue Direktion: Dr. Kraus

**Heute Premiere**  
der neuen großen Schwarz-Revue

**Wissen Sie schon?**

24 Bilder von Emil Schwarz und Bruno Hardt-Warden  
Musik von Fritz Lehner  
Einlagen von Willi Engel-Berger, José Padilla u. ausländische Schlager.

Direktion: Der Komponist Fritz Lehner  
Hauptdarsteller:  
**H. Fischer-Koeppel, Melitta Kiefer, Lo Ethoff, M. Mensing, A. Hardtner, Anja Aroschewa, Maly Podsznek, Ina Lenora**

**Sonny Jones** **La belle Maru**  
vom Moulin-Rouge, Paris von der Alhambra, Barcelona

**Kathleen Zammit** **Fidy Grube**  
vom Scala-Theater, Kopenhagen

**Das berühmte Bertin Jazz- und Salon-Orchester**  
von Pavillon Mascotte, Berlin

**Louise Warner** **Soby Vincent**  
die reizenden Negergirls v. d. Douglastrevue

Sisters Zenta, Gaschw, Wagner, Lucie Schulz, Xenia Andrajewsky, Ami Wuchert, Erna Werner

**16 Revue-Girls** **16 Vienna-Girls**  
Ueber 100 Mitwirkende — 1000 Kostüme

Herabgesetzte Preise von 50 Pfg. bis 8 Mk.  
Früher ausgegebene Vorzugskarten haben keine Gültigkeit

**Sonntags 2 Vorstellungen**  
16 und 20 Uhr

**Kataloge Prospekte**

in einfacher u. feiner Ausführung liefert Graphische Kunstanstalt **Liesch & Reichardt**  
Dresden - A., Marienstr. 38/42  
\*arnut 25241: Man verlange den Besuch unserer techn. Vertreter

**Residenz-Theater**  
Heute Sonnabend, 1. Sept., 8 Uhr  
**Premiere Gastspiel**

**Oscar Aigner**  
in dem größten Erfolg der Spielzeit  
**Unter Geschäftsaufsicht**  
2 1/2 Stunden Lachen

dazu die Starbesetzung des Residenz-Theaters

**Sonntag 2 Vorstellungen**  
nachmittags 4 und 8 Uhr  
In beiden Vorstellungen  
**Gastspiel Aigner**  
in **Unter Geschäftsaufsicht**  
Nachmittags-Vorstellung  
**Ernsteigle Preise**

Preise ab 1 Mark

**Thalia-Theater**  
Heute Sonnabend 8 Uhr  
Premiere mit  
**Hermann JOB**  
Rheinlands bedeutendster Komiker mit Gesellschaft  
in **„Der brave Hermann“**  
Vorverk. im Re-Ka u. im Theater

**Gaststätte Kneist**  
Grote Brüdergasse 2 **Ruf 29383**  
Sonnabend den 1. September  
Spezialität **Junge Rebhühner**

**Cidrado**  
Sonne 15-17 Hochkultur  
**Dreite Sonnenhut**

**Dahlien-Fest**  
Blumen-Verteilung  
Morgen Sonntag  
Gef.-Ver. „Korymbenema“, gefchl. Gef. 2 Langport-Kapellen

**Zwei große Sonder-Rebhuhr-Lage**

Sonnabend und Sonntag im Tucher Webergasse/Schellestraße 1 ganzes Rebhuhr mit Sauerkraut und Kartoffeln 2 Mk., 1/2 Rebhuhr für 1 Mk. Daneben die beliebtesten Schweinsknochen und die Riesen-Eisbeine. Tucher hell und dunkel, das Nürnberger Qualitätsbier, 1/2 nur 36 Pfg.

**WT Sommer-Abschiedskonzert**  
Reichsbund ehem. Militärmusiker Deutschlands  
Leitung: M. Hartmann  
Anfang 1/8 Uhr — Steuer und Programm 50 Pfg. — Eintritt frei!

**Waldschlößchen-Terrasse**

**Schweizerhäuschen**  
Schweizer Str. 1 — Telefon 41118 — Linien 4, 10, 15, 20  
Jeden Sonnabend 7 Uhr!  
**Großer Damenball.**

**Großes Rebhuhr-Essen**  
1 ganzes Rebhuhr  
Burgunder Weine mit Rotwein **M. 2.50**  
Aidenschaftliche bürgerliche Weinstunden  
Ferd. Gerlach Nachf., Moritzstraße 4

**Wochenende!**  
Süde Ruh'  
Fern von Müd' und Plagen  
**ORONOWSKIN** dazu:  
Doppeltes Behagen!

**Das**  
große alte Labal für Junge, Alte, besond. für Kranke, Nervöse, Blutarme, Erholungs-, Stärkungsbedürftigen empfohlen. 1/2 Fl. RM. 2.45, 1/4 Fl. RM. 1.40.

**C. Spielhagen, Dresden**  
Annenstraße 9  
Sauger Straße 9  
Galeriestraße 6  
Versand überallhin. — Verbürgt echt, nur zu haben bei C. Spielhagen!

**Srint**  
Kaffee-Makler, den guten Bohnenkaffee!  
Geschmack, beständig, preiswert!

**„Kaffee Moklee“**  
gibt, gibt, die Marke für alle! Das Problem: **Reiner Bohnenkaffee**  
Vb. 1.20, 1/2 Vb. 0.90 1/2 Stück zu haben beim **Chocoladen-Bering**  
Kaffee-Großhändler

**Akkumulatoren-Batterien**

Type 3 zu 4 Volt RM. 13.—  
" 3 " 6 " " 18.—  
Leistg.: 30-40 Std. m. 0,2 Amp.  
Type 6 zu 4 Volt RM. 18.—  
" 6 " 6 " " 24.—  
Leistg.: 60-80 Std. m. 0,2 Amp.  
Preise freibleibend!

Jahresproduktion: über 1 Million Platten u. Zellen  
**Akkumulatorenfabrik**  
**Alfred Luscher, Dresden-Strohl.**

**6/25 PS Brennabor**  
Innenfeuer-Limousine, wenig gebraucht, billig u. günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Angebote u. A. 6926 an die Exp. d. Bl.

**Lieferwagen**  
mit Brücke von 10 bis 20 St. Tragkraft billig u. günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Angebote u. A. 6926 an die Exp. d. Bl.

**Damentaschen**  
Besuche, Beutel- und Reißverschlussaschen nur bester Qualität.  
Modernste Modelle!  
Eigene Herstellung!  
Direkt i. d. Werkstätten zu billigen Preisen.  
Sonderanfertigungen — Reparaturen.

**Thomas,**  
Reichstraße 4,  
Lindenanstraße 14.  
Verkauft im Hofe.  
Tel. 41028.

**Erst. Schneiderin**  
empf. für ins Haus, auch außerhalb (Tag 1-4). Off. unter N. 194 Exp. d. Bl.  
Guter, nicht zu teuer

**Mittagsstüb**  
gef. i. d. feine, vornehme Dame. Habe Rührichtig. Angeb. erb. an Dr. Koch, Bad Schandau, Amtsgericht.

**Gebildete Damen,**  
welche an regelmäßigen Kränzchen teilnehmen mit mod. Tanzübungen teilnehmen, möcht. erfahren Rühreres unter N. 196 Geb. d. Bl.

**Opernhaus**  
7 Oper von G. Verdi  
Musikleiter: R. Strießer.  
Othello **Sont a. G.**  
Jago **Wagg**  
Cafiro **Capello**  
Rodrigo **Wagg**  
Vobovico **Wagg**  
Desdemona **Wagg**  
Emilia **Wagg**

Ende 10 Uhr.  
Volksbühne: 1720—1726.  
Spielplan: **Stg. Tambo**  
Lauer, **M. Macbeth**,  
Di. **Teuca**, **M. Coris**  
Podunow, **Co. Elektra**  
(Vorstellung für die Volksbühne), **Fr. Sigolotta**,  
Sbd. **Karmen**, **Stg. Die**  
**Mad. des Schicksals**,  
**M. Mignon**.

**Schauspielhaus**  
1/8 Unter  
den Bäumen.  
Komödie von W. Mayer.  
Student **Schellbach**  
Ein Mann **Wearil**  
Eine Frau **Wolfgang**  
Der **Wass**  
Schauspieler **Pettenkamp**  
Junges Mädchen **Witers**  
Ein Mann **Witke**  
Eine Frau **Witke**  
Ein Diener **Witke**  
Eine reiche Dame **Witke**  
Barbou-Müller  
Eine Joke **Witke**  
Jungfer **Witke**  
Kopla **Witke**  
Herden **Witke**  
Frau d. Richters **Witke**  
Frau d. Richters **Witke**  
Ende gegen 10 Uhr.  
Volksbühne: 406—416.  
Spielplan: **Stg. Finken**  
Stg. **das Genies** **Witke**  
richtig **Witke** **Witke**  
Oktoberfest, **Stg. Unter**  
den Bäumen, **Stg. Der**  
herr **Witke**, **Stg. Der**  
Oktoberfest, **Stg. Der**  
Friedrich **Witke**, **Stg. Der**  
**Stg. u. W. Nacht der**  
Finfernis.

**Alberttheater**  
1/8 auf Kauris.  
Schauspiel von Goethe.  
Abigene **Witke**  
Thos **Witke**  
Froh **Witke**  
Schlades **Witke**  
Rixas **Witke**  
Volksbühne: 1—60.  
Bühnenhöhe: 1—200.  
Stg.: Der dunkle Punkt.

**Die Komödie**  
3/8 **Vampendirm.**  
Von Curt Goss.  
Erdien **Witke**  
Erdien **Witke**  
Annale **Witke**  
Gefurt **Witke**  
Bettler **Witke**  
Berichtsvollender **Witke**  
von **Witke**  
Der alte Herr **Witke**  
Sibers **Witke**  
Frau von **Witke**  
Ende nach 10 Uhr.  
Volksbühne: 501—506.  
Stg.: Der Vampendirm.

**Residenztheater**  
Gastspiel **Oskar Aigner**  
Unter  
8 **Geschäftsaufsicht**  
Schwand von **Witke**  
und **Witke**  
Bruckmann **Witke**  
Halehuhn **Witke**  
Emilie **Witke**  
Marzelle **Witke**  
Schling **Witke**  
Wieland **Witke**  
Julie **Witke**  
Sant **Witke**  
Brand **Witke**  
Martens **Witke**  
Wagner **Witke**  
Rühricht **Witke**  
Witte Müller **Witke**  
Wabette **Witke**  
Brau **Witke**  
Ende 11 Uhr.  
Stg. nach u. abends:  
Unter **Geschäftsaufsicht**.

**Central-Theater**  
8 **Der brave**  
**Hermann**  
mit **Hermann Job**

**Ty. Thalia-Theater**  
Heute Erstaufführung:  
8 **Der brave**  
**Hermann**  
mit **Hermann Job**

Verantw. f. d. redaktionell.  
Teil: **Dr. W. B. B. B.**  
Dresden: i. d. B. B. B. B.  
**W. B. B. B.**  
Das heutige Morgenblatt  
umfasst 10 Seiten.